

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 132 (1987)
Heft: 10

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG

14. MAI 1987
SLZ 10

1170



Flexible Arbeitszeit – eine Utopie? • Auf Noten wird verzichtet • Das Schulwesen zwischen Föderalismus und Zentralismus • Lehrstück in Umwelterziehung • Neue Jugendbücher

Eine Dienstleistung der Helvetia Versicherungen

Lehrmittel für Versicherungsfragen

3. überarbeitete und ergänzte Auflage Frühjahr 1986



Über Versicherungen Bescheid zu wissen, gehört heute zu den elementaren Dingen unseres täglichen Lebens. Man tut deshalb gut daran, sich in jungen Jahren mit Versicherungsfragen zu befassen.

Die Helvetia Versicherungen stellen Ihnen das neue nützliche Lehrmittel, mit dem Sie im Versicherungsfach Schule machen können, **gratis** zur Verfügung.

Das Lehrmittel 'Versicherung besser verstehen' besteht aus einem Ordner für Lehrer und einem solchen für Schüler. Vom Schwie-

rigkeitsgrad des Aufgabenteils her richtet sich das Lehrmittel an Schüler ab 9. Schuljahr. Der Informationsteil ist logisch aufgebaut und behandelt gut verständlich die grundsätzlichen Versicherungsaspekte. Das Lehrerdossier beinhaltet zusätzlich die Lösungen der Schüleraufgaben, Anregungen für Diskussionspunkte sowie Vorlagen für Folien. Die dritte Auflage enthält u.a. zusätzliche umfassende Ausführungen zum Thema Sozialversicherungen. Sämtliche Ergänzungsblätter können auch separat nachbestellt werden.

Bestelltalon

Senden Sie mir bitte
das neue Gratis-Lehrmittel
für Versicherungen.

_____ Ex. Lehrerdossier
_____ Ex. Schülerdossier
_____ Set Ergänzungsblätter

Vorname/Name: _____

Schule: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Einsenden an: Helvetia Versicherungen, Ausbildungs- und Informationszentrum, Postfach 4889, 8022 Zürich

Alles Lebendige ist «flexibel», passt sich wechselnden Bedingungen an: Löwenzahn-Blätter beispielsweise wachsen unterschiedlich je nach Licht- und Bodenverhältnissen; Generationen von Tieren verändern ihr genetisches Potential bei gewandelten Umweltgegebenheiten; der Mensch entwickelt neue Werkzeuge für neue Aufgaben; mit der Flexion («Beugung») verfügen indoeuropäische Sprachen über ein «flexibles» Mittel, bestimmte Bezüge formal zu bezeichnen.

J.

Flexibilität, so wird behauptet, sei eine heutzutage unabdingbare Überlebensstrategie: im Mächtenspiel der Politik, im Verfolgen einer beruflichen Laufbahn, im sportlichen Wettkampf. Wer flexibel agiere und reagiere, komme eher ans Ziel: Er überrascht den in starren Mustern trainierten Gegner (z. B. im Eishockey- oder im Fussballkampf); er sichert sich durch rechtzeitige Anpassung und Aufspüren neuer Möglichkeiten wirtschaftlichen Erfolg.

Bleiben wir vorsichtig: Ist flexibel, «biegsam, geschmeidig» sein nicht auch eine Gefahr? Wer sich biegt und beugt, verliert der nicht sein Rückgrat, muss er nicht immer wieder die Richtschnur seines Handelns anders spannen? Erliegen wir nicht dem Druck der Zufälligkeiten, dem Rausch modischer Modernität und verherrlichen die Oberflächlichkeit des wechselnden Scheins? Muss nicht dem «Alles fließt», der Erfahrung und Einsicht Heraklits, auch nach zweieinhalbtausend Jahren entgegengehalten werden, dass es Bleibendes, Gültiges, Unwandelbares gibt? Sind da nicht auch feste, unverrückbare Werte, Standorte, Standpunkte, die nicht verlassen werden dürften? Flexibilität könnte auch Zeichen eigener Orientierungslosigkeit, eine Folge des Verlusts innerer Mitte sein.

Flexibilität – nicht nur eine Sache der Arbeitszeit

Wenn nur die Dinge so einfach wären! Starres Festhalten dient auch als Mantel, um eigene Unsicherheit und Stillstand zu verbergen...

Flexibilität, richtig verstanden, Beweglichkeit, Erneuerungs- und Wandlungsfähigkeit sind unverzichtbare Qualitäten; sie müssen im Bildungskonzept bedacht und berücksichtigt werden; sie ermöglichen Entwicklung und Fortschritt.

Als Institution neigt die Schule zur Verfestigung, Erstarrung, Verkrustung. Auch neue Aufgaben werden mit Vorliebe nach einem durch Jahre und Jahrzehnte hindurch entwickelten Muster gelöst, vergangene Erfahrungen in einem System gefasst, durch wiederholte Erfahrungen bestätigt und in Gesetz und Verordnung gefestigt. Dies erleichtert die «Administration» (auch die schulpraktische des Lehrers), und es stützt die Verwaltung. Zwar bestehen immer noch (auch oft ungenutzte) Freiräume, aber die gesetzte Ordnung setzt sich durch, sie gibt Sicherheit, sie bietet Schutz vor Unvorhersehbarem, sie ist der rettende Fels im Fluss der Ereignisse. Konkret: Da ist der Lehrplan, das Lehrmittel, da ist die Stundentafel, ein Pflichtenheft, die Hausordnung, das massgebende Prüfungsreglement; da sind Dienstwege und ein Netz von Instanzen mit klar umrissenen Kompetenzen. Bleibt so noch ausreichend «Bewegungsraum», Flexibilität für Ungeplantes, nicht festgelegte Unterrichtszeit für unvermittelt aktuell gewordene Stoffe, für das, was vom Erleben her drängt und der Vertiefung, Klärung, «Vernetzung» bedarf?

Wie viel Witz und Kraft müssen wir immer wieder aufwenden, um die zu Bildenden für das planmässig vorgesehene Bildungsgut zu «bewegen» (motivieren)! Wären bei einem situativ-aktuellen Bildungsgang die Summe der entwickelten Kompetenzen und die Verfügbarkeit des unsystematisch gesammelten Wissens, aber auch die intellektuelle Neugierde und der «Hunger nach Geist» grösser? Vorauszusehen ist, dass auf einem zu wenig «kanonischen» Curriculum aufbauende Systeme viele neue und schwer zu meisternde Probleme hätten. Denkbar ist immerhin, dass gewisse Weiterentwicklungen der Informationsverarbeitung neue Formen des Lernens herausfordern.

Die Schule muss, wenn sie überleben will, als System flexibel und für Alternativen offen bleiben; es geht dabei um viel anderes noch als bewegliche Nutzung der Schul-Zeit und der Schul-Räume! *Leonhard Jost*

Denn nochmals ist zu sagen, dass ein Mangel an Gesamtbildung letztlich die Freiheit im Verhalten zur Welt einschränkt... Doch ist es eine gefährliche Fiktion, zu glauben, dass sowohl das Leben als auch die Freiheit in gewissen festgesetzten partiellen Bildungsinhalten vorgeprägt und vorbestimmt werden können... Es lässt sich kein Bildungskanon der Verbindlichkeiten aufstellen. Natürlich gibt es einige Dinge, die nicht zur Diskussion stehen. Nicht alles ist relativ oder hypothetisch. Aber es ist doch die prinzipielle Offenheit von Lehre und Forschung, von Bildungsvermittlung, die dem liberalen Menschenbild das Profil gibt.

Dr. Martin MEYER

BIOTURBATOR® BAUMPFLEGE

Hilfe für kranke und Stärkung für gesunde Bäume mit der sanften Regenwurmtechnik und den wirksamen

TURBASOIL®-Naturprodukten

Die Baumregenerierung beginnt im Wurzelraum – mit Luft und biologischen TURBASOIL®-Bodenhilfsstoffen beleben wir die müdesten Wurzeln.

Anerkannte Experten haben uns bestätigt:
Das BIOTURBATOR®-System bringt sichtbare Erfolge.
Vielen Bäumen haben wir helfen können.
Auch Ihre Bäume werden wieder vital, lassen Sie sich überzeugen.

BEGRÜNUNGEN HUNN AG, 5630 Muri AG

BIOTURBATOR®-BAUMPFLEGE

Generalvertretung für die Schweiz und Liechtenstein

Gebietsvertretungen:

- AG/ZG/LU Begrünungen Hunn AG
Pilatusstrasse 1016, 5630 Muri AG
- BE Walter Rothen AG, Gartenbau
Alpenweg 22, 3110 Münsingen
Steiger Gartenbau AG
Bottigenstrasse 114, 3018 Bern
K. Wittmann, Gartenbau
chemin des Prés 14, 2533 Evillard
- BS/BL Bugmann AG, Gartenbau
Feldstrasse 49, 4104 Oberwil
- FR Félix Vorlet & Fils, Jardins
Route de l'Eglise 9, 1752 Villars-sur-Glâne
- SG/AI/AR Gartenbau Uzwil AG
Marktstrasse 15, 9244 Niederuzwil
- ZH Boesch Ga-La-Bau AG
Eierbrechtstrasse 16, 8053 Zürich
Felix Göldi, Gartenbau
Römerstrasse 69,
8404 Winterthur

Wir helfen Bäumen!



COUPON

einsenden an General-
oder Gebietsvertretung

Zutreffendes ankreuzen ☐ Unterlagen ☐ Anrufen

Name: _____

SL

Adresse: _____

Telefon: _____

Heilpädagogisches Seminar Zürich

Am interkantonalen Heilpädagogischen Seminar Zürich beginnt mit dem Sommersemester 1988 (Ende April 1988) wieder ein

neuer Ausbildungskurs

Die Ausbildung ist mehrjährig und gliedert sich in ein Grundstudium und in eine Spezialausbildung.

Aufgenommen werden Lehrkräfte und Kindergärtnerinnen mit mindestens einjähriger Berufspraxis. Teilnehmer aus den Kantonen Aargau, St. Gallen, Solothurn und Zürich haben kein Schulgeld zu entrichten. Über die Höhe des Schulgeldes für Studierende aus andern Kantonen gibt das Sekretariat des HPS Auskunft.

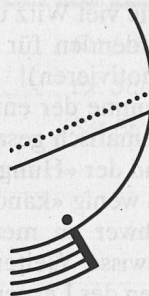
Anmeldeschluss: 31. August 1987

Anmeldeunterlagen sind erhältlich im Sekretariat des HPS, Kantonsschulstrasse 1, 8001 Zürich, Telefon 01 251 24 70. Bürozeit: Montag bis Freitag 8.00 bis 12.00 und 13.30 bis 17.00 Uhr.

Am Mittwoch, 10. Juni 1987, um 15.15 Uhr wird in Zürich eine **Orientierung** über die Konzeption der Ausbildungen durchgeführt. Interessenten wollen sich bitte anmelden.

HERZLICHE EINLADUNG ZU EINEM BESUCHSTAG BEI MUSIK HUG!

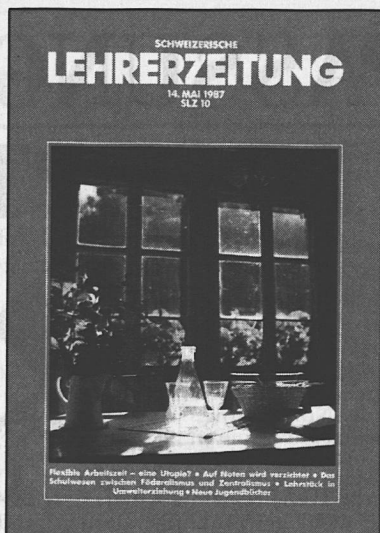
Lassen Sie Ihre Schüler einmal sehen, wie eine Geige verleimt, ein Klavier gestimmt oder eine Querflöte revidiert wird! Und lassen Sie Ihre Schüler durch unsere Fachleute über nahezu alle Instrumente ausführend informieren. Dazu darf jeder Schüler einmal nach Lust und Laune die Instrumente selber ausprobieren. Ein Anruf genügt, die Musik Hug Mitarbeiter heissen Sie herzlich willkommen.



Musik Hug

Musik ist uns alles.

Zürich, Basel, Luzern, St. Gallen, Winterthur,
Solothurn, Lausanne, Neuchâtel, Sion



Nostalgisches Traum-Bild?

«Draussen ein Keimen, Quellen, Schwellen, Spriessen, Grünen, Blühen, ein Werten, Wagen und Jagen, ein millionengestaltig Werden, Verjüngen, Erneuern – Leben, Leben, Leben!

Und wir Kapitaleesel kauen immer und immer am Dürrfutter der Bücher. Die Jahre rinnen als Wasser im Schusskanal auf das Mühlrad der Zeit mit dem ewigen Umgang, und wir haben nicht gelehrt, nicht freuen gelehrt, nicht erhoben und erbaut. Ohne innere Erhebung – das Leben einer Schindmähre!»

Simon GFELLER, im «Vermächtnis»

Soll das Bild der Stube im Üsslinger Vielzweckhaus auf Ballenberg eine Zeit verklären, in der die meisten Erwachsenen und Heranwachsenden unter Arbeits- und Zeitbedingungen lebten, die uns heute «unmenschlich» erscheinen? Keineswegs; es erinnert uns an eine Epoche mit anderen Erfahrungen der Zeit und des Raumes: Die Wohn-Stube war kein auf eine einzige Funktion zubereiteter Ort; «Leben» in all seinen Formen ereignete sich darin: Hier wurde gegessen, gesponnen, gewoben, geschlafen, geliebt, geboren auch und gestorben. Hier lebten Menschen, die noch wussten, «wo das Brot herkommt»; sie hatten einen anderen Umgang mit dem Boden, mit ihrem Lebens-Raum, und mit der Zeit, ihrer Lebens-Zeit. Zwar blieb ihnen wenig «verhaltensbeliebige» Frei-Zeit, doch wurden sie nicht zerstreut durch ein Überangebot an konsumierbaren Inhalten. Freiheit, «Flexibilität», die Qual der Wahl kannten sie kaum. Und dennoch fanden sie Musse zu reflektieren, sie «beugten» sich über Dinge, die sie erfüllten, die ihrem Dasein, ihrer Arbeit wie ihrer Lebenszeit einen Grund und sinnvolle Dimensionen gaben.

1. Mai 1987

J.

Inhalt

1

Zur Sache

Leonhard Jost: Flexibilität – nicht nur eine Sache der Arbeitszeit

Die eingehende Erörterung der «flexiblen Arbeitszeit» im Bereich der Wirtschaft (Beilage «B+W», S. 17 bis 24) führt zur Besinnung auf Flexibilität als möglicher Leitgedanke im Bildungskonzept. Der Hauptartikel schildert ein Beispiel schulischer Beweglichkeit: die Abkehr von der traditionellen Notengebung, ohne dabei auf Bewertung der schulischen Leistung zu verzichten (S. 7 bis 12). – Ein weiteres Exempel flexibler Unterrichtsgestaltung ist die aus der Situation der Umwelt heraus entwickelte «umwelt-politische» Aktion der Spreitenbacher Lehrer (S. 5 und 46 f.), ein Lehrstück, das auch die Beweglichkeit der Redaktion herausforderte

5 und 46 bis 48

Leserbriefe

Ein Lehrstück in Umwelt-Erziehung

Ein Presse-Kommentar zu einer engagierten Umweltschutz-Aktion von Lehrerinnen, Lehrern, Schülerinnen und Schülern sowie Eltern in Spreitenbach AG erfordert eine ausführliche «Gegendarstellung» (Basisinformation) und weitere Kommentierung; der ungewöhnlich umfangreich eingeräumte Platz für eine Leser-Reaktion ist gerechtfertigt, bildet das Ganze doch ein Lehrstück zur Umweltproblematik und zur staatsbürgerlichen Erziehung. Vielleicht provoziert es weitere Leser-Reaktionen?

7 bis 12

Bildung / Schulpolitik

Alex Buff: Schülerbeurteilung einmal anders: Auf Noten wird verzichtet

Sind Noten liebgewordene, obwohl mit vielen Mängeln behaftete Illusionen? Wen und was bewerten sie, wem dienen sie? Kann auf Beurteilung (in irgendwelcher Form) überhaupt verzichtet werden?

Alex Buff berichtet über einen wegweisenden bernischen Schulversuch, dessen Zielsetzung Leistungskontrolle (als Hilfe für Schüler, Eltern und Lehrer) und Förderung (als pädagogischer Auftrag) sind. Beide Anliegen lassen sich ohne die übliche Notengebung in nachweisbar befriedigender Weise erfüllen

17 bis 28

Unterricht

Die Beilage «BILDUNG UND WIRTSCHAFT» ist ganz dem Thema der Arbeitszeitgestaltung gewidmet; dabei ist nicht nur über wirtschaftliche Bedingungen der Arbeitszeitflexibilisierung, sondern auch über Zeit-Erfüllung und Lebensqualität vertieft nachzudenken

Francesca Hauswirth: Flexible Arbeitszeiten (S. 17 ff.)

Zwölf Thesen des SGB zur Verkürzung und Gestaltung der Arbeitszeit (S. 23)

Dr. P. Hasler: Stellungnahme aus Arbeitgeber-Sicht (S. 23 f.)

Beilage «DAS JUGENDBUCH» (S. 25 ff.)

Die 3. Ausgabe der Jugendbuch-Rezensionen empfiehlt wertvolle Bücher zu den Bereichen «Lebensprobleme, Lebensgestaltung», «Alltagsgeschichten» sowie «Frühere Zeiten – Geschichte»

SLZ extra (S. 30)

37 bis 40

Schweizerischer Lehrerverein: Bulletin

Urs Schildknecht: Das schweizerische Schulwesen – ein Balanceakt zwischen Föderalismus und Zentralismus (S. 37 ff.)

Auch dies ein Beitrag zum Grundthema dieser «SLZ»; denn die strukturellen Bedingungen des Schulwesens entscheiden auch über die «Flexibilität», über die Reformfähigkeit des Systems

Aus den Sektionen: GL, AG, SG, BL (S. 39)

Informationen über Fortschritte in den Arbeitsbedingungen

Peter Gentinetta: CESDOC – eidgenössisch und kantonal (S. 40)

Ziele und Dienstleistungen der Schweizerischen Dokumentationsstelle für Schul- und Bildungsfragen

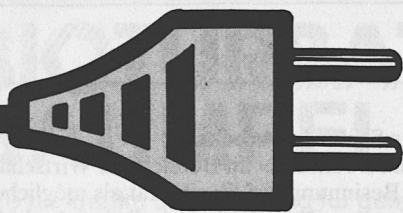
45 bis 49

Magazin

Aktuell (S. 45); Kurse (S. 48)

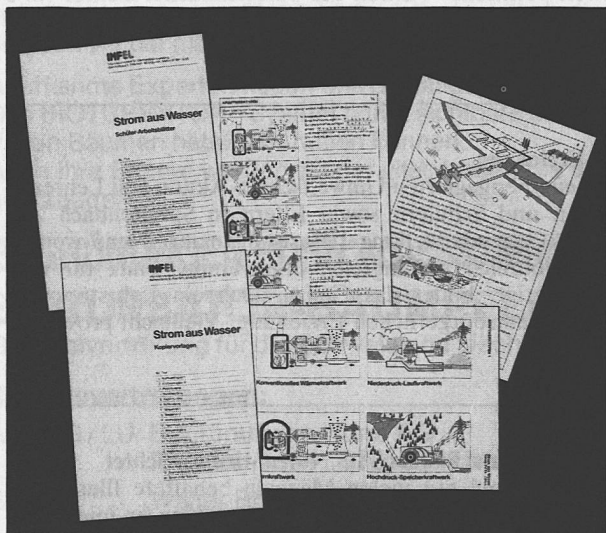
SLV-Studienreisen im Sommer 1987 (S. 49)

Impressum(48); Bezugsquellenverzeichnis (S. 52 f.)



NEU

Arbeitsblätter und Kopiervorlagen «Strom aus Wasser»



Für die Mittel- und Oberstufe.
Mit Zeichnungen und Fotografien über:

- Die verschiedenen Kraftwerk-Typen
- Funktionsweise der wichtigsten Turbinen
- Talsperren (Bogen- und Gewichtstaumauern, Staudämme)
- Vom Kraftwerk zum Verbraucher
- Berechnungsaufgaben

2 x 16 Arbeitsblätter Fr. 12.-
(inkl. Lösungen)

20 Kopiervorlagen Fr. 8.-

Bestellung ✂

Senden Sie mir bitte

☐ Ex. Arbeitsblätter zu Fr. 12.-

☐ Ex. Kopiervorlagen zu Fr. 8.-

Name: _____

Vorname: _____

Schulhaus: _____

PLZ/Ort: _____

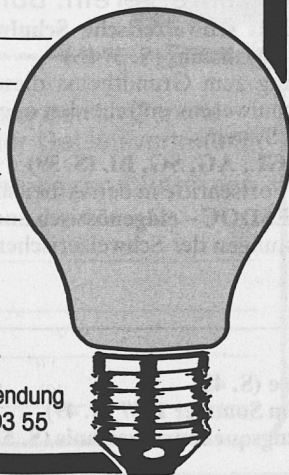
Datum: _____

Unterschrift: _____

Einsenden an:

INFEL

Informationsstelle für Elektrizitätsanwendung
Postfach, 8023 Zürich, Tel. 01 211 03 55



ANPASSUNG AUF REZEPT

Die fortschreitende Medizinisierung
auffälligen Verhaltens von Kin-
dern und Jugendlichen.

Von Reinhard Voss, 220 Seiten,
broschiert, Fr. 33.10

Kinder und Jugendliche werden zu
Tausenden mit Psychopharmaka behan-
delt mit dem Ziel der Normierung.
Der Zwang, Störungen aufzuspüren
und zu beseitigen, beruht auf einem
technokratischen Menschenbild,
dem als „gestört“ alle Verhaltens-
weisen gelten, die nicht gewinnbringend anzuwenden
sind. Ein interdisziplinärer Ansatz, der das Kind als Per-
son einbezieht und nicht als Störer isoliert, kann einen
Perspektivenwechsel herbeiführen. Reinhard Voss weist
einen Weg der kleinen Schritte aus der Sackgasse.



Hartmut von Hentig

„HUMANISIERUNG“

— eine verschämte Rückkehr zur Pädagogik?

Andere Wege zur Veränderung der Schule.

70 Seiten, broschiert, ca. Fr. 16.80

Schule bedarf der dauernden Reform. Der Massstab zur
Korrektur liegt aber nicht in der Politik, sondern in der
Pädagogik. Von Hentigs Streitschrift setzt ideologischer
Konfrontation pädagogisches Denken entgegen und be-
gründet überzeugend die Notwendigkeit einer fort-
gesetzten pädagogischen Reform.

Klett-Cotta



Musik-Akademie der Stadt Basel
Konservatorium

Seminar für Schulmusik I

Ziel der Ausbildung ist die fachliche und pädagogische Qualifi-
kation als Schulmusiker für die Sekundarstufe I (5. bis 9. Schuljahr).
Mit dem Schulmusikstudium ist das Universitätsstudium für ein
oder zwei andere Schulfächer gekoppelt. Dieser Ausbildungs-
gang führt zum Basler Mittellehrerdiplom. Die Studiendauer
beträgt etwa 9 Semester.

Seminar für Schulmusik II

Ziel der Ausbildung ist die fachliche und pädagogische Qualifi-
kation als Schulmusiker für die Sekundarstufe I und II (5. Schuljahr
bis Maturität).

Es sind drei Ausbildungsvarianten möglich:

- A) Schulmusiker mit Lehrdiplom (Sologesang oder Instrument)
- B) Schulmusiker mit Chorleiterdiplom
- C) Schulmusiker mit musikwissenschaftlichem Schwerpunkt

Die Studiendauer für alle Varianten beträgt etwa 11 Semester.

Die Ausbildung zum Schulmusiker I und II erfolgt an der Musik-
Akademie (Fachstudium Musik), am kantonalen Lehrerseminar
(pädagogische Ausbildung) sowie an der Universität (musikwis-
senschaftliche Kurse, Schulfachstudium).

Anmeldeschluss für das Schuljahr 1987/88: 30. Juni.

Weitere Informationen, insbesondere auch über die Vorausset-
zungen zum Studium, können den speziellen Prospekten entnom-
men werden. Sie sind erhältlich im Sekretariat des Konservato-
riums Basel, Leonhardsstrasse 6, 4051 Basel, Telefon 061
25 57 22. Auskunft und Beratung beim Leiter des Schulmusik-
Seminars, Dr. P. Kälin.

«Phono-Graphie»

In einer Hausaufgabe schrieb einer meiner Schüler unter anderem die folgenden zwei Worte:

«BIER OBER»

Was meinte er damit?

Eingesandt von T. K. in W.

(Den Namen des amtierenden Bundespräsidenten Pierre Auberli!)

Basisinformation notwendig

In der «SLZ» vom 2. April 1987 erschien unter der Rubrik «Leserbriefe» der Kommentar der Redaktion einer Aargauer Zeitung, unterzeichnet mit dem Namen der betreffenden Zeitung.

Um was ist es inhaltlich in unserer Aktion «Offener Brief an die Politiker» vom letzten Januar gegangen? 50 Lehrkräfte der knapp 7500 Seelen zählenden Gemeinde Spreitenbach haben mit ihren Schülern und Schülerinnen über die alarmierende Schwarzverfärbung des Neuschnees diskutiert. Experimente wurden mit dem Schnee gemacht, das aargauische Amt für Lufthygiene wurde konsultiert, Luftdaten wurden eingefordert, Verordnungen gelesen, Grenzwerte interpretiert. In der Folge verfassten einige Lehrkräfte (darunter auch ich) einen «Offenen Brief» an den Regierungsrat des Kantons Aargau, in welchem wir uns über die Untätigkeit der politischen Instanzen und über ihr grosses Schweigen beklagten. Dieser Brief wurde den Oberstufenschülern und Oberstufenschülerinnen mit nach Hause gegeben (ohne Mitnahmeverpflichtung) mit dem Auftrag, unser Schreiben mit den Eltern zu diskutieren. Im Anschluss daran konnten sowohl Eltern wie auch Jugendliche selbst (und natürlich auf eigenen Wunsch) unterschreiben oder es bleiben lassen. 502 Unterschriften von Schülern (Schülerinnen) und gegen 400 Unterschriften von Eltern kamen innert zwei Tagen zurück. 50 Lehrkräfte hatten ebenfalls unterzeichnet. Der offene Brief wurde dem Regierungsrat überwiesen. Unsere Aktion wurde in der Aargauer Presse und im «Tages-Anzeiger» fast durchwegs positiv aufgenommen und kommentiert – Ausnahme, besagter Kommentar des «Aargauer Tagblatts».

Zu unserem Vorgehen

Warum haben wir uns an die Regierung gewendet? Nach unserer Überzeugung und nach der Überzeugung vieler Experten gehen wir innerhalb der nächsten 10 bis 20 Jahren einem Ökokollaps entgegen, in dem Sinne, dass unsere Lebensgrundlagen zerstört sein werden. Zeit bleibt uns absolut keine mehr. Welche

Offener Brief

von Lehrkräften, Schülerinnen, Schülern und Eltern der Schule Spreitenbach an den Regierungsrat und die verantwortlichen Behörden des Kantons und der Gemeinden des Aargaus

Sehr geehrter Regierungsrat, sehr geehrte Behördenmitglieder

Seit Jahren stirbt der Wald. Seit Jahren versuchen gewisse Kreise uns weiszumachen, dass die schlechte Luftqualität nur zu einem geringen Anteil dafür verantwortlich sei. Viele von uns leiden bereits heute an Allergien und Bronchialleiden, die nach Ansicht der Ärzte auf Umweltgifte zurückzuführen sind. Wasser und Böden sind mehr und mehr getränkt von giftigen Chemikalien.

Wir, die wir die Welt um uns mit offenen Augen beobachten, sehen mehr und mehr unsere Gesundheit und unsere Zukunft bedroht. Das macht uns Angst.

Seit einigen Tagen ist wegen der momentanen Wetterlage die Luft besonders schmutzig. Einige von uns haben in Gläsern Oberflächenschnee geschmolzen. Zurückgeblieben ist eine dunkle, trübe Brühe. Was wir jahrein, jahraus einatmen, wird auf einmal sichtbar. Mit Entsetzen nehmen wir Kenntnis davon, dass das, was den Schnee dunkel verfärbt, unser eigener Dreck ist, der auf uns zurückfällt.

Dürfen die Eltern ihre Kleinkinder unter diesen Umständen noch im Schnee spielen lassen?

Der Wald stirbt, Menschen und Tiere werden mehr und mehr vergiftet, Wasser und Nahrung machen uns krank.

Der nächste Regen wird diese Probleme nicht «bereinigen».

Liebe Politiker, liebe Behörden, müssen die Vögel wirklich zuerst tot vor Ihre Füße fallen, bis Sie etwas unternehmen?

Warum wurde in diesen Tagen, in denen die Luft täglich schlechter und giftiger wurde, von Ihnen nichts unternommen? Keine Einschränkungen und Beschränkungen, die wir alle verstanden hätten? Bisher haben Sie geschwiegen, warum? Wir erwarten Ihre Antwort, eine Antwort, die unsere Jungen und Jüngsten auch in 20 Jahren noch befriedigt, eine Antwort, zu der Sie auch dann noch stehen können.

22.1.1987

Unterschrift	Schüler(in)	bitte ankreuzen Eltern	Lehrkraft

Mitarbeiter dieser Nummer

Seite 1, 3, 47 u. a.: Dr. L. JOST, Chefredaktor «SLZ», Küttigen; Seite 5: Lehrer aus Spreitenbach; Seite 7: Alex BUFF, Amt für Unterrichtsforschung und -planung, c/o ED Bern; Seite 17 bis 24: Francesca HAUSWIRTH, Bern; Jaroslav TRACHSEL, Zürich; Dr. P. HASLER, Zürich; Seiten 25 bis 28: Werner GADIENT und Mitglieder der Jugendschriftenkommission SLV/SLiV; Seite 37 ff.: Urs SCHILDKNECHT, ZS SLV, Zürich; Seite 39: Sektionskorrespondenten AG, GL, SG; Seite 40: Dr. Peter GENTINETTA, Direktor des CES-DOC, Genf; Seite 47: Regierungsrat des Kt. Aargau.

Bildnachweis:

Titelbild: Ernst STÄHELI, Lehrer, Reinach AG; Seite 8, 38: Hermenegild HEUBERGER, Hergiswil; Seite 17: Foto SBB

Prospekt-Beilagen:

- Verlagsprogramm 1987/88 der ZMKK
- «Biologie heute», (Schroedel).

andere Instanz in der Schweiz kann rascher und effizienter handeln als eine Kantonsregierung? Sie kann, wie kaum eine andere Instanz, Einsichten erhalten in das, was uns bedroht, sie kann alle erdenklichen Massnahmen vorschlagen, einführen und durchsetzen zur Verbesserung der Umweltbedingungen. Die aargauische Regierung ist unserer Ansicht nach in dieser Hinsicht zu wenig einsichtig, weder effektiv handelnd noch bereit, alles nur Mögliche zu veranlassen und zu unternehmen, um die Katastrophe (sie ist ja z. T. schon längst da) einzugrenzen. Abwarten, nichts übereilen, auf Druck ab und zu handeln, heisst die Devise. Wo diese Regierung ihre Schwerpunkte sieht, ist aus ihrem Antwortschreiben an uns ersichtlich: Weniger Töffli fahren für Jugendliche und weniger Parkplätze für (wahrscheinlich grüne) Lehrkräfte. Kein Wort über das Durchsetzen (wenn nötig mit polizeilichen Massnahmen, wie in andern Bereichen auch) von bereits rechtskräftigen Massnahmen und Bestimmungen. Beispiele: Einhalten der Höchstge-

Fortsetzung Seite 46

Weiterbildung Seminare

Wenn Sie als Fremd- sprachenlehrer wieder einmal zum Fremd- sprachenlehrer sollten...

... dann besuchen Sie doch im **Juli** oder **August 1987** einen unserer Weiterbildungskurse.

Während 2 oder 4 Wochen setzen Sie Ihre Sprachkenntnisse sowie Ihr Wissen über Lehrmethoden und -material auf den neuesten Stand. Die Kurse finden in den folgenden Städten statt:

für Englisch	in London Bournemouth Torquay
für Französisch	in Paris
für Italienisch	in Florenz
für Spanisch	in Madrid
für Deutsch	in Köln

Wenn Sie interessiert sind, verlangen Sie bitte unseren Prospekt oder rufen Sie uns einfach an: 01/482 50 40

NEW: Workshops in English for both native and non-native language teachers (1 week in Cambridge or Bournemouth)

Stiftung für Europäische Sprach- und Bildungszentren
Seestrasse 247, 8038 Zürich

EUROCENTRES
Wir bringen Sie zur Sprache



HOME LANGUAGE LESSONS

Lernen Sie Englisch in England oder in den USA (resp. Französisch in Frankreich)
im Hause Ihres **PRIVATELEHRERS**
DIE effiziente Lernmethode für Jugendliche und Erwachsene. Infos: Henry Braun, 2725 Le Noirmont, Telefon 039 53 15 53, Fax 039 53 14 75

Die grosse Chance Ihres Lebens

Glück, Liebe und Zuneigung warten auf Sie. Einfach Coupon einsenden. Wir unterbreiten Ihnen dann kostenlos unsere grosse Partner-Auswahl-Liste.

Name: _____
Vorname: _____
Str./Nr.: _____
PLZ/Ort: _____
Beruf: _____
Geb.-Dat.: _____
Tel. P: _____ G: _____
Zivilstand _____



COPAN
Postfach 51
8570 Weinfielden

MASSAGE- SCHULE

Zürich + Basel
Seriöse Schulung
z. T. mit ärztlichem Diplomabschluss
Ausbildungs-Kurse
— Fusspflege/Pédicure
— Fuss-Reflexzonen-Massage
— Sport-/Konditions-Massage
— Manuelle Lymphdrainage

Halbjahresschule
je vormittags
Abendschule
auch für Privat
Institut SEMPER SANUS
8027 Zürich, Lavaterstrasse 44
(Bhf. Enge) Tel. 01/202 76 77 (9-12 Uhr)



Nr. 1
für Qualität



7, rue du Clos-de-Bulle
Telefon 021 23 27 18

Wir unterrichten nur ein Fach

Französisch

Vertrauen Sie der spezialisierten Schule

Sommerferienkurse

Verlangen Sie Prospekte

Ausbildung

in Angewandter Psychologie Studienrichtung Berufsberatung

Diese Vollzeitausbildung wird durch das Seminar für Angewandte Psychologie in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Verband für Berufsberatung durchgeführt.

Das Diplom wird vom BIGA und von den Kantonen anerkannt.

Dauer: 7 Semester

Tätigkeitsbereiche: Beratung von Jugendlichen und Erwachsenen (Laufbahnberatung) in der öffentlichen Berufsberatung, in der Invalidenversicherung und in privaten, sozialen und schulischen Institutionen mit Berufsberatungsaufgaben.

Beginn der Ausbildung: 26. Oktober 1987

Ausführliche Informationsschrift durch: **Seminar für Angewandte Psychologie, Zeltweg 63, 8032 Zürich, Telefon 01 251 16 67**

Camphill-Seminar für Sozialtherapie Beitenwil

3076 Worb/Bern (anthroposophische Grundlage, berufsbegleitend)

Beginn des neuen Ausbildungskurses im August 1987. Vorpraktikum ab Ostern 1987 erwünscht.

Auskunft durch die Seminarleitung
STIFTUNG HUMANUS-HAUS, Beitenwil, 3076 Worb BE

Rudolf Steiner-Lehrerseminar Ittigen BE

Im April 1988 wird ein neuer

Seminarkurs

eröffnet für Lehrerinnen und Lehrer, die auf der Grundlage der anthroposophischen Pädagogik tätig sein wollen. Der Kurs dauert zwei Jahre und ist ganztätig (freier Samstag). Der Lehrplan enthält vor allem das Erarbeiten der von Rudolf Steiner begründeten Menschenkunde, die Methodik der einzelnen Unterrichtsfächer sowie künstlerische Kurse in Eurythmie, Sprachgestaltung, Malen, Plastifizieren, Schnitzen, Zeichnen, Singen, Musik usw.

Aufnahmebedingungen: Zurückgelegtes 21. Altersjahr, Maturität oder Lehrerpapent, Berufslehre mit Berufspraxis, Musik- oder anderes Studium. Die Aufnahme erfolgt nach eingehender Besprechung mit der Seminarleitung.

Anmeldeschluss: 31. Dezember 1987

Für das Lehrerkollegium:

B. Aeschlimann Dr. H. Eymann H. Hari

Interessenten erhalten Unterlagen auf Anfrage:
Rudolf Steiner-Lehrerseminar,
Asylstrasse 51, CH-3063 Ittigen BE
Sekretariat, Telefon 031 58 51 08 (Eva Gmelin)

Schülerbeurteilung einmal anders: Auf Noten wird verzichtet

Alex BUFF vom Amt für Unterrichtsforschung und -planung der bernischen Erziehungsdirektion berichtet über einen Versuch mit neuen Formen der Schülerbeurteilung im Kanton Bern. Diese «Gretchenfrage» schulischer Bildung muss allen Betroffenen – und das sind Schüler, Lehrer, Eltern und Schulbehörden – immer wieder gestellt werden.

Wie exakt und objektiv sind Noten?

Der Streit für und wider die Noten ist fast so alt wie die Noten selber. Unzählige Anläufe sind bisher unternommen worden, um sie für gewisse Fächer oder ganz abzuschaffen, sie durch Worte zu ergänzen oder mit der Benotung von Schülerleistungen nicht schon von der ersten Klasse an zu beginnen. Allen Versuchen, die Bedeutung der Noten bei der Schülerbeurteilung einzuschränken, ist bisher ein eher geringer Erfolg beschieden gewesen. Noten haben sich als recht solides Bollwerk erwiesen, welches so schnell nicht zu schleifen ist. Die kürzliche Ablehnung eines Postulats nach notenfreier erster und zweiter Klasse durch den Aargauer Grossen Rat ist dafür ein Beispiel.

Die liebgewonnene Illusion

Für viele sind die Noten nach wie vor Ausdruck von Klarheit, Exaktheit und Objektivität. Man muss hier also einmal mehr auf die *Forschungsergebnisse* verweisen, die klar zeigen, dass

- *Lehrer die Tendenz haben, dieselbe Schülerarbeit, unabhängig vom Fach, zu verschiedenen Zeitpunkten unterschiedlich zu bewerten,*
- *verschiedene Lehrer dieselben Schülerarbeiten, unabhängig vom Fach, nicht gleich beurteilen,*
- *die Noten durch Sympathien und Antipathien verzerrt werden,*
- *Noten in ihrer Mehrheit nur unter Bezugnahme auf das Leistungsspektrum der eigenen Klasse zustande kommen,*
- *Noten in der Regel nicht nur über den Leistungsstand, sondern auch über die zukünftige Leistungsentwicklung, die vermutete Leistungsfähigkeit usw. Auskunft geben und überdies gelegentlich dazu benützt werden, um Schwache anzuspornen und Faule zu mahnen.*

higkeit usw. Auskunft geben und überdies gelegentlich dazu benützt werden, um Schwache anzuspornen und Faule zu mahnen.

Diese Liste der den Noten zu Recht angelasteten Mängel ist keineswegs vollständig. Sie genügt aber, um die Vorstellung von Klarheit, Exaktheit und Objektivität der Noten als *fragwürdig* erscheinen zu lassen.

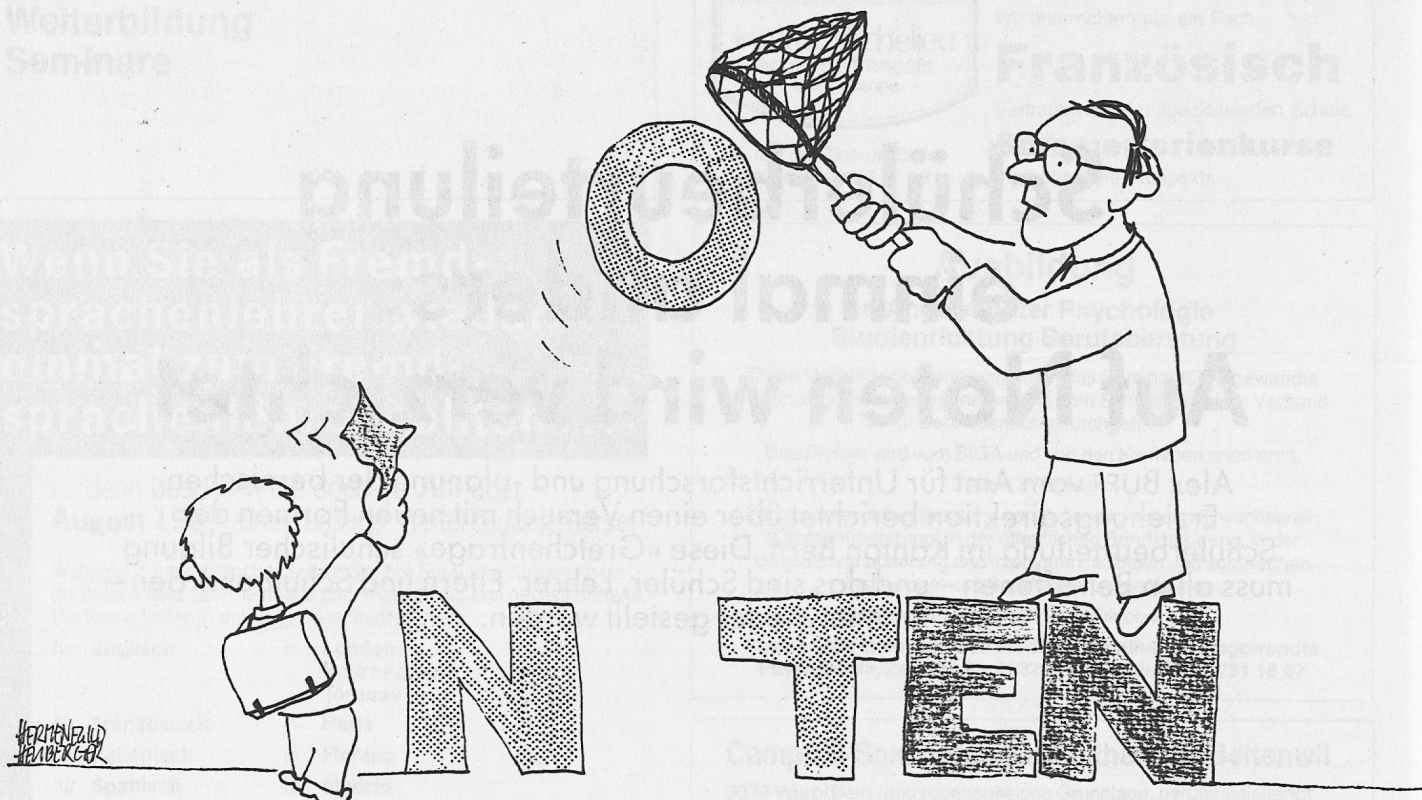
Mängelliste

Die *Klarheit* der Note besteht einzig und allein im Symbol der Ziffer. Worauf sie sich inhaltlich letztlich bezieht, bleibt unklar und der Interpretation des Lesers überlassen. Überdies geben Noten in keiner Weise differenzierte Hinweise darüber, wo dem Kind konkret *geholfen* werden müsste, wenn es beispielsweise eine Vier im Rechnen hat.

Von *Exaktheit und Objektivität* der Leistungsbeurteilung kann ebenfalls nicht die Rede sein, wenn sich die Vergabe von Noten als anfällig erweist gegenüber Merkmalen wie Geschlecht, soziale Schicht usw. und wenn gleiche Arbeiten verschiedenen bewertet werden.

Das Schülerrecht auf angemessene Beurteilung

Vor diesem Hintergrund ist es höchst fragwürdig, Promotions- und Übertrittsentscheide primär auf der Basis von Noten zu fällen. Die Noten sind nun einmal in ihrem Zustandekommen mit soviel Zufälligkeit und Willkürlichkeit behaftet, dass ein Vergleich der Noten verschiedener Lehrer einfach nicht statthaft ist, und dies erst recht nicht, wenn

Weiterbildung
SeminareFranzösisch
Kurse

postuliert wird, dass der Schüler ein Anrecht auf eine gerechte und differenzierte Beurteilung habe. Führt man sich vor Augen, welche weitreichenden Folgen ein schlechtes Zeugnis haben kann, so ist dieses Recht in seiner Bedeutung nicht hoch genug einzuschätzen.

Lehrerinnen und Lehrer könnten auf Noten verzichten

Um die obige Aussage richtig zu verstehen, muss man sich vorerst einmal fragen, in welchem Zusammenhang Noten eigentlich hauptsächlich gemacht werden. Die *Schulpraxis* zeigt, dass sie für die tägliche Arbeit mit den Kindern eine eher untergeordnete Rolle spielen, denn *sofortige, individuell differenzierte Rückmeldungen erweisen sich hier als pädagogisch sinn- und wirkungsvoller*. Zudem braucht der Lehrer unter eine Schülerarbeit keine Noten zu setzen, um zu wissen, wo der Schüler steht, ob er etwas begriffen hat.

Noten als «Steuerungshilfe»

Noten werden vor allem im Hinblick auf das nächste Zeugnis, den Übertritt gemacht. Dies ist primär, weil heute an den meisten Schulen nach wie vor jedes Semester oder jedes Jahr eine Schülerbeurteilung in Form von Noten gesetzlich verlangt wird. Dieser Umstand verweist auf die Tatsache, dass Schülerbeurteilung nicht nur einen klasseninternen Vorgang darstellt, sondern auch im Interesse externer Kreise – Eltern, Behörden, Lehrmeister, abnehmende Schulen usw. – vorgenommen wird. Ein Zeugnis ist für sie eine Grundlage

zur Urteilsbildung über den Schüler bzw. seine weitere Laufbahn. Der Schule kommt neben ihrer Aufgabe «Bildung und Erziehung der Kinder» via Zeugnisse auch noch eine wichtige Funktion bei der (Vor-)Auslese von geeignetem Nachwuchs für bestimmte Stellen in Wirtschaft, Verwaltung, Wissenschaft usw. zu. Diese Doppelaufgabe der Schule, *individuelle Bildung und Erziehung* auf der einen und *Selektion* auf der anderen Seite, ist eine Realität, der man sich zu stellen hat, und die auch bei der Neukonzeption der Schülerbeurteilung berücksichtigt werden muss.

Für eine neue Form der Schülerbeurteilung

Ein genereller Verzicht auf Beurteilung kommt keinesfalls in Frage, da die *Beurteilung ein integraler Bestandteil des Lehr-Lern-Prozesses ist*.

Die neue Form der Schülerbeurteilung müsste also einerseits derart sein, dass der *tägliche individuelle Lernprozess* besser unterstützt werden könnte, und andererseits auch differenziertere, umfassendere *Informationen für Auslese- und Promotions-, bzw. Laufbahnentscheide zur Verfügung ständen*.

Mit dieser Zielsetzung läuft im Kanton Bern seit fünf Jahren ein Schulversuch. Er wird im folgenden näher dargestellt.

Ein wegweisender Schulversuch

Die Unzulänglichkeiten der Schülerbeurteilung mittels Noten veranlassten 1980 drei 1./2.-Klassen-Lehrerinnen, bei der Erziehungsdirektion des Kantons Bern die Durchführung eines Schulversuchs mit einer anderen Form der Schülerbeurteilung zu beantragen. Dieser wurde im Rahmen des SIPRI-Projekts bewilligt.

Im Schuljahr 1981/82 erfolgte der Start für drei Klassen mit rund 50 Kindern. Im Schuljahr 1984/85 wurde der Versuch auch auf das 3. Schuljahr ausgedehnt. Heute (1986/87) nehmen rund 15 Klassen und rund 170 Kinder am Versuch teil.

Förderung als pädagogisches Anliegen

Zentrale Anliegen des Schulversuchs sind eine umfassende Förderung und Beurteilung der Kinder sowie der Vorrang der pädagogischen Aufgaben der Schule. Umfassende Förderung und Beurteilung bedeutet, dass nicht nur der Intellekt, sondern auch andere Bereiche wie etwa Sozial- und Arbeits-/Lernverhalten – letztere sind wichtige Voraussetzungen für gute intellektuelle Leistungen – systematisch(er) geschult und beurteilt werden. Individuelle Lernwege und Schwierigkeiten sollen besser analysiert und in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt werden. Man bemüht sich, die Kinder in ihrer jeweiligen Einzigartigkeit zu erfassen und zu verstehen, um seine pädagogischen Massnahmen angemessen darauf abstimmen zu können.

Leistungskontrolle als Hilfe

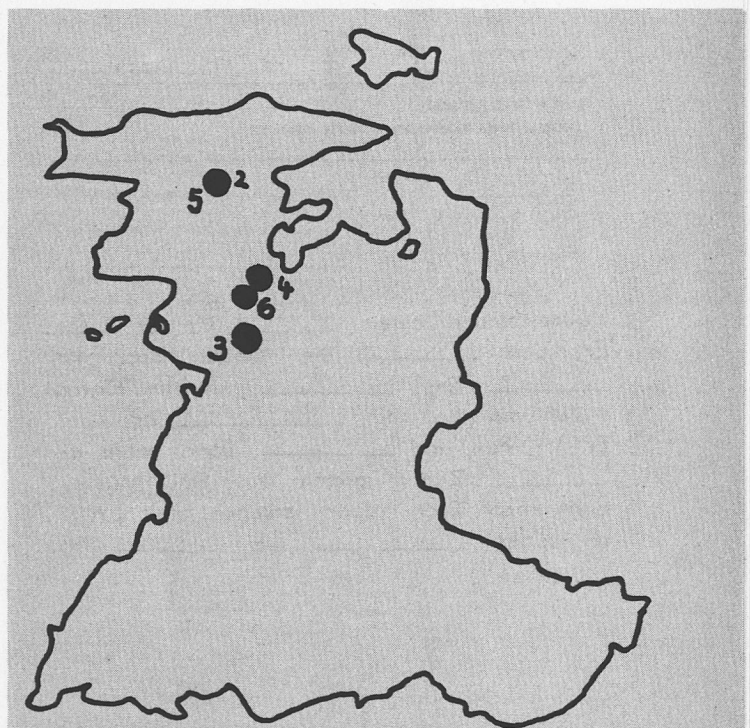
Durch die Betonung des pädagogischen Auftrags der Schule steht die Förderung der Kinder im Zentrum des Unterrichts. *Die selektive Funktion in Form von vergleichenden Prüfungen hat zurückzustehen. Dies bedeutet aber keineswegs, dass auf Leistung und Leistungsbeurteilung verzichtet wird.* Auch im Schulversuch finden Lernkontrollen statt. Sie dienen aber in erster Linie dazu, Defizite, Probleme einzelner Schüler aufzudecken, um gezielt helfen zu können. Diese Kontrollen dienen also auch einer Verbesserung bzw. einer optimalen Steuerung des Unterrichts. Zusammenfassende, abschliessende Urteile über den Leistungsstand werden erst gegen Ende eines jeden Schuljahres abgegeben.

Durch eine spezifische Form der Schülerbeurteilung in Verbindung mit einem individualisierteren Unterricht will man das Kind als Gesamtperson umfänglicher und besser fördern.

Schülerbeurteilung einmal anders!

Der Lehrer richtet sein Augenmerk vor allem auf den *Lernprozess*, also auf den Verlauf des Lernens und die auftauchenden Schwierigkeiten. Das *Produkt*, die Menge der gelösten Aufgaben, ist zweitrangig. Die Beurteilung konzentriert sich darauf, «wie» ein Schüler etwas lernt. *Diese lernprozessunterstützende Beurteilung ist ein Bestandteil des täglichen Unterrichts.* Der Lehrer praktiziert sie, indem er durch gezielte Rückmeldungen dem Schüler zeigen kann, wo seine «Knöpfe» sind, inwiefern seine Antworten nicht befriedigen. Die lernprozessunterstützende Schülerbeurteilung in den Unterricht einzubauen ist aber keine einfache Sache. Sollen Lehrer und Schüler optimal davon profitieren, braucht es einige Übung und Erfahrung.

Diese Art der Beurteilung hat den Vorteil einer *effektiven Hilfe für die Schüler* hinsichtlich der Erweiterung seiner Sachkompetenz; sie fördert auch die persönliche Begegnung mit dem Kind. *Es erlebt die Lehrkraft nun viel stärker als Helfer und viel weniger als Richter, welcher Urteile in Form von Noten fällt.* Dies wiederum dürfte sich positiv auf das Vertrauensverhältnis auswirken und es den Kindern erleichtern, Schwächen einzugestehen und Hilfe zu suchen.



Orte mit Versuchsklassen

- 1 Bern
- 2 Biel
- 3 Dieterswil
- 4 Nidau
- 5 Seewil

Die Lehrkräfte werden auf eigenen Wunsch von einem Berater des Amtes für Unterrichtsforschung begleitet.

Lernzielorientierte Tests als Hilfe für Lehrer und Schüler

Gegen Ende des Jahres, wenn im Hinblick auf die bevorstehende Promotion zusammenfassende Urteile über den Leistungsstand anstehen, werden im Versuch informelle, lernzielorientierte Leistungstests durchgeführt. Sie beziehen sich nur auf einige, für die erfolgreiche Fortsetzung der Schulbahn notwendige Kenntnisse und Fertigkeiten in den Promotionsfächern. *Im Laufe des Schuljahres wird aber viel mehr vermittelt, als am Ende geprüft und dokumentiert wird.*

Bei der Festlegung der Lernziele orientierte man sich am bernischen Lehrplan und den darin geforderten Basiskonzepten und -fertigkeiten. Mit den im Moment vorliegenden Tests können bis auf wenige Ausnahmen alle geforderten Lernziele im ersten bis dritten Schuljahr in den Fächern Sprache und Rechnen überprüft werden.

«Informell» heisst, dass die Leistungstests von den Lehrkräften selber mit Unterstützung ihres Beraters entwickelt worden sind.

Nachfolgend ein Beispiel für einen solchen Leistungstest:

Wieso lernzielorientierte Leistungstests?

In einem einheitlichen Beurteilungsmassstab ist klar festgelegt, wann ein Lernziel als erreicht angesehen werden kann. Die Lernzieltests werden jeweils ungefähr in den letzten acht Wochen des Schuljahres durchgeführt. Dies ist sinnvoll, weil ja der Leistungsstand am Schluss des Jahres festgestellt werden soll. Da nicht der gesamte behandelte Stoff überprüft wird und man sich auch nicht speziell auf diese Lernzieltests vorbereitet, kommt es auch zu *keiner Überlastung der Schüler durch Prüfungen* und auch *nicht zu einem speziellen Prüfungsdruck*.

Der grosse Vorteil einer lernzielorientierten Beurteilung liegt darin, dass die Leistungen eines Kindes *unabhängig von denjenigen seiner Mitschüler* beurteilt werden. Dies ist vor allem im Hinblick auf Selektionsentscheide von Bedeutung. Ob ein Kind nun in einer «starken» oder «schwächeren» Klasse ist, spielt bei der lernzielorientierten Beurteilung keine Rolle mehr. Dadurch, dass die Leistungen nicht mehr am Klassendurchschnitt gemessen werden, versucht man auch einem *übersteigerten Konkurrenzdenken entgegenzuwirken* und das *soziale Klima unter den Kindern zu verbessern*.

S 2.3

TEST: SPRACHE 2. KLASSE

LEHRZIEL: KURZE HOCHSPRACHE-HÖRTEXTE VERSTEHEN

¹Müllers haben einen _____.²Er ist _____.
³Er heisst _____.⁴Die Kinder haben ihn
 _____.⁵Sie _____ mit ihm.⁶Einmal
 malen sie ihn mit _____ an.
⁷Er ist rot und _____.⁸Dann rennt er
 _____. Zuerst erkennt ihn Frau Müller
 nicht mehr.⁹Doch dann erkennt sie ihn
 an seinen _____.¹⁰Sie _____ ihn.

S 2.3

LEHRERBLATT

Anweisung an die Schüler: Ich erzähle euch jetzt eine kurze Geschichte.

Versucht, euch genau zu merken, was passiert.

Ihr solltet nachher in eurem Text die richtigen Wörter in die Lücken hineinschreiben können. Ich lese die Geschichte nur 1 x.

HOERTEXT

Müllers Hund ist weiss. Er heisst Fido. Die Kinder spielen mit ihm.

Sie haben ihn gern.

Einmal malen sie ihn mit Wasserfarben an. Schöne Flecken, rot und grün. Fido rennt heim.

Aber Frau Müller kennt ihn nicht mehr. Plötzlich merkt sie doch, dass es Fido ist. Sie erkennt ihn an den Augen. Dann wird er gebadet, bis er wieder weiss ist.

Lösungshilfe für die Lehrerin/den Lehrer:

- Aufgabenzahl: 10

- Lösungen : 1) Hund
 2) weiss
 3) Fido
 4) gern
 5) spielen
 6) Wasserfarben
 7) grün
 8) heim
 9) Augen
 10) badet

Da überdies in allen Klassen die gleichen Tests durchgeführt werden, können die Leistungen von Schülern aus verschiedenen Klassen besser miteinander verglichen werden.

Während des Jahres ist die Beurteilung also primär individuumszentriert, helfend und steuernd. Gegen Ende des Jahres auch lernzielorientiert, bilanzierend, zusammenfassend. Sie ist aber nie klassenbezogen. Ein Kind wird zu keinem Zeitpunkt im Vergleich zu seinen Mitschülern beurteilt.

Schülerbeurteilung ist mehr als Leistungsbeurteilung

Wie erwähnt, versucht die neue Form, die Schüler umfassender, aber auch differenzierter zu beurteilen. In den Nichtpromotionsfächern bzw. in den Bereichen Arbeits-/Lern- und Sozialverhalten ist die *Beurteilung ganzheitlich beschreibend und nicht messend*. Zur gezielten Erfassung und Beurteilung von Arbeits-/Lern- und Sozialverhalten steht den Lehrkräften ein Beobachtungsinstrument zur Verfügung, das diese ebenfalls zusammen mit ihrem Berater erarbeitet haben. Die drei Beurteilungsbereiche sind in mehrere Teilmerkmale aufgeteilt und diese – wie das nachfolgende Beispiel zeigt – durch einzelne Verhaltensweisen konkretisiert.

Arbeits- und Lernverhalten

Interessiertheit/Engagement

stellt Fragen, macht Anregungen und Vorschläge, bringt eigene Ideen, Vorstellungen, Erfahrungen oder Kenntnisse ein, führt Aufgaben ohne Druck aus, bringt Ergebnisse zusätzlicher Eigenarbeit in den Unterricht ein...

Konzentriertheit/Ausdauer

lässt sich bei Einzelarbeit nicht leicht von Mitschülern oder Aussenereignissen ablenken, gibt bei einer gestellten Aufgabe nicht gleich auf...

Beobachtungsfähigkeit

nimmt Gegebenheiten und Veränderungen in seiner Umgebung wahr, bemerkt Einzelheiten, sieht Unterschiede, Ähnlichkeiten und Gemeinsamkeiten, gibt Einzelheiten sprachlich und gestalterisch wieder... usw.

Bei der *gezielten Beobachtung* beschränken sich die Lehrkräfte jeweils für eine bestimmte Zeit auf einen Beurteilungsbereich bzw. ein Teilmerkmal. Die Beobachtung in den andern Bereichen geschieht dann eher beiläufig. Alles wird in ein Journal notiert. Diese Beobachtungsnotizen bilden eine wichtige Grundlage für die Gespräche mit den Eltern und dem Schüler sowie für das Verfassen des Schulberichts.

Miteinander sprechen

Zu den Lernbedingungen eines Kindes gehört auch die familiäre Umgebung. Durch den *vermehrten Einbezug der Eltern in den Beurteilungsprozess* versucht man, auch in dieser Hinsicht bessere Rahmenbedingungen für eine umfassende Förderung zu schaffen sowie die Beziehung zwischen Schule und Elternhaus allgemein zu vertiefen. *Pro Jahr findet zwischen Lehrkraft und Eltern neben den üblichen Elternabenden mindestens ein Einzelgespräch statt.* Dieses wird gegen Ende des zweiten bzw. zu Beginn des dritten Quartals angesetzt und ersetzt dort den im Kanton Bern üblichen Schulbericht. In diesem Gespräch werden die Eltern nicht nur informiert, sondern man versucht – *teilweise unter Miteinbezug der Kinder* – Lösungen für bestehende Schwierigkeiten zu finden und eine gemeinsame Vorgehensweise festzulegen. Zudem ergeben sich günstige Gelegenheiten, die bestehenden individuellen Vorstellungen und Meinungen gegenseitig zu ergänzen und zu korrigieren.

Das besondere Gewicht, das man im Schulversuch auf die Elternkontakte legt, entspringt der Einsicht, dass *effektive schulische Förderung ohne die Mitarbeit und das Verständnis der Eltern nur schwer zu realisieren ist.*

LERNLEISTUNGEN	ERREICHUNGSGRAD e/ne	BEMERKUNGEN
"e": "Der Schüler kann das, was im betreffenden Lehrziel verlangt wird." "ne": "Der Schüler kann das, was im betreffenden Lehrziel verlangt wird, noch nicht."		
SPRACHE		
S 2.1 Kurze Texte aus dem Alltag flüssig und sinngemäss lesen		
S 2.2 Kurze Hochsprache-Lesetexte genau verstehen		
S 2.3 Kurze Hochsprache-Hörtexte genau verstehen		
S 2.4 Schülernahe Situationen in Mundart zusammenhängend, einfach und genau erzählen		
S 2.5 Schülernahe Situationen in Hochsprache zusammenhängend, einfach und genau erzählen		
S 2.6 Schülernahe Situationen sinngemäss, verständlich und gestaltend spielen		
S 2.7 Gebräuchliche Wörter korrekt schreiben		
S 2.8 Kurze Texte aus dem Alltag verständlich und geordnet schreiben		
MATHEMATIK		
M 2.1 Gleichungen und Ungleichungen lösen Beispiel: $80 - 6 > \square$		
M 2.2 Mengen nach zwei Merkmalen bilden Beispiel: $\begin{matrix} \square & \square & \square & \square & \square & \square \\ \square & \square & \square & \square & \square & \square \end{matrix}$		
M 2.3 Zahlen von 0 bis 100 anwenden Beispiel: $\begin{matrix} 25 & 26 & & 29 \end{matrix}$		
M 2.4 Zahlen im Zahlenraum 0 bis 100 zusammen- und wegzählen Beispiel: $76 + \square = 85$		
M 2.5 Zahlen im Zahlenraum 0 bis 100 malrechnen Beispiel: $7 \cdot 6 = \square$		
M 2.6 Mit Geld rechnen Beispiel: $\text{8} \text{ kostet } 60 \text{ Rp. Peter gibt } 1 \text{ Fr. und erhält } \square \text{ Rp. zurück}$		
M 2.7 Mit Operatoren rechnen Beispiel: $\bigcirc - 3 = \bigcirc$		
M 2.8 In verschiedenen Zahlensystemen mit 3-stelligem Protokoll bündeln Beispiel: Zu vier $\begin{matrix} \square & \square & \square \\ \square & \square & \square \end{matrix}$		
DATUM: _____ D. LEHRER/IN: _____		
BLEIBT IM BESITZ DER SCHULE DIE ELTERN: _____		

Auf Noten wird vollkommen verzichtet

Schüler und Eltern werden nicht nur in *Gesprächen*, sondern auch durch einen *Schulbericht* am Ende des Schuljahres über den Leistungsstand, das Sozial- und das Arbeits-/Lernverhalten informiert.

Der Schulbericht ist zweiteilig und verzichtet ganz auf Noten:

- Ein erster Teil enthält Aussagen zum *Sozialverhalten* des Kindes. Dieser Teil bleibt im Besitz der Eltern.
- Den zweiten Teil bilden Angaben über das *Arbeits-/Lernverhalten* sowie darüber, welche Lernziele das Kind in den Promotionsfächern erreicht hat und welche nicht. Es steht der Lehrkraft frei, das Arbeits-/Lernverhalten in gewissen Fächern speziell aufzuführen. Der zweite Teil des Schulberichts *begleitet das Kind zusammen mit dem Zeugnis in seiner Schullaufbahn*. Letzteres enthält nur noch die Angabe, ob das Kind befördert wird oder nicht, und den Vermerk: «Bewilligter Schulversuch: Schülerbeurteilung ohne Noten».

Durch die *getrennte Dokumentation von Lernleistungen, Sozial- sowie Arbeits-/Lernverhalten* weiss man genauer, wovon die Rede ist. Die Beurteilung wird so differenzierter und auch eindeutiger. Zudem können im Vergleich zum normalen Notenzeugnis Leistungsstand und Entwicklungsverlauf besser dargestellt werden.

Nachfolgend zwei kurze Ausschnitte aus einem Schulbericht:

H. fiel immer wieder durch seine Fähigkeiten im Beobachten auf. Hatte er zum Beispiel ein Tier zuerst beobachtet, gelang es ihm nachher, das Aussehen und Verhalten detailliert zu beschreiben. Auch im Zeichnen kamen seine Beobachtungsfähigkeiten zum Ausdruck. Es gelang ihm auch hier, beobachtete Details realitätsgetreu wiederzugeben. Dies besonders bei der Darstellung von Menschen (zum Beispiel die Augenform, die Stellung der Arme und Beine) und bei Fahrzeugen. Selbst wenn die Beobachtungen weiter zurücklagen, blieben sie in seiner Vorstellung erhalten. Dies zeigte sich in mehreren Beiträgen zum Heimatunterricht, wenn er zum Beispiel über die Bauern erzählte. Seine Berichte waren zusammenhängend und differenziert...

«Wir haben in jeder Hinsicht gute Erfahrungen gemacht»

Es ist klar, dass mit der im Schulversuch praktizierten Form der Schülerbeurteilung *nicht alle Probleme beseitigt* sind. Die bisherigen Erfahrungen sind aber so ermutigend, dass man den eingeschlagenen Weg beibehalten möchte. *Nicht nur die Lehrer, sondern auch die überwältigende*

Mehrheit der Eltern sind, wie entsprechende Umfragen zeigen, mit dem Verlauf zufrieden. Aussagen wie: «Wir haben in jeder Hinsicht positive Erfahrungen gemacht», sind keine Seltenheit auf eine offene Frage nach den positiven und negativen Erfahrungen in Zusammenhang mit dem Schulversuch. Und die *Kinder*? Die meisten von ihnen gehen gerne oder sehr gerne zur Schule. Dies ist allerdings auch in den zum Vergleich herangezogenen Regelklassen nicht anders.

In speziellen Vergleichsarbeiten mit Klassen aus Regelschulen konnte bisher auch *kein Leistungsunterschied* festgestellt werden. Es kann in den Versuchsklassen also nicht davon die Rede sein, dass bei einem Verzicht auf Noten nichts mehr gelernt würde.

Wie geht es weiter?

Der Versuch in der heutigen Form ist noch bis Ende Schuljahr 1987/88 bewilligt. *Geplant ist eine Ausdehnung auf weitere Schuljahre unter Einbezug des Übertritts in die Sekundarstufe I*, wobei dann ein der neuen Form der Schülerbeurteilung entsprechendes Übertrittsverfahren zur Anwendung kommen soll. Im weiteren wird eine Ausdehnung des Versuchs auf neue Klassen der gleichen Altersstufe erwogen.

Ein Übergang zur neuen Form der Schülerbeurteilung wäre jedoch vorläufig vermutlich noch mit einem Fortbildungskurs verbunden; denn die *neue Form ist anspruchsvoller und braucht einige zusätzliche Kenntnisse und Fertigkeiten*. So beispielsweise

- in Lernzielformulierung
- in Testzusammenstellung
- in der Technik des Beobachtens
- in zusammenfassendem Beurteilen
- im Verfassen von Schulberichten
- im Führen von Elterngesprächen

Die neue Form der Beurteilung ist sicher aufwendiger, dafür aber letztlich für alle wirklich hilfreich und wohl auch befriedigender. Eltern äussern sich jedenfalls in diese Richtung. Sie sind durchaus auch in der Lage, den von den Lehrkräften geleisteten Mehraufwand zu erkennen und zu honorieren, wie einige Aussagen der letzten Umfrage zeigen: «*Lehrereinsatz sehr gut*». SLZ

Der Schüler darf nicht das Gefühl haben, er sei einer von vierzig; er muss im Glauben leben, er sei der eine von vierzig! Ernst Grauwiler



Die Dargebotene Hand Telefonseelsorge Bern Telefon 143

Wir stehen rund um die Uhr Menschen zur Verfügung, die einen Gesprächspartner suchen. Wir sind eine eigenständige Arbeitsstelle, die von den Berner Kirchen getragen wird. Wir suchen auf den 1. August 1987 (oder nach Vereinbarung) eine

Mitarbeiterin (70 bis 80%)

Aufgaben

- Begleitung einer Gruppe von freiwilligen Helfern und Helferinnen
- Mitarbeit bei Weiterbildungsanlässen und Einführungskursen
- Telefondienst (auch Wochenend- und Nachtdienst)
- Mitverantwortung für die Arbeitsstelle (zusammen mit kleinem Team und Stellenleiter)
- Administrative und praktische Aufgaben

Anforderungen

- Erfahrung in Erwachsenenarbeit
- Teamfähigkeit und Einfügung in die Strukturen (Komitee)
- Ökumenisch-christliche Grundhaltung
- Bereitschaft zu unregelmässiger Arbeitszeit

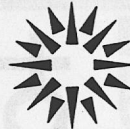
Wir bieten

- Sinnvolle, vielfältige Arbeit mit Menschen
- Ein Team, das sich auf eine dritte Kraft freut
- Angemessene Entlohnung
- Weiterbildungsmöglichkeiten und Supervision

Weitere Auskünfte erteilen Ihnen gerne

- Dr. Gabriel Looser, Präsident, Telefon 031 45 25 68
- Kurt Mahnig, Stellenleiter, Telefon 031 23 12 23 (Dienstag 14 bis 17 Uhr oder Freitag 9 bis 12 Uhr)

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen senden Sie bitte bis zum 20. Mai 1987 an den Stellenleiter der Dargebotenen Hand, Postfach 268, 3000 Bern 9.



SCHWEIZERISCHE
UNFALLVERSICHERUNGSANSTALT

Rehabilitationsklinik Bellikon

5454 Bellikon ☎ 056 96 01 41

Unsere Rehabilitationsklinik mit 250 Betten im Raum Zürich-Baden dient der Nachbehandlung von erwachsenen Unfallpatienten mit posttraumatischen Schäden des Bewegungsapparates und des Nervensystems. In unserer interdisziplinären Abteilung für Neurorehabilitation ist eine dritte Stelle für Logopädie frei. Wir suchen

Logopädin/Logopäden (Teilarbeitszeit möglich)

Aufgabe: Logopädische Diagnostik und Therapie bei Erwachsenen mit Hirnverletzungen. Der Schwerpunkt liegt auf der Rehabilitation aphasischer und dysarthrischer Patienten.

Anforderungen: Abgeschlossenes Logopädenstudium, wenn möglich mit Erfahrung in der Behandlung von erwachsenen Patienten mit Aphasien und Dysarthrien. Zusätzliche Sprachkenntnisse (Französisch/Italienisch) erwünscht.

Wir bieten: Eine anspruchsvolle und weitgehend selbständige Tätigkeit. Begleitete Einarbeitung ist gewährleistet.

Nähere Auskunft erteilt Herr Dr. phil. G. Caprez, Leiter des Psychologischen Dienstes. Für Ihre schriftliche Bewerbung verlangen Sie unseren Personalanmeldebogen bei **SUVA Rehabilitationsklinik, Personaldienst, 5454 Bellikon.**

Haushaltungsschule Auboden 9125 Brunnadern

Auf einer unserer Wohngruppen wird auf Anfang Juni oder nach Vereinbarung eine Stelle als

Erzieherin

frei. Wenn Sie als diplomierte Erzieherin, Lehrerin oder Handarbeits- und Hauswirtschaftslehrerin in einem jungen Team mit lernbehinderten Berufsschülerinnen arbeiten möchten, zögern Sie nicht, uns anzurufen! Teilzeit (80%) wäre möglich. Ihre Bewerbung oder Anfrage erwarten gerne:

**Viktor Rogger, Haushaltungsschule Auboden
9125 Brunnadern, Telefon 071 56 12 21**

Kaufmann (29) mit fundierter Ausbildung

und mehrjähriger Berufserfahrung sowie sehr guten Sprachkenntnissen (E/F/S) sucht **verantwortungsvolle Tätigkeit im Sekretariat** (als Sekretär) **einer Schule** (Pensionat, Internat) im Raum Ostschweiz.

Chiffre 41-305 846, Publicitas, 8401 Winterthur

Wohnheim Humanitas

Wir suchen einen

Erzieher 75–100%

in unser Heim für geistig behinderte Erwachsene.

Voraussetzungen:

- Erzieherausbildung oder ähnliches
- Freude am Umgang mit Erwachsenen
- Teamfähigkeit
- Führerausweis Kat. B erwünscht

Wohnheim Humanitas

Reithystrasse 3, 8810 Horgen
Telefon 01 725 50 32, W. Pflanzner

Schulgemeinde Beckenried NW

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1987/88 (Beginn 24. August 1987)

1 Lehrer(in) für die Einführungsklasse

Die Bewerber(innen) sollten über Schulerfahrung auf der Unterstufe verfügen und Freude, Geduld und Einfühlungsvermögen für diese Aufgabe mitbringen. Heilpädagogische Ausbildung oder Kenntnisse sind vorteilhaft.

Bewerber(innen) melden sich mit den üblichen Unterlagen bei: Schulpräsident Paul Zumbühl, Oberdorfstrasse 10, 6375 Beckenried.

Evangelisch-reformierter Synodalverband der Kirchen Bern und Jura



Wir suchen für den im Spätsommer 1989 beginnenden und 3 Jahre dauernden **Pilotversuch für den Neuaufbau des kirchlichen Unterrichts**

den (die) Projektleiter(in)

Als Projektleiter(in) kommen in Frage Pfarrer(innen) oder Religionspädagogen (Religionspädagoginnen) mit Berufserfahrung und Supervisions- oder Gemeindeberatungsausbildung.

Der (die) Projektleiter(in)

- plant, begleitet und wertet den Pilotversuch aus
- berät die Kirchgemeinden in Fragen der kirchlichen Unterweisung und des Gemeindeaufbaus
- erstellt eine Dokumentation und ist verantwortlich für die Erarbeitung von Unterrichtsmodellen
- arbeitet zusammen mit den Beauftragten für Katechetenausbildung und Elternarbeit

Arbeitsbeginn: Herbst 1987

eine(n) Beauftragte(n) für kirchliche Elternarbeit (25%-Stelle)

Als Beauftragte kommen in Frage Frauen und Männer mit theologischen und religionspädagogischen Kenntnissen und Erfahrung in Erwachsenenbildung (Lehrer, Theologen, Pädagogen, Erwachsenenbildner, Psychologen, Katecheten).

Zu den Aufgaben der (des) Beauftragten gehören:

- der Aufbau und das Betreuen einer Dokumentations- und Auskunftsstelle
- das Ausbilden und Vermitteln von Kursleitern
- die Beratung der (Pilot-)Gemeinden in Zusammenarbeit mit der Projektleitung

Arbeitsbeginn: Frühsommer 1987

Beide Stellen sind bis zum Ablauf des Pilotversuchs befristet. Arbeitsort: Bern.

Interessiert Sie eine dieser verantwortungsvollen Aufgaben?

Für weitere Auskünfte und Unterlagen setzen Sie sich mit Dr. Hans Schindler, Synodalaratspräsident, Telefon 031 45 36 23, in Verbindung. Wir freuen uns auf Ihre Kontaktnahme. Ihre Bewerbung richten Sie bitte bis spätestens 20. Mai 1987 an:

Kirchliche Zentralverwaltung
Postfach 75
3000 Bern 23

Schülerheim Friedheim 8608 Bubikon, Zürcher Oberland

Zur Ergänzung eines Leiterteams einer Wohn- und Lebensgruppe von acht verhaltensschwierigen, normalbegabten Knaben im Schulalter suchen wir per sofort oder nach Vereinbarung

Erzieherin

Das Erzieherteam steht einem vielfältigen, selbständigen, aber anspruchsvollen Arbeitskreis vor und hat darüber hinaus Gelegenheit, an der Gestaltung und Weiterentwicklung einer überschaubaren Institution mitzuwirken.

Wir erwarten eine abgeschlossene erzieherische Ausbildung, ein hohes Mass an persönlicher Belastbarkeit und den Willen, im Heim- und Gruppenteam positiv mitzuarbeiten.

Wir bieten Anstellungsbedingungen nach kantonalzürcherischen Normen sowie Fortbildungsmöglichkeit.

Gerne informieren wir Sie genauer und freuen uns auf Ihren Anruf oder Ihre Bewerbung.

H. und M. Hanselmann, Friedheim, 8608 Bubikon,
Telefon 055 38 11 29

Zweckverband Sonderklassen Mittelrheintal in Heerbrugg

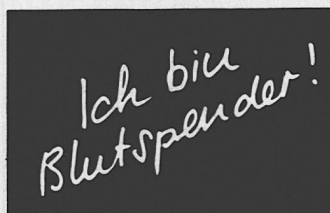
Da wir jetzt die Stelle nur mit einer Stellvertretung besetzen konnten, suchen wir auf Herbst 1987 oder früher

eine(n) Lehrer(in) zur Führung der 8. Klasse

Das Pensum umfasst etwa 25 Wochenlektionen ohne Werkunterricht.

Die heilpädagogische Ausbildung ist erwünscht, kann aber auch berufsbegleitend erworben werden.

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen senden Sie bitte an die Präsidentin, Frau Ines Guntli, Nelkenweg 6, 9442 Berneck, Telefon 071 71 44 02.



Ferienheim Worb in Lenk (BO)

Gruppenunterkunft gut eingerichtet. Ideal für Lager und Land-schulwochen, 28 Betten. Winter 88 noch frei: Wochen 2, 4, 10, 12. Anmeldung/Auskunft: Telefon 031 83 60 83 G / 83 33 73 P

Eine Herausforderung – in Brasilien (Ilheus)

Für die Kinder unserer Mitarbeiter suchen wir

ein Lehrerehepaar

Stellenantritt: Januar 1988 (oder nach Vereinbarung)

Sie sind initiativ und als Primar- oder Sekundarlehrer ausgebildet. Ihre Ehefrau ist auch Lehrerin oder aber mindestens bereit, in unserem Team mitzuarbeiten. Sie lieben und pflegen auch alle musischen Fächer. Unsere vorerst noch kleine Schule soll bald mit Ihrer Hilfe ausgebaut werden. Sie wohnen in unserer Farm-schule und betreuen einzelne Schüler im Wocheninternat. Vorzugsweise besitzen Sie bereits Brasilien-erfahrung. Wir bieten Ihnen bezahlte Hin- und Rückreise, Unterkunft und angemessene Entlohnung. Wir schliessen mit Ihnen nach Absprache einen mehrjährigen Vertrag ab. Bewerbungen und Fragen richten Sie mit Foto, Zeugnissen, Lebenslauf und Referenzen unter Chiffre 2966 an die Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa. Anmeldefrist: 10. Juni 1987

Stiftung Schürmatt, 5732 Zetzwil AG

Wir sind eine Stiftung der Evang.-Ref. Landeskirche. Wir führen ein Schulheim für geistig und mehrfach gebrechliche Kinder (40 interne, 20 externe Plätze) und ein Wohnheim für Erwachsene mit betreuungsintegrierter Förderung. Dieses umfasst mit einer Aussenstation etwa 40 Plätze. Dazu gehören verschiedene externe Dienste.

Wir suchen eine

Persönlichkeit

als neue(n) Leiter(in) dieser Institution. Von ihr (ihm) erwarten wir

- Befähigung, die Anliegen der Behinderten und ihrer Eltern zu den eigenen zu machen
- theoretische und praktische Kenntnisse in den Bereichen Behinderten-Pädagogik, Personalführung und Betriebswirtschaft
- Fröhlichkeit, Initiative und Belastbarkeit
- organisatorisch-administrative Fähigkeiten und Eignung, ein qualifiziertes Kader zu führen
- Berufserfahrung in leitender Stellung

Hauptaufgabe des (der) Leiters (Leiterin) unserer Stiftung ist die Führung des gesamten Heimes mit etwa 100 Mitarbeitern. Darin wird sie (er) unterstützt durch die Bereichsleiter.

Eine detaillierte Stellenbeschreibung kann beim Präsidenten des Stiftungsrates bezogen werden. - Salär und Sozialleistungen entsprechen den hohen Anforderungen an diese Position. - Ein Einfamilienhaus auf dem Heimareal steht zur Verfügung.

Stellenantritt: 1. Oktober 1987 oder nach Vereinbarung.

Bewerbungen richten Sie bitte bis zum 22. Mai 1987 an den Präsidenten des Stiftungsrates, Pfr. K. Walti, Augustin-Keller-Strasse 1, 5000 Aarau, der auch weitere Auskünfte erteilt.

KANTON SOLOTHURN

Für das Erziehungsdepartement (Kantonales Schulinspektorat) in Solothurn suchen wir eine(n)

Kantonale(n) Inspektor(in)

für den Werkunterricht der Arbeitslehrerinnen

Aufgabenbereich Wahrnehmen der fachlichen Aufsicht über die Arbeitsschule (Werken I mit vorwiegend textilem Material):

- an der Volksschule und an den Kantonsschulen,
- an den hauswirtschaftlichen Fortbildungskursen,
- in den Kursen der freiwilligen Erwachsenenbildung.

Leiten der pädagogischen, administrativen und organisatorischen Arbeit des kantonalen Arbeitsschulinspektorates. Aufsicht über die regionalen Inspektorinnen der Arbeitsschule. Die weiteren Aufgaben, Rechte und Pflichten ergeben sich aus der Stellenbeschreibung, die beim kantonalen Schulinspektorat erhältlich ist.

Wahlvoraussetzungen: Wählbarkeitsausweis als solothurnische(r) Arbeitslehrer(in) oder entsprechende Ausweise und qualifizierte Berufstätigkeit sowie Organisations-, Verhandlungs- und Führungsgeschick und Kommunikationsfähigkeit. Gute Allgemeinbildung und Vertrautheit mit verschiedenen Werkbereichen sind unerlässlich.

Wir bieten Zeitgemässe Besoldungs- und Anstellungsbedingungen, gleitende Arbeitszeit.

Der Stellenantritt erfolgt auf den 16. April 1988.

Im Schuljahr 1987/88 muss sporadisch an Planungsaufgaben mitgearbeitet werden. Eine Wahl verpflichtet, im Kanton Solothurn Wohnsitz zu nehmen.

Weitere Auskünfte erteilt Herr Dr. E. Sommerhalder, Schulinspektor, Telefon 065 21 29 37.

Anmeldungen mit Lebenslauf, Foto und Ausweisen über die Ausbildung und bisherige berufliche Tätigkeit sind bis zum 29. Mai 1987 dem kantonalen Personalamt, Rathaus, 4500 Solothurn, einzureichen.



Kanton Freiburg

Die Direktion für Erziehung und kulturelle Angelegenheiten des Kantons Freiburg schreibt die Stelle

eines Wissenschaftlichen Beraters

zur Bewerbung aus.

Stellenbeschreibung: Der Wissenschaftliche Berater leistet pädagogische Sachbearbeitung und Beratung für die Abteilung deutschsprachige Schulen des Erziehungsdepartementes. Darunter fallen die Ausarbeitung von Lehrplänen, die Durchführung von Erhebungen, die Entwicklung von Vorschlägen zu Fragen der Schulorganisation oder der Unterrichtsgestaltung, die Ausarbeitung von Berichten und die Beratung von Einzelpersonen und Kommissionen.

Anforderungen:

- Universitätsabschluss in pädagogischen Bereichen;
- Geschick in der Erarbeitung von pädagogischen und administrativen Fragen;
- Kontaktfreudigkeit.

Stellenantritt:

1. September 1987 oder nach Übereinkunft

Besoldung und Sozialleistungen: gemäss Dienstverhältnis des freiburgischen Staatspersonals

Auskünfte: Direktion für Erziehung und kulturelle Angelegenheiten Freiburg, Joseph Buchs (Telefon 037 21 12 11)

Handschriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Foto, Zeugniskopien und Referenzen sind bis zum 31. Mai 1987 an das Personalamt des Staates, Avenue de Rome 19, 1700 Freiburg, zu richten.

Jugendleiterin 50%

Die Reformierte Kirchgemeinde Wallisellen sucht auf den 1. August 1987 oder nach Vereinbarung reformierte Mitarbeiterin für

- offene Jugendarbeit im Jugendtreff Wallisellen
- kirchliche Jugendbetreuung in Zusammenarbeit mit den Pfarrern

Aufgaben:

- in Zusammenarbeit mit dem Jugendtreffleiter (75%) Betreuung und Animation der Jugendtreffbenutzer, Begleitung von Jugendgruppen, Durchführung von Veranstaltungen, Organisationsaufgaben
- kirchliche Mitarbeit im Jugendbereich

Anforderungen: Offene, selbständige, praktische und belastbare Persönlichkeit, Teamerfahrung, Erfahrung im Umgang mit Jugendlichen, Bereitschaft zu unregelmässiger Arbeitszeit, Diplom einer Schule für Jugend/Sozialarbeit oder gleichwertiger Ausbildung.

Anstellungsbedingungen: gemäss Dienst- und Besoldungsverordnung der Reformierten Kirchgemeinde Wallisellen

Fühlen Sie sich angesprochen, so wenden Sie sich an: Dr. H.P. Ackermann, Telefon 01 830 50 34, Frau Ch. Wachter, Telefon 01 830 32 77, H. Nemitz, Jugendtreff, Telefon 01 830 03 26 / P 052 29 47 79.

Wir geben Ihnen gerne weitere Auskünfte.

Senden Sie bitte Ihre Bewerbungsunterlagen an:
Reformierte Kirchgemeinde, Sekretariat Rosenbergstrasse 27, 8304 Wallisellen.



Erziehungsdirektion des Kantons Bern

Die Abteilung für Unterrichtswesen der Erziehungs-
direktion bearbeitet Fragen aus den Bereichen Kin-
dergarten, Primarschule, Sekundarschule, Diplom-
mittelschule, Gymnasien und Seminare, welche auf
der Ebene der Erziehungsdirektion zu behandeln
sind.

Der bisherige Amtsinhaber hat eine neue Aufgabe
übernommen. Wir suchen deshalb eine(n) neue(n)

Vorsteher(in)

der Abteilung für Unterrichtswesen.

Als Chefbeamter bzw. Chefbeamtin haben Sie die
Aufgabe, die Abteilung und ihre angegliederten
Stellen zu führen und bei der Erarbeitung grund-
legender ED-Projekte mitzuwirken. Als kontaktfreudi-
ge Person haben Sie ausserdem Geschäfte nach
ausen zu vertreten.

Wir erwarten, dass Sie folgende Anforderungen er-
füllen:

- Ausbildung und Erfahrung als Lehrer(in) ver-
schiedener Stufen (z. B. Gymnasiallehrer(in) mit
Primarlehrerpatent) oder gleichwertige Voraus-
setzungen;
- gute Kenntnisse des bernischen Bildungswes-
sens;
- Führungserfahrung;
- betriebs- und volkswirtschaftliche Kenntnisse;
- Muttersprache Deutsch oder Französisch mit
sehr guten Kenntnissen der anderen Sprache.

Wir erwarten Ihre Bewerbung mit Lebenslauf, Zeug-
niskopien, Handschriftprobe und Foto an folgende
Adresse:

Erziehungsdirektion des Kantons Bern
Kennziffer 5210.45/87
Sulgeneckstrasse 70
3005 Bern

Telefonische Auskünfte erteilen Frau Regierungsrä-
tin L. Robert oder Herr A. Marti, Tel. 031 46 85 11.

Bangladesch

Die DEH unterstützt in Bangladesch ein Getreidelag-
erungsprojekt. Angestrebt wird die Verbesserung
der Lebensbedingungen kleiner Getreideproduzen-
ten mittels eines Programmes zur Gewährung von
Kleinkrediten, zur allgemeinen Unterstützung der
landwirtschaftlichen Produktion, zur Verwaltung der
Getreidelager durch die Bauern und zur Ausbildung
der am Projekt beteiligten Kleinbauern.

Zur Ergänzung des Projektpersonals suchen wir

1 Ausbildungsberater(in) (training adviser) mit Erfahrung in Erwachsenenbildung

Ihm/ihr obliegt die methodisch-didaktische Beratung
und Unterstützung des Teams bei der Organisation
und Durchführung von Ausbildungskursen für das
Projektpersonal und der am Projekt beteiligten
Kleinbauern wie auch bei der Ausarbeitung eines
Leitfadens für die Verwaltung der Getreidelager.

Zusätzliche Anforderungen

- gute Englischkenntnisse und Bereitschaft, Lokal-
sprache zu erlernen
- Bereitschaft, unter schwierigen Lebensbedingun-
gen zu arbeiten
- mind. 30 Jahre alt

Stellenantritt

- so rasch als möglich

Vertragsdauer

- 2 Jahre, mit Verlängerungsmöglichkeit

Offerten mit den üblichen Unterlagen sind bis
23. Mai 1987 einzureichen an die

**Direktion für
Entwicklungszusammenarbeit
und humanitäre Hilfe (DEH)
3003 Bern.**

Annahmeschluss für Stelleninserate

14 Tage vor
Erscheinen

Farb-Fotokopien

in jeder Grösse ab Bildern, Zeichnungen, Plänen, Skizzen
Neu: Vierfarbendrucke ohne Fotolithos
Rascher Postversand

Aerni-Leuch AG, Bereich Repro, Sportweg 34,
3097 Liebfeld, Telefon 031 53 93 81

Wandvitrienen Aluminium/Glas

nach Wunsch hergestellt
z. B. 50×150×10 cm Fr. 260.-

**ERBI CP 203, 2555 Brugg,
Telefon 038 51 38 27 abends**

BILDUNG WIRTSCHAFT

Unterrichtsblätter 1987/2

Beilage des Vereins Jugend und Wirtschaft (Dolderstrasse 38, 8032 Zürich, Telefon 01 47 48 00). Als Separatdruck erhältlich. Redaktion: Jaroslav Trachsel



Menschen auf dem Weg zur Arbeit. Was bedeutet es für die Verkehrsbetriebe und Verkehrsteilnehmer, wenn sie fast alle zur gleichen Zeit zur Arbeit fahren? Einer der vielen Aspekte, die uns zum Überdenken der Fragen um die Arbeitszeit geradezu zwingen. (Foto: SBB)

Flexible Arbeitszeiten

Francesca Hauswirth, Bern

«Spazierengehen, wenn die andern arbeiten...»

«Mehr Zeit für Ihren Garten»

«Nie mehr am Skilift Schlange stehn...»

Solche oder ähnliche Titel tauchen in der letzten Zeit immer häufiger in den Stellenangeboten auf. Das Zauberwort, das sich dahinter verbirgt, ist die Flexibilität oder, genauer gesagt, die flexible Arbeitszeit.

Wie kommt es zu dieser Entwicklung?

In der klassischen Form der Arbeitszeitgestaltung werden die Arbeitnehmer zu festen Arbeitszeiten beschäftigt, beispielsweise von Montag bis Freitag jeweils von 7 bis 12 und von 14 bis 17 Uhr. Die Arbeitszeit stimmt überein mit der Betriebszeit der Maschinen, mit den Bürozeiten, mit den Ladenöffnungszeiten.

(Fortsetzung nächste Seite)

Lernziele

Im Verlauf der Hinführung zur Berufswahlreife sollten auch die Arbeitszeiten behandelt werden mit folgendem allgemeinem

Richtziel

- Arbeitszeitregelungen in ihrer Abhängigkeit von organisatorischen Sachzwängen verstehen, aber auch
- die Interessen der Familie und der Individuen für ihre Freizeitaktivitäten sowie
- die Probleme der Verkehrsbewältigung durchdenken.

Lernziele im einzelnen:

Schüler der Oberstufe sollen

1. den Einfluss von Arbeitszeitregelungen auf konkrete Familiensituationen feststellen;
2. die eigene Arbeit-Freizeit-Situation analysieren;
3. exemplarisch Möglichkeiten und Grenzen von Unternehmungen bezüglich freizügiger Arbeitszeitregelungen kennenlernen;
4. den Zusammenhang zwischen Arbeitszeitregelungen und der Ausnützung von Verkehrs- und Freizeiteinrichtungen erkennen;
5. den gewerkschaftlichen Standpunkt bezüglich Arbeitszeitregelungen kennenlernen.

Arbeitsblätter

Eine Serie von Arbeitsblättern hilft dem Lehrer, die angeführten Lernziele zu erreichen (Bestellung mit Coupon).

INHALT	Seite
Flexible Schulstunden?	18
Problematik der flexiblen Arbeitszeiten	21
Meinungen über flexible Arbeitszeit	22
Coupon	23
Tagung «Kunststoffe...»	24

Es gab jedoch immer schon Bereiche, in denen die *Betriebserfordernisse* Arbeitszeiten nötig machten, die weit über diesen Rahmen hinausgingen, beispielsweise:

- Telefonzentralen
- Post
- Verkehrsbetriebe, Bahnen
- Gesundheitswesen, Krankenhäuser
- Gastwirtschaft und Hotellerie
- Schichtbetrieb in gewissen Industriezweigen

In der letzten Zeit mehrten sich die *Bestrebungen*, die Arbeitszeiten von den Betriebszeiten abzukoppeln:

- Bei den Arbeitnehmern geht der Trend zur Arbeitszeitverkürzung weiter.
- Die Arbeitgeber hingegen haben aus den verschiedensten Gründen den Wunsch, die Betriebszeit zu verlängern.

Welche Gründe führen zu einer Verlängerung der Betriebszeit?

1. Die Bedürfnisse und Wünsche der Kundschaft:

Verkaufsläden bleiben über Mittag offen oder führen Abendverkauf ein, Tankstellen werden länger oder sogar rund um die Uhr bedient. Man muss sich allerdings fragen, wieweit diese angeblichen Bedürfnisse der Kundschaft nicht künstlich hochgezüchtet werden. Solange zum Beispiel nur wenige Geschäfte über Mittag offen hatten, konnten diese sicher einen Umsatzzuwachs verzeichnen. Wenn aber alle Geschäfte solche Öffnungszeiten einführen, wird dieser zunächst anscheinend *positive*

Effekt wieder zunichte gemacht, da ja die Menschen doch nicht mehr kaufen, als sie brauchen oder als sie bezahlen können.

2. Die Notwendigkeit der raschen Amortisation:

Die Maschinen und Einrichtungen der neuesten Generation sind meist technologisch hochwertige, elektronisch gesteuerte Apparate, die jedoch sehr schnell veralten und entsprechend *rasch amortisiert* werden müssen. Während man früher bei den herkömmlichen Maschinen mit einer Amortisationsdauer von zehn Jahren rechnete, ist die neue Generation der elektronisch gesteuerten Maschinen häufig schon nach zwei oder drei Jahren veraltet und muss ersetzt werden. Das bedingt natürlich, dass in dieser sehr viel kürzeren Zeit ebensoviel oder noch mehr produziert werden muss als früher in zehn Jahren, damit sich die Anschaffung überhaupt gelohnt hat.

3. Die internationale Konkurrenz:

Früher wurden die benötigten Güter vorwiegend im Inland oder in den Nachbarländern gekauft. Heute jedoch stehen beispielsweise fernöstliche Länder technologisch auf der gleichen Stufe wie Europa und bieten dazu noch niedrigere Preise und kürzere Lieferfristen. Um hier Schritt halten zu können, müssen sich Produktionsbetriebe der westlichen Welt den Anforderungen der Kunden nach kurzen Lieferfristen und günstigen Preisen beugen. *Eine bessere Ausnutzung der Einrichtungen erlaubt eine rationellere Produktionsweise.* (Fortsetzung nächste Seite)

Flexible Schulstunden?

Weshalb gibt es in den Schulen keine flexible Arbeitszeit? Blockzeit von 10 bis 12 Uhr und von 13.30 bis 15.30 Uhr, den Rest der Stunden teilt sich jeder ein, wie er will. Auch der Lehrer. Absurd? Wahrscheinlich. Vielleicht gerade deshalb eine Frage, die sich als Einstieg ins Thema eignet. Die genauere Untersuchung der Frage wird im übrigen zeigen, dass es in den Schulen längst eine Blockzeit und eine flexible Lern-Zeit gibt. Hausaufgaben teilt sich in der Regel jeder Schüler so ein, wie er will. Auch der Lehrer leistet ja nur einen Teil seiner Arbeitszeit in der Schule. Der Rest ist «Gleitzeit». Gelegenheit vielleicht für den Lehrer, auch über seine Unterrichtsvorbereitung zu sprechen, damit die Schüler sehen, dass auch er seine Hausaufgaben erledigen muss.

Francesca HAUSWIRTH leuchtet in ihrem Beitrag Hintergründe und Probleme der flexiblen Arbeitszeit aus. Sie nimmt am Schluss persönlich Stellung zum Problem, wobei sich ihre Meinung weder mit den Thesen der Gewerkschaften noch mit jenen der Arbeitgeber genau deckt. Diese Texte sind als Einstieg für den Lehrer ins Thema gedacht. Ist das Thema aber auch für die Oberstufe der Volksschule geeignet? Gewiss, denn auch Schüler sind durch die Arbeitszeitregelungen der Wirtschaft betroffen. Das Familienleben gestaltet sich unter anderem auch in Abhängigkeit von den Arbeitszeiten jener Familienmitglieder, die für den Finanzbedarf der Familie sorgen. Die Regelung von Arbeitszeiten kann aber auch für die Berufswahl ausschlaggebend sein. Es dürfte wohl auch Lehrer geben, die nicht zuletzt wegen der überdurchschnittlich langen Ferien der Schulen auf eine Karriere in der Wirtschaft verzichtet haben. JT

«Arbeitszeit und Verkehr» – ein Aufsatzthema für die Oberstufe?



Die Autorin

Frau Francesca Hauswirth ist seit 1980 Sekretärin für Frauenfragen des Schweizerischen Metall- und Uhrenarbeiter-Verbands in Bern.

Sie arbeitete längere Zeit in der Elektronikbranche und befasste sich mit Zukunftsfragen der Arbeitswelt. Mehrjährige Auslandsaufenthalte in Deutschland, Italien und Griechenland. Das weibliche Element wird ihrer Meinung nach für die Arbeitswelt immer wichtiger.

Warum werden denn die Arbeitszeiten verkürzt?

Man kann sich fragen, warum trotz dieser Tendenz nach einer Ausweitung der Betriebszeiten die Arbeitszeiten weiter verkürzt werden. Dafür gibt es verschiedene Gründe:

1. Automatisierung und Roboterisierung führen zu einem Abbau an Arbeitsplätzen. Immer mehr übernehmen Maschinen Funktionen, die früher von Menschen ausgeführt wurden. Um zu verhindern, dass die Arbeitslosigkeit zunimmt, muss durch Verkürzung der Arbeitszeit versucht werden, die weniger werdende Arbeit auf alle zu verteilen. Zukunftsforscher wie zum Beispiel André Gorz vertreten die Meinung, dass zu Beginn des 21. Jahrhunderts eine durchschnittliche Arbeitszeit von 20 bis 25 Stunden wöchentlich genügen wird, um die gleiche Menge Güter und Dienstleistungen zu produzieren.

2. Die Gesundheit der Arbeitnehmer macht ebenfalls kürzere Arbeitszeiten notwendig. Hektik und Stress im Berufsleben nehmen ständig zu. Oft ist es nicht der Arbeitnehmer, der das Tempo bestimmt, sondern die Maschine. Überdies wird ein Teil der Arbeitsvorgänge nunmehr durch voll- oder halbautomatische Maschinen erledigt. Die verbleibende Arbeit ist entweder sehr anspruchsvoll und erfordert hohe geistige Konzentration wie zum Beispiel das Programmieren der Computer, oder aber sie ist im Gegenteil besonders monoton und anspruchslos, wie zum Beispiel das Überwachen der Maschinen oder die immer noch notwendige Putzarbeit. Sowohl die Überforderung als auch die Unterforderung führt zu einer grösseren Ermüdung der Arbeitnehmer. Hinzu kommt die zusätzliche Belastung durch unregelmässige Arbeitszeiten und Schichtarbeit sowie durch lange Arbeitswege.

3. Der Produktionszuwachs:

Es wurde bereits gesagt, dass die modernen Maschinen immer schneller arbeiten, also in immer kürzeren Zeiten immer mehr produzieren. An diesem Produktionszuwachs sollte der Arbeitnehmer teilhaben, wobei in den Industrienationen eine Arbeitszeitverkürzung heute vernünftiger scheint als ein Lohnzuwachs. Es sollte in diesem Zusammenhang auch nicht verschwiegen werden, dass dem Produktionszuwachs Grenzen gesetzt sind. Es genügt ja nicht, Güter zu produzieren, es muss doch auch ein Bedürfnis dafür bestehen, und ausserdem muss das Geld vorhanden sein, um die Güter auch kaufen zu können. Dies setzt insbesondere der Ausfuhr der Güter in die ohnehin schon stark verschuldeten Länder der Dritten Welt eine Grenze.

Was sind flexible Arbeitszeiten?

Als flexible Arbeitszeiten kann man alle jene Arbeitszeitformen bezeichnen, die von der Normalarbeitszeit abweichen. Aus den vorhergehenden Ausführungen ergibt sich, dass diese flexiblen Arbeitszeiten vielleicht schon bald die Norm sein werden, während die heute noch normale Arbeitszeit in Zukunft zur Ausnahme wird. Sollten wir wirklich eines Tages zu einer durchschnittlichen Arbeitsdauer von 20 Stunden wöchentlich kommen, so dürfte es auf der Hand liegen, dass hier ein grosser Spielraum zur Flexibilisierung der Arbeitszeit gegeben ist und dass diese Flexibilisierung auch weitgehend notwendig sein wird.

Der Wunsch nach flexiblen Arbeitszeiten besteht sowohl bei Arbeitgebern als auch bei Arbeitnehmern:

- Die Arbeitgeber möchten den Einsatz des Personals den Erfordernissen des Betriebes anpassen.
- Die Arbeitnehmer möchten ihre Arbeitszeit mit ihren persönlichen Wünschen und Bedürfnissen in Einklang bringen.

Es liegt auf der Hand, dass diese teilweise widersprüchlichen Interessen nicht immer auf den gleichen Nenner zu bringen sind. Um auf die eingangs erwähnten Titel der Stelleninsetate zurückzukommen: Wer garantiert dem Arbeitnehmer, dass er im Garten arbeiten oder Ski fahren kann, wenn die Sonne scheint? Oder dass er den freien Tag dann beziehen kann, wenn auch die Kinder schulfrei sind? Vielleicht wird er gerade an diesem Tag im Betrieb gebraucht.

Die Computertechnik erleichtert den Übergang zu flexiblen Arbeitszeiten. Die Werner Bigler AG in Mels preist ihr Gerät so an: Bei BIXI-2000 erhält jeder Mitarbeiter einen persönlichen Badge-Ausweis. In der Eingangszone der Firma oder Abteilung bedient er mit seinem Ausweis den Ausweisleser. Sofort wird seine Berechtigung geprüft, die Kommen- oder Gehen-Zeit gespeichert, verwaltet und der aktuelle, persönliche Gleitzeit-saldo in Sekundenschnelle direkt am Display des Ausweislesers angezeigt. Rasch, bequem und einfach!

Welches sind die wichtigsten Formen von flexiblen Arbeitszeiten?

Grundsätzlich ist zu unterscheiden zwischen Flexibilität bei einem vollen Arbeitspensum und Flexibilität bei reduzierten Arbeitszeiten. Es gibt jedoch auch zahlreiche Mischformen.

Ebenso können sich flexible Arbeitszeiten an einen regelmässigen Stundenplan halten oder aber unregelmässig anfallen. Unregelmässige Arbeitszeiten bedingen im allgemeinen, dass die Präsenzzeit durch Stempeluhren erfasst wird.

Nachstehend umreissen wir in Stichworten die wichtigsten Formen von flexibler Arbeitszeit.

Bei vollem Pensum (ohne Arbeitszeitverkürzung)

Gleitende Arbeitszeit (GLAZ)

Die Arbeitszeit besteht aus einer sogenannten Blockzeit, während der die Anwesenheit des Arbeitnehmers obligatorisch ist, und aus einer Gleitzeit, während der Arbeitsbeginn, Mittagspause und Arbeitsschluss in einem vorgegebenen Rahmen frei gewählt werden können. Im allgemeinen besteht die Möglichkeit, einen Zeitbonus zu speichern, den man in Form freier Stunden oder Tage beziehen kann.

Schichtarbeit

Die gebräuchlichsten Formen sind:

- der Zweischichtbetrieb mit einer Vormittags- und einer Nachmittagschicht (z.B. 1. Schicht: 5 bis 14 Uhr, 2. Schicht: 14 bis 23 Uhr);



- der *Dreischichtbetrieb* oder der mehrschichtige Betrieb, der auch Nacharbeit einschliesst, von Montag bis Freitag bzw. von Montag bis Samstag;
- der *ununterbrochene Betrieb* mit drei oder mehr Schichten, ohne Unterbruch am Wochenende.

Bei drei oder mehr Schichten und beim ununterbrochenen Betrieb entstehen Probleme bei der Einteilung des Personals in die verschiedenen Schichten, denn einerseits muss ein vorgegebener Rahmen (24 Stunden am Tag, 7 Tage in der Woche) ausgefüllt werden, andererseits sind aber auch gesetzliche Vorschriften zu berücksichtigen (tägliche Höchstarbeitszeit, Ruhezeit, Pausen, Anspruch auf eine bestimmte Anzahl freie Sonntage usw.). Die entstehenden Lücken werden dann mit *Teilzeitbeschäftigten* ausgefüllt (z. B. sogenannte Feierabendschichten von 17 bis 22 Uhr).

Vier- oder Sechstageswoche

Viertageswoche: Das normale wöchentliche Pensum wird auf vier Tage verteilt (z. B. 4×10 Stunden).

Sechstageswoche: Das normale wöchentliche Pensum wird auf sechs Tage verteilt (z. B. 6×7 Stunden).

Jahresarbeitszeit

Die Arbeitszeit wird nicht wie üblich pro Woche festgelegt, sondern fürs ganze Jahr. Damit können saisonale Schwankungen im Arbeitsanfall durch höhere oder niedrigere Tagesarbeitszeiten aufgefangen werden. Der Jahreslohn wird durch 12 dividiert und ergibt trotz schwankender Arbeitszeit eine regelmässige Entlohnung.

Kapazitätsorientierte variable Arbeitszeit (KAPOVAZ)

Auftragsbezogene variable Arbeitszeit (AVAZ)

Die Arbeitszeit richtet sich ganz nach den Erfordernissen des Betriebes. Je nach den Umständen können die Schwankungen schwach sein (z. B. Wochenarbeitszeit 35 bis 45 Stunden) oder stark (z. B. Wochenarbeitszeit 0 bis 42 Stunden). Der Verdienst ändert sich im allgemeinen je nach Arbeitsanfall, doch kann auch ein garantierter Mindestlohn oder Durchschnittslohn vereinbart werden. Die Autonomie über die Zeiteinteilung liegt beim Arbeitgeber.

Bandbreitenmodell

Die Arbeitszeit und somit auch der Verdienst können vom Arbeitnehmer in einem bestimmten Rhythmus (z. B. vierteljährlich) frei gewählt werden. Der Spielraum wird jedoch nach oben und nach unten begrenzt. Die Autonomie liegt im Prinzip beim Arbeitnehmer, doch kann der Arbeitgeber einen gewissen Druck

ausüben, um den Einsatz den Erfordernissen des Betriebes anzupassen.

Die beiden zuletzt beschriebenen Modelle stellen bereits Übergänge zu flexiblen Arbeitszeiten dar.

Mit reduziertem Pensum (mit Arbeitszeitverkürzung)

Teilzeitarbeit (TZA)

Sie ist sicher die älteste und bekannteste Form eines flexiblen Arbeitseinsatzes. Die Arbeitszeit ist gegenüber der Normalarbeitszeit herabgesetzt (weniger als 90% des normalen Pensums).

Ebenso wie bei Vollzeit ist auch bei TZA ein *fester Stundenplan möglich*, ebenso möglich sind aber auch *Kombinationen* mit gleitender Arbeitszeit, Schichtarbeit, Jahresarbeitszeit, KAPOVAZ usw.

Job-sharing

Ein Arbeitsplatz wird unter zwei oder mehr Personen aufgeteilt. Typisch für Job-sharing ist, dass bei Ausfall des einen Partners der andere für ihn einspringen muss, und dass die beiden Partner im allgemeinen frei sind, die Arbeitszeit unter sich aufzuteilen, solange nur der Arbeitsplatz während der vertraglichen Zeit besetzt ist. Die Partner leisten im allgemeinen ein reduziertes Pensum (z. B. 50+50% oder 80+20%). Denkbar ist jedoch auch ein Partner in Vollzeit und einer in Teilzeit (normale Tagesarbeit und Feierabendschicht).

Gruppenarbeitsplatz

Mehrere Arbeitnehmer teilen sich in einer bestimmten Anzahl von Arbeitsplätzen (z. B. 5 Arbeitnehmer – 4 Arbeitsplätze). Die Verteilung der Arbeitseinsätze und der Arbeitszeit machen sie untereinander

ab. Ziel ist im allgemeinen ein Teilzeitpensum für alle oder für einen Teil der Beteiligten; denkbar wäre aber auch eine Ausweitung der Betriebszeit.

Arbeit auf Abruf

Der Arbeitnehmer verpflichtet sich zum Arbeitseinsatz, wenn er gerufen wird. Die Arbeitszeit ist nicht festgelegt, und auch der Lohn wird nicht garantiert.

Aushilfsarbeit

Hier handelt es sich um einen Arbeitseinsatz in Voll- oder Teilzeit, der aber in der Dauer beschränkt ist. Der Arbeitgeber möchte damit entweder eine *Auftragsspitze* bewältigen oder den *Ausfall* eines Mitarbeiters infolge Krankheit usw. überbrücken. Der Arbeitnehmer ist selber Vertragspartner.

Temporärarbeit

Im Einsatz ähnelt sie der Aushilfsarbeit, doch bestehen zwei verschiedene Vertragsverhältnisse:

- einerseits zwischen dem *Arbeitnehmer und der Temporärfirma*
- andererseits zwischen der *Temporärfirma und dem Arbeitgeber*, die einen Arbeitnehmer «ausleiht» oder «mietet».

Es gibt noch eine Reihe weiterer Möglichkeiten, die Arbeitszeit zu flexibilisieren, wie zum Beispiel:

- den *Langzeiturlaub* (zur Weiterbildung oder für einen Auslandsaufenthalt);
- die *flexible Pensionierung* (vorzeitige Pensionierung oder stufenweiser Übergang vom Arbeitsleben in die Pensionierung);
- *Heimarbeit*;
- die Leistung von *Überstunden*.

```

B I X I - 2 0 0 0                SYSTEMPARAMETER                Datum  Mi 09.01.85
PERSONAL  ERFASSUNG                Tagesarbeitspläne            Tag Nr.   9
-----
--Nacht--|-----Morgen-----|-----Mittag-----|-----Nachmittag-----|Nacht--
      6.00 7.50 8.00 11.50 12.00 13.50 13.76 16.00 17.60 19.00
#####|-----|XXXXXX|-----|-----|XXXXXX|-----|#####
      > 1       7       2       3       8       9       4       5      10      6
      |
1 Tagesarbeitsplan Nummer          2 |                               ### Sperrzeit
1 Gleitzeit Beginn Morgen          6.00 |                               XXX Blockzeit
2 Gleitzeit Ende Morgen            8.00 |                               --- Gleitzeit
3 Gleitzeit Beginn Mittag          11.50 | | Sollzeit/Tag : 8.60 |
4 Gleitzeit Ende Mittag            13.76 | -----
5 Gleitzeit Beginn Nachmittag      16.00 |
6 Gleitzeit Ende Nachmittag        19.00 | Kommandos
7 Idealzeit Beginn Morgen          7.50 | S Plan speichern
8 Idealzeit Ende Morgen            12.00 | D Datentest und
9 Idealzeit Beginn Nachmittag      13.50 | Sollwertberechnung
10 Idealzeit Ende Nachmittag        17.60 | RET Ende

```

Beispiel eines Tagesarbeitsplans mit Sperr-, Gleit- und Blockzeiten. Oben als Grafik, unten als Tabelle.

Problematik der flexiblen Arbeitszeiten

Wir haben bereits darauf hingewiesen, dass die Wünsche und Bedürfnisse der Arbeitgeber und Arbeitnehmer hinsichtlich der flexiblen Arbeitszeiten nicht nur verschieden, sondern oft auch recht widersprüchlich sind. Während es jedoch beim Arbeitgeber vor allem um die Erhaltung der Konkurrenzfähigkeit im weitesten Sinne geht, sind für den Arbeitnehmer die Interessen und Probleme sehr vielschichtig.

Grundsätzliche Problematik

Der Wunsch der Betriebe, kostengünstig zu produzieren und den Personalbestand den Absatzschwankungen anzupassen, ist verständlich und legitim. *An der Erhaltung der Konkurrenzfähigkeit sind auch die Arbeitnehmer interessiert.* Trotzdem sind Bedenken berechtigt, dass durch flexible Arbeitszeiten ein Teil des Betriebsrisikos auf die Arbeitnehmer überwältigt wird, die auf den Auftragsbestand und die Auftragsabwicklung keinen Einfluss haben.

Ein Beispiel:

Ein Betrieb mit 50 Mitarbeitern in fester Arbeitszeit muss schon im eigenen Interesse dafür sorgen, dass das Personal über das ganze Jahr hinweg regelmässig beschäftigt ist. Der Firmeninhaber wird sich bemühen müssen, Lücken im Auftragsbestand aufzufüllen, bei hohem Auftragsbestand die Liefertermine entsprechend zu staffeln, ausgesprochene Auftragsspitzen mit Überstunden aufzufangen und Ausfälle beim Personal infolge Krankheit, Ferien usw. auf irgendeine Art zu überbrücken.

Ein Betrieb mit der gleichen Anzahl Mitarbeiter, von denen alle oder ein Teil in flexibler Arbeitszeit beschäftigt sind, steht viel weniger unter dem Zwang, für einen konstanten Auftragsbestand sorgen zu müssen. Hier bedeuten fehlende Aufträge auch einen Verdienstausschlag für die Arbeitnehmer. Sie tragen also einen erheblichen Teil des Betriebsrisikos, sind aber andererseits nicht an den Gewinnen beteiligt und haben keinen Einfluss auf die Auftragsbeschaffung.

Es darf jedoch nicht verschwiegen werden, dass die Konkurrenzverhältnisse immer mehr internationale Dimensionen annehmen und dass demzufolge der Druck auf die einzelnen Firmen immer stärker wird.

Wahlfreiheit der Arbeitnehmer (Zeitsoveränität, Zeitautonomie)

Gewisse Arbeitszeitmodelle gestatten dem Arbeitnehmer entweder überhaupt keine oder dann nur eine sehr beschränkte Wahlmöglichkeit. Selbst dort, wo ihm die Wahlfreiheit zugesichert wird, ist diese oft

illusorisch, weil die Sachzwänge im Betrieb stärker sind. Bei Arbeit auf Abruf beispielsweise kann der Arbeitnehmer den Einsatz ablehnen, doch wer garantiert ihm, dass er dann je wieder gerufen wird?

Gesundheitliche Probleme

Grosse Schwankungen in der Arbeitszeit, insbesondere Schicht- und Nachtarbeit, ziehen häufig gesundheitliche Störungen nach sich. Als besonders schädlich erweist sich die Nachtarbeit. Eine innere Uhr regelt den Ablauf der Rhythmen im Körper, wie Verdauungstätigkeit, Körpertemperatur, Konzentrationsfähigkeit usw. Diese Rhythmen sind bei allen Menschen grundsätzlich gleich und schwanken nur in beschränktem Rahmen (Morgenmensch, Abendmensch). Auch jahrelange Nachtarbeit ändert nichts an der Tatsache, dass die Körpertemperatur am Tag höher ist als in der Nacht. Aus diesem Grunde ist auch der Schlaf am Tag nie so erholsam wie der Schlaf in der Nacht und insbesondere vor Mitternacht, dies ganz abgesehen von anderen Störfaktoren wie Licht und Lärm. Ein weiterer Nachteil sind die unregelmässigen Essenszeiten, die schädliche Auswirkungen auf die Verdauung haben.

Psychologische und soziale Probleme

Der Mensch ist ein «Gewohnheitstier». So hat man festgestellt, dass bei gleitender Arbeitszeit jeder Arbeitnehmer schon bald seinen persönlichen Rhythmus herausfindet und diesen im allgemeinen nicht mehr ändert. Ein ständiger Wechsel der Arbeitszeiten führt zu einem Gefühl der Unsicherheit und der Entwurzelung. Darüber hinaus sind die sozialen Kontakte erschwert oder unmöglich, wenn die Menschen nicht im gleichen Rhythmus leben wie die Mehrzahl ihrer Mitmenschen. Schichtarbeiter sind praktisch ausgeschlossen von politischer Tätigkeit, Vereinsleben, kulturellen Anlässen, Abendkursen usw. Selbst an Tagen, an denen sie theoretisch dazu Zeit hätten, fehlt meistens die Lust, *weil die gestörten Rhythmen zu einem chronischen Müdigkeitsgefühl führen.* Gestört sind häufig auch das Familienleben und die Beziehungen zu den Kindern, weil An- und Abwesenheit nicht miteinander übereinstimmen. Schichtarbeiter sind meistens gezwungen, alleine zu essen. Auch die übrigen Beziehungen zu Freunden und Verwandten leiden unter den unregelmässigen Arbeitszeiten, besonders dann, wenn Arbeit auch am Wochenende anfällt. «Nie mehr am Skilift Schlange stehn...» heisst ja mit andern Worten auch «Immer alleine, ohne Familie und Freunde Ski fahren gehen».

Finanzielle Probleme

Diese können sich stellen, wenn der Arbeitsanfall und der Lohn starken Schwankungen unterworfen sind, besonders wenn

nicht einmal ein Mindestlohn oder ein Durchschnittslohn garantiert wird.

Soziale Sicherheit

Überall dort, wo reduzierte Arbeitszeiten mit einem niedrigeren Lohn einhergehen oder wo der Lohn Schwankungen unterworfen ist, stellt sich das Problem jener Sozialversicherungen wie AHV, betriebliche Altersvorsorge, Arbeitslosenversicherung usw., die in der Schweiz lohnabhängig sind. *Niedrige oder unregelmässige Löhne wirken sich hier stets negativ aus,* auch wenn die Folgen erst sehr viel später, eventuell erst bei der Pensionierung, sichtbar werden. So wird zum Beispiel die gesetzliche Unterstellung unter die betriebliche Vorsorge von einem Mindestlohn abhängig gemacht. Arbeitnehmer, die weniger oder unregelmässig verdienen, fallen hier durch das Netz der sozialen Sicherheit.

Arbeitsvertragliche Probleme

Jeder Arbeitsvertrag, sei er nun individuell oder kollektiv, enthält ausser der Festsetzung der Arbeitszeit und des Lohnes noch eine Reihe anderer Bestimmungen wie Ferien, Lohnzahlung bei Krankheit, Unfall oder Militärdienst, Jahresendzulage (13. Monatslohn), Kinderzulagen, Bezahlung von Feiertagen und anderen Absenzen. Je unregelmässiger die Arbeitszeit ist, um so schwieriger wird es, diese Fragen befriedigend zu regeln.



Und die Frauen?

Die Problematik der flexiblen Arbeitszeiten stellt sich für die Frauen auf besondere Art und Weise. Immer noch überbürdet ihnen die Gesellschaft die Hauptverantwortung für die Haushaltsführung und die Kindererziehung, und zwar den erwerbstätigen ebenso wie den nicht erwerbstätigen. Hier bieten sich reduzierte und flexible Arbeitszeiten scheinbar als Ausweg an (drei Viertel aller Teilzeitbeschäftigten sind Frauen), *doch dieser Ausweg führt nur allzuoft in eine Sackgasse.*

Ziel ist, laut Bundesverfassung, die Gleichberechtigung von Mann und Frau, insbesondere in den Bereichen Familie, Ausbildung und Arbeit. Solange aber der Mann Hauptverdiener ist und die Frau bestenfalls einen Zusatzverdienst beisteuert, ist die Gleichstellung in Familie und Arbeit nicht gegeben. Dies gilt insbesondere für alle Teilzeitmodelle und für Arbeitsverhältnisse mit schwankendem und ungesichertem Einkommen.

Gleichstellung in der Familie bedeutet unter anderem auch, dass die Rollen in der Familie neu verteilt werden, und insbesondere auch, dass der Mann die Hälfte der Familienpflichten (Haushaltsführung und Kindererziehung) übernimmt. Es zeigt sich jedoch, dass sich die Männer mit der

Flexible Arbeitszeiten

Flexibilität innerhalb . .	Aus der Sicht der Arbeitgeber		Aus der Sicht der Arbeitnehmer	
	Ohne Auswirkung auf die Betriebsdauer	Verlängerung der Betriebsdauer	Ohne Verkürzung der Arbeitszeit	Mit Verkürzung der Arbeitszeit
	... eines Tages	Teilzeit Job-sharing	Gleitzeit Feierabendschicht Job-sharing Überstunden	Gleitzeit Überstunden
... einer Woche	Teilzeit	4- bzw. 6-Tage-Woche Schichtarbeit Samstagsarbeit Wochenendeschart Teilzeit am Wochenende	4- bzw. 6-Tage-Woche Schichtarbeit	Wochenendeschart Schichtarbeit bei mehr als drei Schichten Teilzeit
... eines Jahres	Jahresarbeitszeit Aushilfsarbeit Temporärarbeit	Bandbreitemodell KAPOVAZ/AVAZ Aushilfsarbeit Temporärarbeit Arbeit auf Abruf	Jahresarbeitszeit Bandbreitemodell	Bandbreitemodell KAPOVAZ/AVAZ Aushilfsarbeit Temporärarbeit Arbeit auf Abruf
... eines Lebens	Heimarbeit Langzeiturlaub flexible Pensionierung	Teilzeit Gruppenarbeitsplatz	Heimarbeit Gruppenarbeitsplatz	Heimarbeit Langzeiturlaub flexible Pensionierung
<div><div></div><div></div></div>				
... aber bessere Ausnutzung der Infrastruktur			bei Selbstbestimmung bessere Einteilung der Arbeitszeit möglich	

Quelle: Belgische Handelskammer, Brüssel

Übernahme solcher Pflichten schwertun, selbst wenn die Frau voll erwerbstätig ist. Wenn sie nur ein reduziertes Pensum leistet, wird die traditionelle Rollenverteilung noch weiter zementiert.

Dazu noch ein weiterer Gedanke: Eine verheiratete Frau kann es sich unter Umständen leisten, einem Teilzeiterwerb nachzugehen. Es gibt jedoch zahlreiche alleinstehende Mütter (und auch einige alleinstehende Väter), die eine reduzierte Arbeitszeit besonders nötig hätten, weil sie den Kindern sowohl Vater als auch Mutter sein müssen. Gerade diese jedoch können sich einen reduzierten Verdienst im allgemeinen nicht leisten.

Unregelmässige Arbeitszeiten mit unregelmässigem Verdienst erweisen sich für die Frauen auch deshalb als *Bumerang*, weil sie hier meistens in untergeordneten und schlecht bezahlten Tätigkeiten hängen bleiben. Sind Kinder da, stellt sich zusätzlich noch das Problem der Betreuung, wenn die Mutter kurzfristig zur Arbeit abgerufen wird.

Einer besonderen Erwähnung bedarf in diesem Zusammenhang auch die Frage der Nacht- und Sonntagsarbeit für Frauen, die in der Industrie grundsätzlich verboten, in

zahlreichen Dienstleistungsbetrieben jedoch gestattet ist. *Das grundsätzliche Verbot wurde vor allem aus sozialen Gründen erlassen, eben weil die Frauen die Hauptverantwortung für Haushalt und Familie tragen.* So zeigte beispielsweise eine Umfrage bei verheirateten Krankenschwestern, dass diese bei Nachtarbeit im Durchschnitt nur etwa vier Stunden pro Tag schlafen, da sie tagsüber ihren Hausfrauen- und Mutterpflichten nachgehen. Auch Wochenend- oder Feierabendschichten wirken sich für Arbeitnehmer mit Familienpflichten, und hier meinen wir sowohl Männer als auch Frauen, besonders negativ aus, sind dies doch die einzigen Zeiten, an denen die ganze Familie vereint ist.

Flexible Arbeitszeiten – ein Fortschritt?

In der heutigen Gesellschaft geht der Trend weg von kollektiveren Lösungen hin zu einer immer ausgeprägteren Individualisierung. Die flexiblen Arbeitszeiten kommen dieser Tendenz zweifellos entgegen. Diese Entwicklung wird sich auch kaum aufhalten lassen, doch scheint es wichtig,

sie rechtzeitig in den Griff zu bekommen, um gewisse unerfreuliche Nebenerscheinungen und Konsequenzen von Anfang an auszuschalten. Dazu einige Gedanken:

1. Ziel ist in erster Linie die allgemeine Verkürzung der Arbeitszeit, damit die fortschreitende Automatisierung und Robotisierung nicht zu einem dramatischen Ansteigen der Arbeitslosigkeit führt.
2. Es soll vermieden werden, dass ein Teil der Arbeitnehmer sichere und gut bezahlte Vollzeitstellen innehat, währenddem der andere Teil sich mit unsicheren und schlecht entlohnten teilzeitlichen Arbeits-einsätzen begnügen muss.
3. Flexible Arbeitszeiten, die für die Gesundheit schädlich sind, wie Schicht- und Nachtarbeit, müssen ohne Lohnneibusse Recht auf ein reduziertes Pensum geben.
4. Die flexiblen Arbeitszeiten sollten durch Gesetze und Gesamtarbeitsverträge so geregelt werden, dass ausgesprochene Nachteile für den Arbeitnehmer vermieden werden. Auf alle Fälle sollte ein garantierter Mindestlohn zugesichert werden.
5. Überall dort, wo die Arbeitnehmer einen Teil des Betriebsrisikos mittragen, müssen sie auch an den Gewinnen beteiligt

sein und ein Mitspracherecht bei der Unternehmensführung besitzen.

6. Arbeitnehmer mit Familienpflichten dürfen keine Nacht- und Wochenendarbeit leisten.

7. Die Arbeitnehmer müssen eine möglichst weitgehende Zeitautonomie haben. Die Arbeitszeiten müssen soweit möglich mit den Schulzeiten der Kinder in Einklang gebracht werden. Die Möglichkeit, an Wei-

terbildungskursen und politischer Tätigkeit teilzunehmen, muss sichergestellt sein.

8. Auch bei reduzierter Arbeitszeit muss es möglich sein, interessante Tätigkeiten und Verantwortungen zu übernehmen, damit auch echte Beförderungschancen gegeben sind. Teilzeitarbeit sollte gleichmässig auf Männer und Frauen verteilt werden.

9. Die Sozialversicherungen sind neu zu überdenken, damit den Anforderungen an die Flexibilität der Arbeitnehmer Rechnung getragen werden kann. ●

12 Thesen des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

Der Kongress des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes vom 13. bis 15. November 1986 verabschiedete 12 Thesen über die Verkürzung und die Gestaltung der Arbeitszeit. Sie sind hier zusammengefasst:

1. Die individuelle Freiheit kann sich nur aufgrund kollektiver Vereinbarungen entfalten. Die entsprechenden Bestimmungen in Gesetzen und Gesamtarbeitsverträgen sind zu verstärken.
2. Wir fordern Arbeit für alle und mehr Freiheit in der Gestaltung des eigenen Lebens jedes einzelnen. Dazu ist die radikale Verkürzung der Zeit, die für die Lohnarbeit aufgewendet werden muss, notwendig. Kurzfristiges Ziel ist dabei die Einführung der 40-Stunden-Woche für alle ohne Lohneinbusse. Mittelfristig streben wir die 35-Stunden-Woche an.
3. Flexibler, gleitender Altersrücktritt, Bildungs- und Mutterschaftsurlaub ermöglichen bessere Rücksichtnahme auf individuelle Situationen und ausserberufliche Bedürfnisse.
4. Die Intensivierung der Arbeitsrhythmen muss verhindert werden. Notwendig ist dafür die Mitbestimmung der Arbeitenden an der Gestaltung der Betriebsabläufe und die Erhaltung genügend starker Stammebelegschaften.
5. Überstunden sind auf ein striktes Minimum zu beschränken. Sie sind – mit Zuschlag – durch mehr Freizeit zu kompensieren.
6. Nacht- und Sonntagsarbeit ist auf das gesellschaftlich absolut Unumgängliche zu reduzieren, und die Arbeitsbedingungen für Schicht-, Nacht- und Sonntagsarbeit sind zu verbessern. Das Nacht- und Sonntagsarbeitsverbot für Frauen ist beizubehalten.
7. Die Arbeitszeitregelungen in den Gesetzen und Verträgen sollen die Realisierung individueller Wünsche und Bedürfnisse einzelner Arbeitnehmer ermöglichen, soweit ihnen nicht übergeordnete gesellschaftliche Interessen oder Bedürfnisse der Belegschaft entgegenstehen. Diese Arbeitszeitregelungen dürfen weder die Sicherheit des Arbeitsplatzes noch den sozialen Schutz beeinträchtigen.
8. Verschoebene Arbeitszeiten und saisonale Beschäftigungsschwankungen müssen sich in engen Grenzen halten und dürfen keine Lohnschwankungen zur Folge haben.
9. Teilzeitbeschäftigten sind gleiche Arbeitsbedingungen wie Vollzeitern zu gewähren, und ihre Rechte gegenüber den Sozialversicherungen sind zu garantieren.
10. Beschäftigungsformen, welche Planung und Einkommen und Freizeit beeinträchtigen (Arbeit auf Abruf), sind abzulehnen.
11. Befristete Arbeitsverträge sind nur für zeitlich begrenzte Tätigkeiten zulässig. Sie sind im Falle der Verlängerung in unbefristete umzuwandeln.
12. Der SGB organisiert den Erfahrungsaustausch zwischen den Verbänden und stärkt ihre Solidarität. Er kämpft in nationalem Rahmen für bessere gesetzliche Rahmenbedingungen und wirkt mit bei internationalen gewerkschaftlichen Aktionen zur Verkürzung und besseren Gestaltung der Arbeitszeit.

Eine Arbeitgeber-Antwort zu den Gewerkschaftsthesen

Thesen zur Arbeitszeitflexibilisierung

Dr. P. Hasler, Direktor des Arbeitgeberverbandes Schweizerischer Maschinen- und Metallindustrieller

Die Flexibilisierung der Arbeitszeiten ist aktuell. Schon viele Arbeitnehmerverbände haben sich pointiert zum Problem geäussert, zuletzt am Kongress des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes. In den Medien wird das Problem diskutiert, die Literatur wird üppig, und die Wissenschaft hat sich des Themas angenommen. Beratungsfirmen bieten ihre Dienste an, Seminare haben Zulauf, und die Sozialpartner machen sich für die nächsten Verhandlungen ans Thema heran. Allenthalben ist schon der Ruf an den Gesetzgeber angeklungen; insgesamt herrscht einige Verunsicherung über die einzuschlagende Marschrichtung.

Mit einigen Thesen sei deshalb der Versuch gewagt, einige Pflöcke für den zukünftigen Weg einzuschlagen:

Arbeitszeitflexibilisierung ist keine Revolution

Die Arbeitszeitflexibilisierung ist nichts

Neues, und die Praxis wird deshalb auch nicht kopfstehen. Schon seit vielen Jahren sind Systeme gleitender Arbeitszeit, Job-sharing, Aushilfsarbeit, temporäre Arbeit, Schicht- und Nachtarbeit, Wahlstundenpläne usw. in der Praxis geläufig. Es ist undenkbar, dass diese Möglichkeiten und Modelle schon bald unser traditionelles System vertraglicher und branchenüblicher Normalarbeitszeiten auf den Kopf stellen. Es wird weder ein dominierendes Flexibilisierungsmodell geben, noch werden jetzt einfach alle Arbeitszeiten flexibilisiert. Weiterhin wird das Gros der Arbeitnehmer einen regelmässigen Arbeitsrhythmus pflegen – dies nur schon aus innerbetrieblichen Kommunikationsgründen und weil sich auch die Aussenbeziehungen der Unternehmungen massgeblich zu den gewohnten Tageszeiten abwickeln müssen.

Neu wird sein, dass nicht mehr sämtliche Arbeitnehmer des Betriebes die gleiche Arbeitszeit haben, dass mehr als bisher verschiedene Arbeitszeitmodelle im gleichen Betrieb nebeneinander existieren werden und dass mehr als bisher die Arbeitszeiten den wechselnden Bedürfnissen des Betriebes angepasst werden. Die Arbeitnehmer werden mehr Zeitsouveränität und Selbstbestimmungsrecht eingeräumt erhalten.

Arbeitszeitflexibilisierung nicht eindimensional

Die Arbeitszeitflexibilisierung kommt nicht von einer Seite allein; weder will die Unternehmerschaft damit einseitig den Profit maximieren, noch trifft die Behauptung zu, die Arbeitnehmerschaft verstehe unter Flexibilisierung bloss «arbeiten, wann es mir passt». Die Arbeitszeitflexibilisierung ist ein Postulat, das beiden Sozialpartnern dient: Dem Unternehmen bringt es mehr Beweglichkeit in der Auftragsentwicklung, dem Arbeitnehmer kann es mehr Mitbestimmung, mehr Zeitsouveränität und anderes bringen. Den Unternehmern wie den Arbeitnehmern muss zugebilligt werden, dass sie nicht nur egoistisch an sich selbst denken, sondern auch bereit sind, im wohlverstandenen bei-

Coupon 1987/2

An den Verein
Jugend und Wirtschaft
Dolderstrasse 38
8032 Zürich

Bestellung:

- ☐ Arbeitsblätter zu dieser Nummer
B+W (Fr. 2.– in Marken)
☐ Abonnement für Arbeitsblätter zu
B+W (Fr. 10.– pro Jahr)

derseitigen Interesse ausgewogene Lösungen zu suchen.

Arbeitszeitflexibilisierung kein Sandkastenspiel

Im Ausland ist die Flexibilisierung teilweise weiter fortgeschritten als in der Schweiz. Deutschland und Frankreich haben weitflächige Vereinbarungen und Modelle, die tendenziell gegenüber der Schweiz einen Konkurrenzvorsprung darstellen. Die Frage ist also nicht, ob wir Flexibilisierung wollen oder nicht, sondern nur noch, welche. Die Flexibilisierung ist kein wissenschaftliches Sandkastenspiel, sondern eine praktische Notwendigkeit.

Verhandlungs-, aber kein Konfliktthema

In Fragen der Arbeitszeitflexibilisierung sollte eine Polarisierung vermieden werden. Es handelt sich nicht um die Durchsetzung einseitiger Interessen gegen den andern Sozialpartner, sondern um eine gemeinsame Bewältigung neuer Herausforderungen an die Wirtschaft. Es ist undenkbar, das Thema mit einseitigen Lösungsvorschlägen angehen zu wollen. Wer nicht die Interessen der anderen Seite mitberücksichtigt und nach Möglichkeiten zu befriedigen versucht, wird erfolglos bleiben. Arbeitszeitflexibilisierung ist ein Verhandlungsthema: Aus der Aushandlung können neue Ideen und Formen entstehen. Schon der Einstieg in die Verhandlung darf deshalb nicht mit festgefahrenen Vorstellungen oder ultimativen Forderungen erfolgen.

Arbeitszeitflexibilisierung von unten

Die Verschiedenartigkeit der Modelle, die unterschiedlichen Bedürfnisse der einzelnen Unternehmen und die subjektiven Wünsche der Arbeitnehmer sprechen entschieden gegen zentralistische Regelungen. Den verschiedenartigsten praktischen Voraussetzungen kann nicht mit einer Einheitslösung begegnet werden. Die Flexibilisierung muss von unten nach oben wachsen, von den Abteilungen in die Betriebe und von den Betrieben auf die Stufe der

Verbände. Detaillierte Regelungen sind nur auf unterster Stufe möglich. Auf oberer Stufe, in den Gesamtarbeitsverträgen, sind höchstens Rahmenbedingungen denkbar. Den Betrieben muss möglichst grosse Individualität zugebilligt werden.

Behörden sollten keine Bremser sein

Der Anschauungsunterricht im Fall ETA zeigt, wohin ängstliche Gesetzesanwendung führen muss: zur Gefahr des technologischen Rückstandes, zum Verlust der Konkurrenzfähigkeit. Die Anpassung der Gesetze kann unmöglich im Tempo der wirtschaftlichen Entwicklung erfolgen.

Dies bedeutet, dass die Behörden wenigstens alle bestehenden Möglichkeiten ausschöpfen sollten, einvernehmliche Lösungen in der Praxis nicht zu verhindern.

Abschliessend verdient festgehalten zu werden, dass in der Praxis, im betrieblichen Bereich, die Diskussionen ausserordentlich fruchtbar und die Fortschritte ermutigend sind. Der Dialog und die Zusammenarbeit sollten möglichst ungestört weiterlaufen. Eine Verpolitisierung, eine Zentralisierung und eine Ideologisierung des Themas ist unerwünscht.

Quelle: «Schweizerische Arbeitgeber-Zeitung»
3, 15. Januar 1987

Voranzeige

Auf Mittwoch, 16. September 1987, 14.30 bis 21.00 Uhr, lädt der Verein Jugend und Wirtschaft zur Tagung

Kunststoffe – problemorientiert betrachten

in die HTL Brugg-Windisch ein.

An dieser Tagung werden

- Fachinformationen über die Anwendungen von Kunststoffen vermittelt;
- Kunststoffe konsumorientiert betrachtet (inkl. Umweltbelastung);
- die Berufe der Kunststoffbranche vorgestellt.

Das Einführungsreferat hält HTL-Professor Dr. Wolfgang Kaiser. Es folgen Referate von Vertretern der Kunststoffhersteller sowie -verarbeiter und eines Umweltschutzexperten. Über die Berufe der Kunststoffindustrie wird der Präsident der «Berufsbildungskommission Kunststofftechnologie» sprechen.

Das bis 21 Uhr dauernde Abendprogramm bringt Werkstattgespräche mit den Referenten und ein Podiumsgespräch.

Melden Sie uns Ihr Interesse mit dem nebenstehenden Coupon, damit wir Ihnen die Einladung mit dem definitiven Programm zustellen können.

Energiefragen: Grundlagen für Unterricht und Selbststudium (2. Auflage 1983)

Eine Gruppe von Physikern, Ökonomen, Energiefachleuten und Gymnasiallehrern hat ein Werk geschaffen, das sich ebensogut für die Unterrichtsvorbereitung, das Selbststudium wie als Nachschlagewerk für Fachleute eignet. Mit dem Wissen der Energie befasst sich das erste Kapitel. Dann finden wir darin fast alle Gebiete, die in der heutigen Energiediskussion eine Rolle spielen: Die Grenzen der Nutzung, das energiepolitische Spektrum, Zusammenhänge wirtschaftlicher Art. Dem Energiebegriff, dem Energiefluss, den Energiequellen, der Nutzenergie und der Energieumwandlung sind besondere Kapitel gewidmet. Auf fundierter Grundlage wird gezeigt, welche Energiequellen für die jeweiligen Nutzungsarten geeignet sind. Ausführlich werden auch energietechnische Aspekte des Bauens behandelt. Energiesparende Bauweisen werden einleuchtend vorgestellt, und zwar so, dass selbst Fachleute von der grundlegenden Information profitieren können. Der Anhang enthält eine umfassende Dokumentation zu zahlreichen Energiethemen. Insbesondere für Technikums-, Mittelschul- und Oberstufenlehrer ist dieses Handbuch eine Chance, den Unterricht praxisbezogen zu gestalten. Bestellung mit nebenstehendem Coupon.

Der nächste Jugendwettbewerb des Vereins Jugend und Wirtschaft wird für Arbeiten zum Thema

Export – Güter für die Welt

ausgeschrieben. Verlangen Sie Prospekte, Telefon 01 47 48 00.

- ☐ _____ Prospekte Jugendwettbewerb EXPORT (Dokumentation)
- ☐ Ordner ENERGIEFRAGEN (Fr. 45.–) zwei Wochen zur Ansicht
- ☐ Tagungsprogramm «Kunststoffe»

Name _____

Stufe _____

Str., Nr. _____

PLZ, Ort _____

Das Jugendbuch

Mai 1987 • 53. Jahrgang • Nummer 3

Lebensprobleme Lebensgestaltung

Schuster-Schmah, Sigrid: Hände wie Kastanienblätter

1986/Arena, 136 S., geb., Fr. 16.80

Der heranwachsende Clemens befindet sich in einer schwierigen Lage, die Eltern sind geschieden, die Mutter unheilbar krank. Erst als er wie ein Erwachsener behandelt wird und sehr viel Verständnis findet, kann er seine Probleme akzeptieren und mit ihnen fertig werden.

Die flüssig verfasste Geschichte über Alltagsschwierigkeiten Jugendlicher lässt vom Gehalt her etwas Tiefe und vom Inhalt her klare Schwerpunkte vermissen, vermag aber sicher Gedankenanstöße zu vermitteln.

KM ab 14 empfohlen

zum

Jrwin, Hadley: Liebste Abby

1986/Beltz, 148 S., brosch., Fr. 17.80, Amerik.

Chip verliebt sich in Abby, kann aber den ständigen Wechsel zwischen ihrem schroffen Verhalten und ihrem Bedürfnis nach Liebe nicht verstehen, bis er den wahren und auch schrecklichen Grund erfährt und ihr schlussendlich helfen kann. Die feine, gemüthafte und auch fesselnde Liebesgeschichte zeigt die Probleme um den Inzest auf und eignet sich für alle Jugendlichen.

KM ab 15 sehr empfohlen

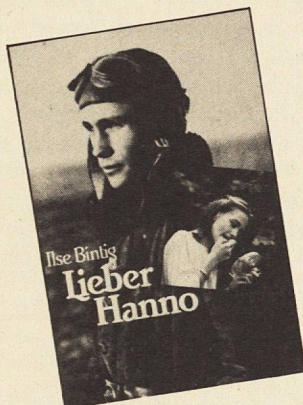
zum

Bintig, Ilse: Lieber Hanno

1986/Herder, 141 S., Neuln., Fr. 17.60

Beate hat Probleme mit ihrem Freund und mit den Eltern. Nach einem Gespräch mit ihrer Patin bekommt Beate von dieser ein Bündel alter Briefe zu lesen: Die damals 18jährige Patin Barbara schreibt an ihren Freund Hanno. Die Briefe datieren aus den Jahren 1943/44. Barbara besteht das Abitur, Hanno wird zum Jagdflieger ausgebildet. Statt zu studieren, muss Barbara ihren Arbeitsdienst leisten. Der Krieg ent-

scheidet über Leben und Zukunft der beiden jungen Menschen.



Ein beeindruckendes, ergreifendes Buch! Die Autorin kann eine Brücke schlagen zwischen Vergangenheit und heute: Beates Gedanken. Auch der Leser wird sich Gedanken machen zum Krieg, zur Jugend, zum Leben.

JE sehr empfohlen

mst

Krenzer, Rolf: Sollte der Fuchs einmal wiederkommen...

1986/Spectrum, 185 S., brosch., Fr. 16.80

Boris leistet seinen Zivildienst an einer Schule für Geistigbehinderte. Hier lernt er Angela kennen, die ihn liebt, deren Liebe er aber nicht erwidern kann.

Ein Buch, das die Auseinandersetzungen zwischen Nichtbehinderten und Behinderten schildert und Möglichkeiten von Zusammenleben und Zusammenarbeiten aufzeigt.

JE sehr empfohlen

ta

Lingard, Joan: Über die Barrikaden

1986/O. Maier, 239 S., Ln., Fr. 18.50, Engl.

Sadie und Kevin leben im Nordirland von heute. Als Protestantin und Katholik haben sie es ausserordentlich schwer, ihre Freundschaft aufrechtzuerhalten. Trotz Schiessereien, Gewalt und Barrikaden treffen sie sich heimlich. Als ein alter Freund mit brutaler Gewalt umgebracht

wird, fassen Sadie und Kevin einen entscheidenden Entschluss.

Dieser zweite, in sich geschlossene Band (1. Band: *Der zwölfte Juli*) schildert auf eindruckliche Art das gefährliche Leben im heutigen, zerrissenen Nordirland, trotz allem steht das Menschliche im Vordergrund.

JE empfohlen

ma

Reiche, Dietlof: Der Einzige

1986/Arena, 170 S., geb., Fr. 18.80

Frank hat sich für den Wehrdienst entschlossen, beim ersten Schiessen aber verweigert er den Gehorsam. Tagebuchartig schildert sein Freund Karsten Franks Entwicklung vom Schüler zum Dienstpflichtigen, zum Verweigerer.

Eine packende Auseinandersetzung mit dem Problem des Wehrdienstes und der Kriegsdienstverweigerung.

JE empfohlen

ta

Ullmann, Gerhard: Asphaltträume

1986/Spectrum, 221 S., brosch., Fr. 15.80

Christoph lernt einen alten Mann kennen, der mit und von der Natur lebt, nicht weil es gerade Mode ist, sondern ganz einfach, weil er kein Geld hat für eine andere Lebensweise. Christoph sieht die Welt plötzlich mit den Augen des alten Mannes, er sieht, wie die Landschaft rundherum zerstört wird, ohne dass man sich dagegen wehren kann. Die Freundschaft mit seinem Schulkollegen Benny, der Karriere machen will, geht deswegen in Brüche. Christoph will etwas anderes, nur was?

Ein aktueller Jugendroman, der die Probleme der heutigen Jugend in unserer gestörten und zerstörten Umwelt aufzeigt.

JE sehr empfohlen

ta

Alltagsgeschichten

Fuchs, Ursula: Der kleine grüne Drache in der Schule

1986/Anrich, 80 S., Pp., Fr. 14.80

Der kleine grüne Drache darf Morris in die Schule begleiten und sorgt dort für allerhand Aufregung. Lustige Schulgeschichten für Schulanfänger und Erstleser.
KM ab 6 empfohlen ta

Heyduck-Huth, Hilde: Der Glitzerstein

1986/pro juventute, 22 S., Pp., Fr. 15.80

In dieser neuen Schatzkastengeschichte wird der Weg des glitzernden Steines, der hoch auf den Bergen liegt, bis hinein in Annas Schatzkästlein geschildert. Wunderschöne Illustrationen, einfache Sätze – eine Ermunterung für den kleinen Leser zum Sammeln von Kostbarkeiten.
KM ab 7 sehr empfohlen ma

Lornsen, Boy: Traugott und das Wildschwein

1985/Arena, 86 S., Pp., Fr. 9.80

Der kleine Traugott soll einen Aufsatz über irgendein Tier schreiben. Auf einem Hügel begegnet ihm ein junges Wildschwein, das sprechen kann. Es erzählt, warum es humpelt und so mager ist. Der Knabe schreibt dies auf, worauf sein Vater, der Pastor, diese Geschichte für die Sonntagspredigt verwendet. Eine frisch und lebendig erzählte Geschichte zum Thema: «Verantwortung gegenüber der Schöpfung.»
KM ab 8 empfohlen weg

Axt, Renate: Florian, du träumst zuviel

1986/Arena, 88 S., Pp., Fr. 18.80

Eine frohgemute, heitere Stimmung beherrscht die Szene. Florian, der lebenswerte Lausejunge, träumt viel, so z. B. von Müeslichüsseln, die er alle leer isst, damit er gross wird, von Heinzelmännchen, die ihm beim Aufräumen des Zimmers helfen, und von einer Antarktisexpedition. Gerne hält er sich bei Opa auf, dieser zeichnet auch verantwortlich, wenn Flos Eltern geschäftlich auf Reisen sind. Es werden wohl Streiche verübt, sie bewegen sich jedoch durchwegs in tolerierbaren Grenzen. Der Text ist in zwei Spalten gegliedert, Worttrennungen wurden vermieden. Die ansprechenden Zeichnungen stammen von Mance Post.
KM ab 9 empfohlen ft

Neven-du Mont, Dietlind: Paul und Philipp

1986/G. Bitter, 90 S., Efa., Fr. 16.70

Philipp leidet unter der Trennung seiner Eltern. Er zeichnet sich ein Männchen, das, kaum ausgeschnitten, lebendig wird.

Philipp hat nun einen Freund, der mit ihm redet, ihm über die schwere Zeit hinweghilft und nicht ganz unschuldig ist, dass Philipp wieder glücklich wird.

Die Geschichte wird sehr einfühlsam erzählt und weckt so Verständnis für Kinder in ähnlichen Situationen. Gut geeignet zum Vorlesen und Besprechen.
KM ab 10 empfohlen bük

Kraus, Roswitha: Rosella ist weg

1986/Arena, 183 S., geb., Fr. 19.80

Jojo ist meistens allein mit Rosella, ihrem Nymphensittich. Die Eltern sind geschieden, und die Mutter muss deshalb immer arbeiten; Freunde hat das Mädchen keine. So bricht für Jojo eine Welt zusammen, als sie eines Tages den Vogelkäfig leer findet. Fest entschlossen, ihren kleinen Freund wiederzufinden, springt sie über ihren eigenen Schatten und beginnt, mit der Umwelt Kontakt aufzunehmen.
KM ab 11 empfohlen bük

Versch. Autoren: Oma-Geschichten

1986/Dachs, 126 S., Pp., Fr. 17.–

Teilweise von bekannten Autoren wie Max Bolliger, Ursula Lehmann-Gugolz, Ernst A. Ekker u. a. stammen diese Oma-Geschichten, lustige, besinnliche, spannende Geschichten über moderne Grossmütter.

Das unterhaltsame Buch eignet sich sehr gut als Geschenk oder auch als Lektüre für Erwachsene.
KMJE ab 11 empfohlen ma

Boetius, Henning: Steinchen von der Küste

1986/Spectrum, 257 S., Pp., Fr. 24.80

Eine dichtgedrängte Handlung von Kapitänen, Erfindern, Schiffen, Geistern, Sagen, Erfindungen kennzeichnet dieses Buch. Fantasie, Technik, Altes und Modernes werden zu einer spannenden, unterhaltsamen Handlung verwoben.
K ab 12 empfohlen ma

Voigt, Cynthia: Heimwärts

1986/Sauerländer, 224 S., geb., Fr. 24.80

Schwer lastet die Verantwortung auf der 13jährigen Dicey, als sie sich nach dem Verschwinden der Mutter mit ihren drei jüngeren Geschwistern zu einer Tante und später zur Grossmutter durchschlagen muss. Entbehrungsreiche Wochen voller Ängste und Abenteuer erleben diese vier

Kinder, bis sie endlich wieder eine Heimat finden. Das dicke Buch ist spannend zu lesen, besonders für Vielleser geeignet.

KM ab 12 empfohlen ma

Adler, Carole: Wie ein Vogel so frei

1986/Dressler, 159 S., Pp., Fr. 16.80, Amerik.

Die heranwachsende Shari ist hin und her gerissen zwischen ihrem Wunsch, in der Familie integriert zu sein, und ihrem Drang nach Freiheit und Einsamkeit. Die alte Mrs. Wallace vermag dem Mädchen Sympathie und Verständnis entgegenzubringen.

Sehr schön sind die labilen Gefühle des Mädchens beschrieben. Unglaublich böse und herrisch wird Sharis Mutter dargestellt.

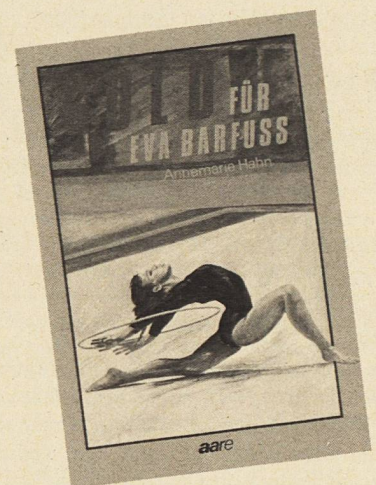
M ab 13 empfohlen ma

Biegel, Paul: Die alte Dame und die Maus

1986/Anrich, 152 S., Pp., Fr. 16.80

Das Heimpersonal versteht die alte Dame nicht. Warum will sie nicht mehr aufstehen? Warum verlangt sie so sonderbare Dinge wie Speck, Käse, Kekse, winziges Spielzeug? Niemand weiss, dass die alte Dame mit einer Maus Freundschaft geschlossen hat. Als das Geheimnis zuletzt doch entdeckt wird, führt dies zu einem tragischen Ende.

Die feinsinnige, mit leisem Humor erzählte Geschichte – sehr schön illustriert – eignet sich besonders für grössere Kinder, Jugendliche und Erwachsene, welche eine Beziehung zu alten Leuten haben.
KMJE ab 13 empfohlen ma



Hahn, Annemarie: Gold für Eva Barfuss

1986/Aare, 205 S., Neuln., Fr. 19.80

Mit eisernem Fleiss arbeitet sich Eva Barfuss im Kunstturnen nach oben. Verzicht, Konkurrenz, Verzweiflung, Triumph, Einsamkeit kennzeichnen das Leben dieses Mädchens. Das harte, gefährliche Leben der Spitzensportlerin im Kindesalter wird sehr schön dargestellt. Das Buch ist oft etwas allzu ausführlich geschrieben, es eignet sich vor allem für sportbegeisterte Mädchen.

M ab 13 empfohlen

ma

Krollpfeiffer, Hannelore: Die Zeit mit Marie

1986/E. Klopp, 187 S., Pp., Fr. 18.80

Ihre Mutter ist eigentlich auch Maschas beste Freundin, mit der man alles besprechen kann. Dies gilt jedenfalls bis zu dem Tag, an dem Mascha der um ein paar Jahre älteren Marie begegnet, zu der sie sich auf unerklärliche Weise hingezogen fühlt. Zwischen den beiden entwickelt sich eine intensive Freundschaft, von der Mascha viel profitieren kann, da sie sich mit einer völlig andern Weltanschauung auseinandersetzen muss.

M ab 13 empfohlen

bük

Montgomery, Lucy Maud: Anne auf Green Gables

1986/Loewe, 241 S., Neuln., Fr. 19.80

Die rothaarige, übermütige Anne wird von den Farmersleuten auf Green Gables adoptiert, und Anne geniesst das freie Leben auf der Farm. Mit 16 Jahren erlebt Anne Entscheidendes – sie lernt den Tod kennen, sie lernt verzichten, sie reift innert kurzer Zeit vom jungen Mädchen zur Frau.

Ein gut aufgebauter, spannender, stellenweise etwas in die Länge gezogener Jungmädchenroman.

M ab 13 empfohlen

ma

Nöstlinger, Christine: Man nennt mich Ameisenbär...

1986/Oetinger, 158 S., Pp., Fr. 16.80

Erst in der Schule merkt Thesi, dass sie durch ihr Äusseres auffällt, und von da an beginnt für das Mädchen eine Zeit der Selbstbehauptung. Erst als Thesi ihre Grossmutter kennenlernt, der sie sehr ähnlich sieht, lernt sie ihr Aussehen mit Humor zu akzeptieren.

Die bekannte Autorin hat hier wieder ein Buch über ein scheinbar banales Problem eines heranwachsenden Mädchens geschrieben. Diesmal hat sie aber ihre sonst oft mit allzu rauen Ausdrücken durchsetzte Sprache sehr gemildert, so dass das Buch gut lesbar ist.

M ab 13 empfohlen

ma

Pludra, Benno: Haik und Paul

1986/E. Klopp, 111 S., Ln., Fr. 12.80

«Haik und Paul» ist eine der frühen Geschichten des bekannten Kinder- und Jugendbuchautors aus der DDR. Der Sommer auf einer Ostseeinsel bildet den Hintergrund zu einer zeitlosen Liebesgeschichte, eingefangen in zarten und leisen Tönen.

Eine einfühlsam geschriebene Erzählung, die bestimmt viele Heranwachsende ansprechen wird und in der sie sich wiederfinden.

KMJ ab 13 empfohlen

bük

Röhrig, Tilman: Neuschnee

1986/Arena, 150 S., geb., Fr. 18.80

Unbedingt will Katharine für den Osterurlaub die weisse Skijacke haben; sie nimmt daher heimlich Geld aus dem Portemonnaie ihrer Mutter. Und damit beginnen die Schwierigkeiten dieses Urlaubs. Heimlicher Groll, Gefühle des Unverstandenseins erfassen das heranwachsende Mädchen, bis ihr der fröhliche Peter wieder neuen Lebensmut gibt. Ein verständnisvolles Buch für die Gefühle junger Mädchen!

M ab 13 empfohlen

ma

Cormier, Robert: Gefühle sind immer dabei

1986/Sauerländer, 176 S., geb., Fr. 19.80



Robert Cormier schildert vor jeder Erzählung ein persönliches Erlebnis, das ihn zu dieser Erzählung veranlasst hat. Überraschend ist dabei, dass die darauffolgende Erzählung ganz anders verläuft. Cormier setzt nicht das Geschehen literarisch um, sondern das starke Empfinden einer be-

stimmten Situation. Die einfühlsamen, humorvollen Geschichten gewinnen damit auch an Spannung.

KM ab 14 sehr empfohlen

weg

Edelfeldt, Inger: Briefe an die Königin der Nacht

1986/Spectrum, 165 S., brosch., Fr. 16.80

Georg schreibt Briefe an eine von ihm verehrte Mitschülerin. Er malt auch ihr Porträt. Aber Claudia lehnt seine Verehrung ab. Georg lässt nicht nach. Mit vielen Aktivitäten gestaltet er sein Leben und wirbt weiter um Claudia.

Das sehr moderne, oft etwas übertriebene Buch ist nicht ganz leicht zu lesen. Für Jugendliche, welche gern Problemliteratur lesen.

J ab 14 empfohlen

ma

Haller, Maria: Jana

1986/Ueberreuter, 156 S., Neuln., Fr. 19.80

Die Gymnasiastin Jana hat zu ihrer Mutter ein gespanntes Verhältnis. Sie fühlt sich als Aussenseiterin neben ihren drei hübschen Brüdern. Nach einem schweren Autounfall ihres Vaters muss Jana erkennen, dass der Familie der Zusammenhalt fehlt. Gottlob gibt es da noch ihren querschnittgelähmten Freund Gabriel. Verständnissvoll hilft er Jana, die schweren Ereignisse zu überstehen und ihrer eigenen Stärke bewusst zu werden.

J ab 14 empfohlen

ma

Frühere Zeiten – Geschichte

Bletschacher, Richard: Tamerlan

1986/Herder, 216 S., brosch., Fr. 15.–

Ausgehend von historischen Grundlagen wird hier die Geschichte von Timur-Lenk erzählt, der sich 1370 zum mongolischen Herrscher machte und in 35jähriger Herrschaft ein mongolisches Grossreich errichtete, um dann ein unrühmliches Ende zu nehmen. Allerdings ist jegliche Chronologie für den Erzähler unwichtig, so dass die Geschichte arg verfremdet wird.

KM ab 12 empfohlen

bük

Frank, Karl A.: Ich reite für Tamerlan

1986/Hoch, 128 S., Pp., Fr. 18.80

Johannes Schiltberger war von 1394 bis 1427 zuerst in türkischer, dann in mongolischer Gefangenschaft – er verbrachte ein

Menschenleben als unfreiwilliger Abenteuer in Klein- und Innerasien.

In chronologischer Abfolge wird die Geschichte Schiltbergers nacherzählt, frei gestaltet nach seinen eigenen Aufzeichnungen; von seiner Gefangennahme bei der Kreuzfahrerschlacht von Nikopolis bis zu seiner Flucht und Rückkehr.

KMJ ab 12 empfohlen

ta

Maecker, Gudrun: Als die neue Zeit begann

1986/G. Bitter, 95 S., Pp., Fr. 15.80

Immer mehr Menschen reden von der neuen Zeit, in der alles besser wird und für die man kämpfen muss. Bald erscheint es nicht mehr ratsam, sich mit denen anzulegen, die für die neue Zeit sind.

In diesem Buch wird dem Leser die Gefahr der Manipulation, der gesteuerten Massenbewegung, des Faschismus auf eine ganz besondere, subtile und doch tief eindrückliche Art geschildert. Zusammen mit der gepflegten Sprache und der schönen Aufmachung wurde hier ein mustergültiges Werk geschaffen.

KMJ ab 12 sehr empfohlen

ms

Pleticha, Heinrich: Ritter, Bürger, Bauersmann

1985/Arena, 232 S., Neuln., Fr. 24.80

Das Buch vermittelt ein realistisches Bild des Lebens im Mittelalter. Es beschreibt, wie die Menschen gelebt haben: die Ritter in ihren Burgen, die Mönche in den Klöstern, die Bürger hinter den Mauern ihrer Städte und die Bauern auf ihren Höfen.

Ein Geschichtsbuch, bei welchem das Lesen übersichtlicher, abgeschlossener Erzählungen Spass macht. Es belehrt, ohne belehrend zu wirken.

(Geeignet als Vorbereitungsbuch für Lehrer)

KMJE ab 11 empfohlen

ms

Spycher, H. P./Zaugg, M.: Fundort Schweiz, Band 4

1986/Aare, 160 S., Ln., Fr. 49.80

Auch der 4. Band dieser Reihe ist ein in jeder Hinsicht gelungenes Werk, das äusserst lebendig und farbig Licht in die frühmittelalterliche Zeit zu bringen vermag.

KM ab 12 sehr empfohlen

hk

Kustermans, Paul: Der längste Weg

1986/Anrich, 456 S., Pp., Fr. 29.80, Fläm.

Anschaulich, spannend und sehr differenziert wird die Geschichte des 1. Kreuzzuges anhand des Lebens eines unfreiwilligen, jungen Kreuzfahrers geschildert.

KM ab 13 empfohlen

hk

Fährmann, Willi: Zeit zu hassen, Zeit zu lieben

1985/Arena, 320 S., geb., Fr. 28.-

Dieses Buch ist der zweite Band der damit abgeschlossenen, vierbändigen Reihe über die Bienmann-Familie. Die Geschichte ist in sich abgeschlossen und erzählt das Schicksal des arbeitslosen Paul Bienmann und des 13jährigen, elternlosen Bruno Kurnek in den ersten Jahren der Weimarer Republik. Wie die andern Bände ein ausgezeichnetes und schön gestaltetes Buch, das allerdings einige Anforderungen an die jungen Leser stellt.

KM ab 14 empfohlen

hk

Hetmann, Frederik: Grosses Geld

1986/Arena, 172 S., geb., Fr. 22.80

Nicht nur für Geschichtsinteressierte ein faszinierendes Buch. Um 1500 war die Welt im Umbruch. Die weltlichen und geistlichen Herren stritten sich um die Macht, oft abhängig vom Geld reicher Kaufleute. Dazu kamen die Aufstände der Bürger und Bauern und die Reformation.

Wie lebte nun Jakob Fugger in dieser Zeit? Wie brachte es der Klosterschüler zum Millionär? War er glücklich dabei? Diesen Fragen ging der Autor nach und weckt im Leser das Bedürfnis, noch mehr oder Genauer über jene Zeit zu hören.

J ab 14 sehr empfohlen

weg

Thiement, Hans G.: Wenn man Wölfe finden will

1986/Arena, 239 S., geb., Fr. 24.80

Der 14jährige Philipp arbeitet als Schreiber in einer Gerberei. Unbedacht gibt er dem schlitzohrigen Messer-Jakob einen Tip. Am nächsten Morgen sind fünfzig Felle aus der Gerberei verschwunden, und der Diebstahlverdacht fällt auf Philipp. Voller Panik macht er sich zusammen mit dem Messer-Jakob auf die Flucht. Immer mehr gerät er dabei in die Kreise der kleinen Gauner und wird auch genötigt, selber kleine Gaunereien zu begehen.

Als Hintergrund für die spannende Erzählung dient die Schilderung der Lebensumstände und Nöte der kleinen Leute während der französischen Besetzung des Rheinlandes zu Beginn des 19. Jahrhunderts.

JE ab 14 empfohlen

rh

Redaktion: Werner Gadiant, Gartenstrasse 5b, 6331 Hünenberg

«SLZ»-Buchservice:

Bestellschein Nr. 7

Bitte einsenden an

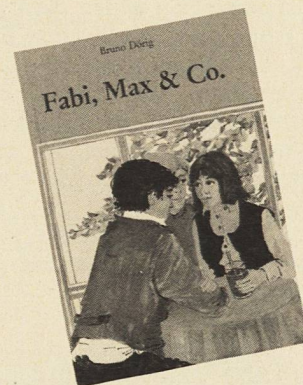
BUCHSERVICE «SLZ»

Postfach 2660

3001 Bern

Ansichtssendungen sind nicht möglich; die Bestellung wird durch eine befreundete Buchhandlung ausgeführt. Geben Sie bitte Autor und Titel, evtl. auch Preis und «SLZ»-Seite an, auf der Sie eine Besprechung des Werkes gefunden haben.

Beim Buchservice «SLZ» bestelle ich die folgenden Bücher:



Ein von Lehrer und Schülern gemeinsam geschriebener Jugendroman über ihre Probleme.

124 S., ill., Fr. 24.80; Verlag Fr. Reinhardt, Basel 1987

Name: _____

Vorname: _____

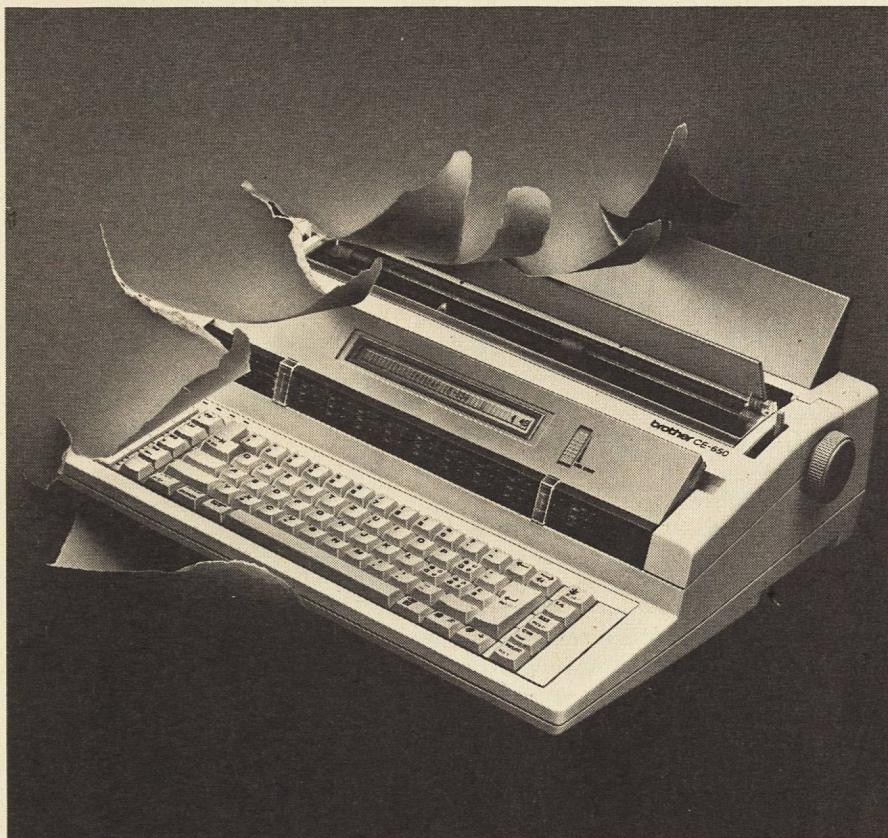
Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Unterschrift: _____

Die «SLZ» dankt Ihnen für Ihr Interesse am Buchservice!

Brother hat den Kompakten zum Durchbruch verholfen.



Jede zweite Schreibmaschine in der Schweiz ist eine Kompakte. Und mehr als die Hälfte davon trägt den Namen Brother.

Schon vor Jahren brachte Brother eine der ersten kompakten Kugelschreibmaschinen auf den Markt und leistete damit Pionierdienste. Das zukunftsgerichtete Konzept hat sich durchgesetzt. Heute präsentieren sich die Kompakten von Brother mit einer reichhaltigen Ausstattung und einem attraktiven Preis. Sie haben nicht nur grosszügige Speicher- und Textgestaltungsmöglichkeiten. Alle Modelle lassen sich beispielsweise auch als Schönschreibdrucker an den Computer anschliessen.

Ein lückenloses Angebot steht zur Auswahl. Von der Standardversion bis zur Spitzenschreibmaschine mit gehobenem Büro-Komfort wie Display und Suchwortlogik. Erleben auch Sie den Durchbruch zum sorgenlosen Schreiben.



Coupon

Wir wünschen Informationen über:

- ☐ Kompakt-Schreibmaschinen
- ☐ Büro-Schreibmaschinen
- ☐ Heim-Schreibmaschinen
- ☐ Drucker
- ☐ Zubehör

SLZ

Name: _____

Firma: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Bitte senden an: Brother Handels AG, 5405 Baden

brother[®]
Der Zeit voraus.

Brother Industries Ltd., Nagoya/Japan, Brother Handels AG, 5405 Baden

Gesundheitserziehung

Das Ziel der schulischen Bemühung ist es, Hilfen zur Entfaltung der Gesamtpersönlichkeit des Schülers zu geben. Als Ergebnis werden hierbei unter anderem therapeutische Effekte auftreten. Dies geschieht wohlgeordnet, indem die Schule gerade bei ihrem pädagogischen Leisten bleibt. Betätigt sich ein Lehrer als Schmal-spurtherapeut, indem er meint, Erziehung durch Gruppendynamik ersetzen zu wollen, so zeigt er nur, wie wenig er ganzheitlicher Erziehung zutraut. Es ist folglich auch nicht nötig, an der Schule ein neues Fach Gesundheitserziehung einzurichten. Die Ergebnisse von Gesundheitsinformation sind unbefriedigend. Die Gründe der Fehlentwicklungen, die zu Zivilisationskrankheiten führen, liegen ja nicht primär in der Unkenntnis des Menschen über das Gesundheitsschädliche seines Verhaltens. *Die Wurzeln jener Krankheiten reichen über den Raum des Rationalen hinaus in die Schichten des Emotionalen, Sozialen, in den Sinn- und Wertbereich, in die Umwelt des Menschen.* Weil dem so ist, sind einer Gesundheitserziehung, die sich als gesundheitliche Aufklärung versteht, enge Grenzen gesetzt. Selbstredend können manche Kenntnisse hilfreich sein, um gesünder zu leben. Diese Lerninhalte lassen sich jedoch in die bestehenden Schulfächer einfügen.

Bei vielen Menschen der Gegenwart ist die Stabilität der Persönlichkeit herabgesetzt. Deshalb werden bereits durchschnittliche Belastungen als Überbelastungen empfunden und wirken stresserregend. Kleine Ursachen erzeugen grosse Ausschläge.

Wir stressen und selbst. Das geht zum Teil auf unsere einseitige, *nach aussen gerichtete Art* zu leben zurück. Zum anderen bringen wir uns in Stress, um nicht zur Ruhe und zur Besinnung zu kommen.

Unser Sozialstaat ist aufgebaut auf der Leistungskraft seiner Bürger; ein weiteres Absinken der Leistungskraft, verbunden mit weiterer Zunahme von Störungen, müsste zu schweren sozialen und politischen Folgen führen. Erhöhung von Lernfähigkeit und Leistungskraft setzt voraus, dass wir umdenken, unsere Wertordnung ändern, dass wir neue Einstellungen zum Leben und zu uns selbst finden.

(Nach einem Beitrag
von Dr. R. Affemann)

Gesundheitserziehung vor zweihundert Jahren

Nebstehender Text stammt aus «Gesundheits-Katechismus zum Gebrauche in den Schulen und bey dem häuslichen Unterrichte», Bückeburg 1794 (Dokumentation ED St. Gallen).

Bin ich fit?

Im Zweifel zuerst zum Arzt

Wer längere Zeit keinen Sport getrieben hat und/oder wer über 40 Jahre alt ist, beantworte vor dem ersten Start folgende Fragen:

- Über- oder Untergewicht?
- Blutdruck?
- Stoffwechselerkrankungen?
- Regelmässige Medikamenteneinnahme?
- Rauchen?
- Gelegentlich Atemnot?
- Unregelmässiger Puls?
- Sind schon Schmerzen in der Herzgegend aufgetreten?
- Sind schon Schmerzen im Bereich der Wirbelsäule («Hexenschuss», Ischias) aufgetreten?

Falls die Antwort auf eine oder mehrere dieser Fragen ein Ja ist, so konsultiere man vor Aufnahme der sportlichen Aktivitäten zuerst den Arzt.

Fitness – ein gesund(machend)es Ziel

«Wenn der Mensch gesund und vollkommen trainiert ist, so verfügt er über jene körperliche, geistige und moralische Verfassung, die man Fitness nennt.»

(Dr. Martin)

Körperliche Leistungsfähigkeit kann man sich überall holen: in der Stube, im Wald, auf dem Sportplatz. Zahlreiche Anlagen stehen zur Verfügung:

- Fitnessparcours,
- Turngeräte auf den Sportplätzen oder in Badeanlagen,
- Bäder usw.

Immer beliebter werden *Volkssport-Veranstaltungen* auf Langlaufski, in Uniform oder im Turntenü. Zehntausende beteiligen sich an den zu richtigen Volksfesten gewordenen Grossveranstaltungen wie

Engadiner Skimarathon, Murtenlauf, Militärwettmärsche, Zweitagemarsch usw. Ihr Wert liegt vor allem darin, dass sich die vielen tausend Teilnehmer während Monaten regelmässig und besonders gründlich darauf vorbereiten. *Die Volkssportveranstaltungen sind darum zu wichtigen Fitnessinstitutionen geworden.*

Aber auch sehr viele *Vereine* pflegen die Fitness. Vielerorts führen die Vereine eigene Fitnessabteilungen und zwingen die Fitnesssportler nicht einmal mehr zum Beitritt. Ferner gibt es einige *Anleitungen für Individualisten*, die nirgends Anschluss suchen. Die bekannteste ist «Fit-Parade des Schweizerischen Landesverbandes für Sport», erhältlich beim SLS Sport für alle, Postfach 12, 3000 Bern 32.

Beweglichkeit – Kraft – Ausdauer

Fitness setzt sich aus den drei Komponenten

- Ausdauer
- Beweglichkeit
- Kraft

zusammen. Jede einzelne ist wichtig. Im allgemeinen fehlt dem heutigen Menschen aber die Fähigkeit für Ausdauerleistungen. *Ausdauer hat darum am meisten Training nötig.*

Das Dauerleistungsvermögen lässt sich nur durch Belastungen von einer gewissen Länge steigern. In der Auswahl der sportlichen Betätigung hat jedermann freie Möglichkeiten. Es kommt nur darauf an, Herz und Kreislauf für ein paar Minuten in Schwung zu bringen. Sehr einfach geschieht das zum Beispiel dadurch, dass man auf den Lift verzichtet und zu Fuss über die Treppe in die oberen Stockwerke gelangt. Oder indem man zu Hause einen rassigen Tanz bestreitet. Aber auch Seilspringen oder Laufen in der freien Natur, Schwimmen, Radfahren usw. sind gute Trainings.

X. Von Getränken

180. In welcher Absicht muss der Mensch trinken?

Um seinen Durst zu löschen: nicht aber, um den Gaumen zu kitzeln, den Magen zu stärken, oder sich zu nähren; denn das alles ist unrecht und gegen die Natur.

181. Was muss der Mensch also trinken?
Kaltes Wasser.

182. Was nützt das Trinken des Wassers?
Das kalte Wasser kühlt, verdünnt und reinigt das Blut; es erhält Magen, Eingeweide, Hirn und Nerven in Ordnung; und es macht den Menschen ruhig, heiter und froh.

184. Trinken die Menschen wohl hinlänglich kaltes Wasser?

Nein: weil viele Menschen sich nicht genug körperliche Bewegung in freyer Luft machen, und weil sie oft und viel warme Getränke trinken, so haben sie keinen rechten Durst, und trinken nicht hinlänglich Wasser; und da sie das nicht thun, so ist ihr Blut schleimicht, scharf und unrein.

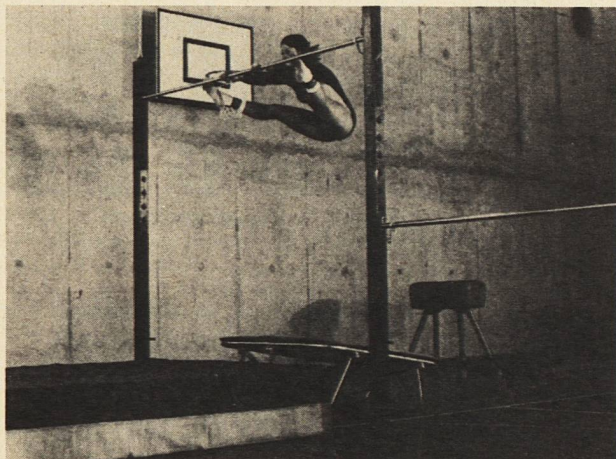
(Anm. Besonders das weibliche Geschlecht, das viel in Stuben sitzt und viele warme Getränke, Kaffee und Thee, trinkt, trinkt nicht genug kaltes Wasser.)

Spiel und Sport

FÜR SCHÜLER:
ABZEICHEN JEDER ART,
WAPPENSCHIEBEN,
WIMPEL, GLASER,
EIGENES ZINN, POKALE
EIGENES GRAVURATELIER.
ALLE VEREINS- & FESTARTIKEL
 Verlangen Sie unseren Farbprospekt !!
 Aarwangenstrasse 57
 SIEGRIST CH-4900 LANGENTHAL
 063-227788

Schweizer Qualität aus eigener Produktion.
Garantierter Service in der ganzen Schweiz.

Direkter Verkauf ab Fabrik an Schulen, Vereine, Behörden
 und Private.



Turn-, Sport- und Spielgerätefabrik seit 1891

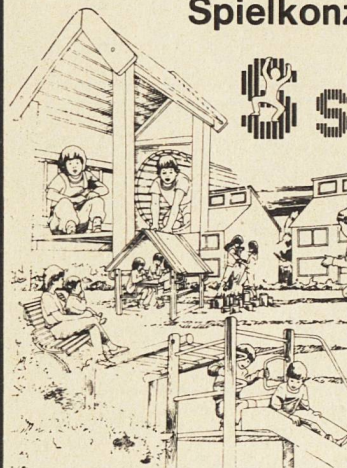
Alder & Eisenhut AG

8700 Küsnacht ZH,
 Tel. 01 910 56 53
 9642 Ebnat-Kappel,
 Tel. 074 3 24 24



BAU VON ERHOLUNGS- & SPIELSPORTANLAGEN

Spielkonzept mit Zukunft



SPEELHOUT

Bei Spielplatzgeräten achtet man auf Qualität, Sicherheit, Spielwert und Unterhaltskosten. Speelhout, einer der führenden Hersteller trägt diesen Punkten Rechnung. Überzeugen Sie sich durch Bestellen unseres Kataloges mit Ihren eigenen Augen davon.

BESAG AG, Ihr Spezialist für die Ausführung

- Sportanlagen
- Minigolf-Anlagen
- Tennisplätze
- Bocciabahnen
- Tennishallenbeläge
- Lieferung sämtl. Geräte

6280 Hochdorf Bellevuerain 3 Tel. 041 - 88 19 08
 4800 Zofingen Grenzstrasse 7 Tel. 062 - 51 43 34

Kinder-Plausch!

Der Spielplatz mit Holzspielgeräten.
 Sinnvoll und langlebig.



Bitte senden Sie den Katalog

COUPON

Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

LZ



im Dienste der Verkehrserziehung

Unsere über 600 Sektionen in der ganzen Schweiz stellen Ihnen ihre Mitglieder als freiwillige Helfer bei **Schülerverkehrsprüfungen** zur Verfügung.

Der SRB-Wimpel mit Aufdruck «Schülerverkehrsprüfung» – die gediegene Auszeichnung für jeden erfolgreichen Teilnehmer.

Beiträge an Unkosten von Schülerverkehrsprüfungen und bei Anschaffungen von Instruktionsmaterial. Auskünfte und Bestellungen durch Zentralsekretariat SRB, Postfach, 8023 Zürich.

GLOOR

Das Markenzeichen für Ihre Lötanlage



Werken mit Metall in der Schule

Wir sind Spezialisten für die Lieferung der Einrichtungen und Apparaturen zum Schweißen, Löten, Wärmen, etc.

Verlangen Sie unsere kostenlose Dokumentation und Beratung.

GEBR. GLOOR AG, Schweissgerätefabrik, 3400 BURGDORF;
Tel. 034 22 29 01 **Telex 91 41 24**

MSW Ihr Partner für Physikapparate

Mit unserem Physikapparate-Programm, welches über 900 Artikel umfasst, ermöglichen wir Ihnen die schülergerechte Demonstration physikalischer Vorgänge. Für jeden Physikbereich sind auch Schülerübungsgeräte erhältlich. Alle Artikel sind stabil konstruiert und von guter Qualität, so dass sie dem «harten» Schulbetrieb standhalten.

Rufen Sie uns an, verlangen Sie den ausführlichen MSW-Physikkatalog oder besuchen Sie uns in unserem Ausstellungsraum in Winterthur.



Strahlen-Messstation MR 9530

Art. 1645

MSW

METALLARBEITERSCHULE WINTERTHUR
Zeughausstrasse 56
8400 Winterthur Telefon 052 84 55 42

Nordwestschweizerische Erziehungs- direktorenkonferenz NW EDK

Aufsichtskommission für die Ausbildung der Seminarlehrerinnen in den Bereichen Handarbeit, Hauswirtschaft und Kindergarten

**Berufsbegleitende Ausbildung
für Seminarlehrerinnen
in den Bereichen
Handarbeit, Hauswirtschaft
und Kindergarten**

Adressaten

Die Ausbildung richtet sich an die Lehrerinnen der Bereiche Handarbeit, Hauswirtschaft und Kindergarten an Seminaren in den Kantonen der Nordwestschweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz (AG, BE, BL, BS, FR, LU, SO) und an Kindergärtnerinnen, Handarbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen, die sich für die Aufgabe am Seminar qualifizieren möchten.

Beginn

Mitte August 1988

Dauer

Zwei Jahre, berufsbegleitend, jeweils Montag und Dienstag während der Schulzeit und insgesamt vier Blockwochen während den Ferien.

Während der Kursdauer sollte die eigene Unterrichtstätigkeit auf 50% eines vollen Pensums beschränkt sein.

Träger

Nordwestschweizerische Erziehungsdirektorenkonferenz

Ort

Kantonales Lehrerseminar Solothurn

Kosten

Das Kursgeld wird in der Regel von den Kantonen übernommen. Beurlaubung, Stellvertretung und Spesenersatz sind kantonal bzw. schulintern zu regeln.

Anmeldung

Bis 31. August 1987 an die Erziehungsdirektion des jeweiligen Kantons.

Verlangen Sie bitte weitere Unterlagen und das Anmeldeformular beim

Sekretariat Seminarlehrerinnenausbildung
Kantonales Lehrerseminar
Obere Sternengasse
4500 Solothurn
Telefon 065 23 24 11

Schulbedarf

PR-Beitrag

Tesapack: Verpacken jetzt mit umweltgerechten Klebebändern

Anstrengungen zur Entlastung der Umwelt von Schadstoffen oder schwer abbaubaren Produkten haben auch in der Verpackungsindu-

strie dazu geführt, bei Klebebändern vermehrt auf die Verwendung des umstrittenen Grundstoffs PVC zu verzichten. Neu wird als Basis-material das umweltverträglichere Polypropylen (PP) eingesetzt. So hat «tesa» unlängst mit einem Sortiment von transparenten PP-Universalklebebändern für Haushalt und Büro Markterfolge erzielt. Als weitere Neuheit in dieser Produkt-

linie bietet «tesa» jetzt auch Verpackungsbänder aus umweltgerechtem Polypropylen an. Das unter dem Markennamen «Tesapack 4119» erhältliche Verpackungsband lässt sich bei normalem Abrollwiderstand geräuscharm verarbeiten. Besonders starke Reißfestigkeit und hohe Klebekraft sind weitere Vorteile dieser stabilen Folie. Tesapack

4119 ist von ausgewiesener Qualität und im Vergleich mit den bisherigen PVC-Bändern preisgünstiger.

Tesapack 4119 ist in den Farben Chamois und Transparent in den üblichen Rollengrößen erhältlich. Für weitere Auskünfte sowie Bezugsquellennachweis: H. U. Preisig, Bandfix AG, Bergdietikon, Telefon 01 741 11 22.

ILFORD XP1 Der Vielseitige.



Informationen erhalten Sie bei Ihrem Photohändler oder bei
ILFORD PHOTO AG
Industriestraße 15
1700 Fribourg 5

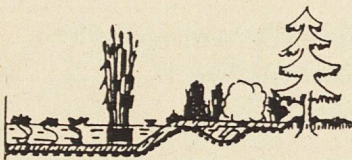
ILFORD

Farbdiaserien * Tonbildreihen * Videokassetten * Arbeitstransparente über viele Wissensgebiete für den Unterricht im neuen Katalog '87 des Jünger-Verlages. Verlangen Sie ihn gratis von



NEU Transparentserie «Tschernobyl» AKTUELL

Reinhard Schmidlin
AV-Medien/Technik
3125 Toffen - 031 81 10 81



Teich- dichtungs- folien und Zubehör

Fertige Planen in spez. Fischteichfolie, sandfarbig, in Normalbreiten von 370/460/550/640/730/820/910 cm usw., in beliebiger Länge, ab Fr. 9.80/m².

Jedes weitere Mass wird angefertigt. **Vliesmatten** anstelle von Sandbeet. Wirkungsvoll, einfach zu verlegen und preisgünstig.

Rohranschlüsse für Ablauf und Überlauf

Tauchpumpen für Umwälzung und Springbrunnen
Materialmuster, Verlegeanleitung und Preisliste werden gerne zugestellt.

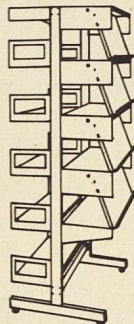
E. Walser, Kunststoffwerk, Istighofen, 8575 Bürglen TG
Telefon 072 44 22 55

**Büchergestelle
Archivgestelle
Zeitschriftenregale
Bibliothekseinrichtungen**
Seit 20 Jahren bewährt

Verlangen Sie Prospekte und Referenzen!
Unverbindliche Beratung und detaillierte
Einrichtungsvorschläge durch Fachleute.



ERBA AG
8703 Erlenbach, Tel. 01/910 42 42



**RWD
mobil**

Atlas

Schulmöbel, die «mit- wachsen»

Neuheit
ergomatic



Reppisch-Werke AG, 8953 Dietikon, Tel. 01-740 68 22
Mobil-Werke, 9442 Bernegg, Tel. 071-71 22 42
Wir erwarten: ☐ Prospekte Atlas Schulmöbel ☐ Gesamtdokumentation

Schule/Firma:

PLZ/Ort:

Zuständig:

Telefon:

Schulmöbel, die mitwachsen, interessieren uns!

Zu verkaufen
oder vermieten

● **Klavier occ.**

(CH-Marke)

Telefon 031 44 10 81

Tonkassetten-Kopien

Einzelkopien bis Grossauflagen
Tonaufnahmen live und im Studio. **Beschallungsanlagen** für Sprache und Musikanlässe
GRAMMO RECORDS, Tonaufnahmestudio, Ey 13, 3063 Ittigen-Bern, Telefon 031 58 81 26



Schade.

Auf diesem Weg Farben anzubieten, ist eine Notlösung. Farben müssen Sie verstreichen, riechen und im Originalanstrich sehen können. Es ist sehr schade, dass dieses Inserat all das nicht bieten kann.

Freizyt·Lade

St. Karliquai 12 6000 Luzern 5
Tel. 041 - 51 41 51

Unsere Hobby-Malfarbe wird Sie restlos überzeugen. Diese qualitativ hochwertige Tempera-Farbe mit starker Leucht- und Deckkraft hat sich in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen durchgesetzt, weil sie wasserlöslich, ungiftig und preislich kaum zu unterbieten ist.

Hobby-Malfarbe eignet sich für grossflächige, plakative Malerei auf Papier, Holz und Glas ebenso wie für exakte Arbeiten auf Modelliermassen, Styropor und vielen andern Materialien. Lassen Sie es nicht bei diesem Inserat bewenden. **Auch das wäre schade!**

Flaschen zu 250 g	Fr. 5.-	Farben: weiss, karminrot, blau, schwarz, gelb, dunkelgrün, hellgrün, braun, orange, klassischrot.
10 Farben assortiert	Fr. 45.-	
Flaschen zu 1 kg	Fr. 11.-	
10 Farben assortiert	Fr. 98.-	

Verlangen Sie unseren neuen Katalog – gratis!

KUSTER HOBELBANKFABRIK SCHMERIKON

Inh. Urs Müller, Telefon 055 86 11 53



- 3 Gründe, die für uns sprechen**
- Hohe Qualität dank modernsten Fertigungsmethoden
 - Günstiger Preis dank Direktbelieferung
 - Prompte Bedienung dank hoher Lieferbereitschaft

Unsere Spezialität: Bastler-, Handwerker- und Doppelhobelbänke sowie Spezial-Kindergartenmodelle

AURO
NATURFARBEN

Werken, Basteln, Gestalten

AURO-Produkte eignen sich ganz hervorragend fürs Werken, Basteln und Gestalten. Holz, Stein und Metall können veredelt, imprägniert und gepflegt werden.

Verlangen Sie unsere Gratis-Dokumentation. Unsere Fachberater beantworten gerne Ihre Fragen, 041 - 57 55 66

Coupon

- Bitte senden Sie mir gratis Ihre Unterlagen über
- ☐ Imprägnierungen, Lasuren, Balsame
 - ☐ Naturharz-, Klar-, Decklacke
 - ☐ Wandfarben, Klebemittel
 - ☐ Reinigungs- und Pflegemittel
 - ☐ Pflanzenfarben zum Malen/Bilden
 - ☐ Biologisches Isolationsmaterial

Name/Vorname:

Adresse:

PLZ/Ort:

Einsenden an: Lötischer Naturfarben, Ritterstrasse 18, 6014 Littau

Lötischer Naturfarben
Ritterstrasse 18, 6014 Littau

STOPFWATTE



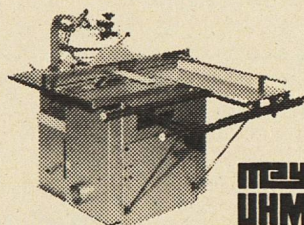
...für Stofftiere, Kissen usw.

Eine Box mit 5 kg reicht für
10–15 ca. 40 cm lange Stofftiere

Per Post Fr. 49.90 / Abgeholt Fr. 45.—

Neidhart + Co. AG, Wattfabrik
8544 Rickenbach-Attikon
Telefon 052/37 31 21

Holzbearbeitung mit der Schweizer Universal-Holzbearbeitungsmaschine



3- bis 5fach kombinierbar
mit 350 mm Hobelbreite,
SUVA-Schutz-
vorrichtungen,
Rolltisch, 2 Motoren usw.

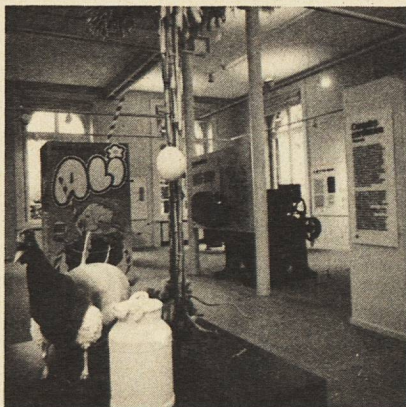
UHM 350

Viele Schulen und Lehranstalten arbeiten bereits mit dieser robusten und preisgünstigen Maschine.

Verlangen Sie Offerte und Referenzen bei:

pletscher-heller+co

8226 Schleithelm SH
Salzbrunnenstrasse
Telefon 053 6 47 15



Eine faszinierende Möglichkeit, ein wichtiges Alltagsthema auf eindruckliche Art zu vermitteln.

Das

Alimentarium in Vevey

ist das erste Museum, das die reiche Vielfalt der Ernährung zeigt:

- Von der Sonne zum Konsumenten (naturwissenschaftliche Aspekte)
- Brot der Welt (aussereuropäische Zivilisationen)
- Brot der Vergangenheit (Ernährungsgeschichte)

Eine lebendig konzipierte Ausstellung auf rund 900 m² erwartet Sie. Alle Texte deutsch und französisch. Computerprogramme, Audiovisionen.

Alimentarium, Ernährungsmuseum
Quai Perdonnet/Rue du Léman
1800 Vevey, Telefon 021 52 77 33

Öffnungszeiten:

Dienstag bis Sonntag, 10 bis 12 Uhr, 14 bis 17 Uhr

Gratiseintritt für Schulen

Auf Anfrage senden wir Ihnen unsere Museumsdokumentation und unterstützen Sie bei der Ausarbeitung eines Museumsbesuches. Wir organisieren auch thematische Führungen (z. B. Brot, Milch).



Mit Kontakt erreichen Sie

290 Gastgeber

für Gruppen in der ganzen Schweiz schnell, zuverlässig, kostenlos: KONTAKT ist die Vermittlungszentrale für Selbstkoche, Pension; Ferien, Erholung, Ski, Bil-

derungskurse; Jugendliche, Erwachsene, in Hotels, Heimen und Hütten: wer-wann-wieviel-was-wo an:

KONTAKT CH 4419 LUPSINGEN, Telefon 061 96 04 05

Hunde- und Katzentüren

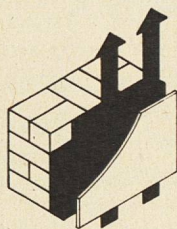
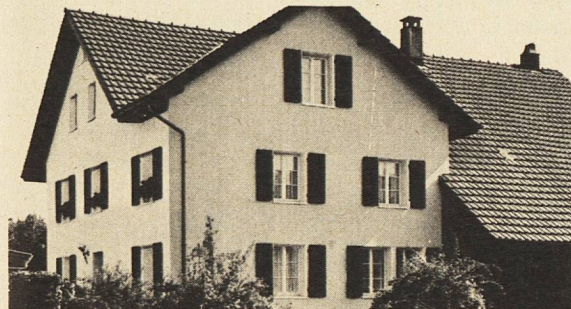


Verschiedene Mod.
ab Fr. 69.- +
Versand. Prospekt
verlangen bei:

Tierstübl
Höhenstrasse 24
4533 Riedholz
Tel. 065 23 68 76

Sie erhalten die neueste Ausgabe der **WEITERBILDUNGS-ZEITUNG** mit Aus- und Weiterbildungsangeboten im soz.-med., soz.-psycholog. und künstlerischen Bereich mit speziellen Weiterbildungsangeboten im päd. Bereich gegen Einsendung von Fr. 2.50 bei: I. S. S., Postfach 31, 5200 Windisch.

Nach aussen Schutz und gutes Aussehen, nach innen Wärme, Trockenheit, gesundes Wohnklima.



vinylit
Hinterlüftete Fassade

Das Zusammenwirken von Isolierschicht, Luftschicht und Fassade führt zu einem optimalen Feuchtigkeits- und Wärmehaushalt.

Ergebnis: gesundes Raumklima und hochwertige Wärmeisolation.

Was wichtig ist: Vinylit-Isolierfassaden werden von unseren eigenen Fachleuten zu fest offerierten Preisen in der ganzen Schweiz ausgeführt.

10 Jahre Garantie und die schöne, natürliche Aussenstruktur der Fassaden sind kaum zu überbieten.

Interessiert? Rufen Sie an.

anogal ag

Anogal Aluminium AG, 5623 Boswil
Telefon 057/46 22 46

Vinylit Info Ich möchte gerne

- ☐ Prospekt Vinylit-Fassaden
☐ Offerte (Besuch an Ort, tel. Voranmeldung)

Name:

Vorname:

Str., Nr.:

Plz., Ort:

Senden an Anogal AG, 5623 Boswil

LZG

Die hinterlüftete Vinylit-Isolierfassade bringt in Neu- und Altbauten beste Wärmeisolation, zugleich trockene Mauern und gesunde Wohnräume.

Es ist nicht die billigste Art, ein Haus zu isolieren, aber eine der wirksamsten Methoden.

Aus dem Verlag der Schweizer Fibel

des Schweizerischen Lehrervereins
und des Schweizerischen Lehrerinnenvereins

Das Bewährte neu entdecken und gezielt nutzen

Seit Jahren gibt die Fibelkommission des SLiV/SLV *Fibeln und Lesehefte zum Erstleseunterricht* heraus, erprobte, von vielen Lehrern und Lehrerinnen während Jahren mit Erfolg verwendete Werke. Inzwischen sind unzählige neue Hilfsmittel für das Lesenlernen und -lehren erschienen; viele dieser Leselehrgänge sind zweifellos gut und nach neusten Erkenntnissen aufgebaut. Sie führen Schüler und Lehrer am ausgeklügelten gezwirnten methodischen Faden zum sicheren Erfolg.

Ist denn damit alles, was Ihre Kolleginnen und Kollegen und die «Vorfahren» Ihrer ABC-Schützen zum Lesen-Lehren bzw. Lesen-Lernen brauchten, überholt und unnütz? Sicherlich nicht, *die altbewährten Lesehefte von einst leisten immer noch gute Dienste!* Sie können ergänzen, sie bereichern, sie regen an!

Vielleicht probieren Sie es wieder einmal mit diesen altbewährten, preisgünstigen Leseheften und entführen Ihre Schülerinnen und Schüler in die (gewiss nicht «moderne») Welt von «Graupelzchen», von «Heini und Anneli» oder von «Fritzli und sein Hund». Ihre «Leselehrlinge» lassen sich (zum Glück) noch in den Bann ziehen von Geschichten wie der vom Schäfchen «Bä», das in einer städtischen Blockwohnung aufgezogen wird; von Otto, der zwar nicht wie sein Vater Feuerschlucker wird, sich dafür aber als ausgezeichnete Trompeter entpuppt (*Aus dir wird nie ein Feuerschlucker*); oder vom heimwehkranken Griechenknaben Eripi, der dank einem weissen Eselchen sein Heimweh überwindet (*Das weisse Eselchen*). Vielleicht brauchen Sie auch *Zusatzstoffe* für besonders gute und eifrige Leser? Haben Sie in Ihrem Schulzimmer eine Lese-Ecke? Eine «Freihand-Bibliothek» für Leseratten?

Sie erhalten das Verlagsverzeichnis beim Sekretariat SLV (Telefon 01 311 83 03).

VERLAGSAKTION

Liebe Kollegin, lieber Kollege

In den letzten Nummern der «SLZ»/des «SLV-Bulletins» haben wir Ihnen einige Fibeln und Erstlesehefte des SLV vorgestellt.

Prüfstücke im Lehrerzimmer

Damit Sie unsere Fibeln und Erstlesehefte kennenlernen können und diese in Ihrem Lehrerzimmer jederzeit zugänglich sind, offerieren wir sie Ihnen zu einem *Einlese-Preis*:



Sonderpreis zum Einlesen

1. «Paket Fibeln»:

- «Wo ist Fipsi»
- «Wir lernen lesen»
- «Roti Rösli im Garte»

zu Fr. 10.–, inkl. Porto und Verpackung

2. «Paket Fibeln und Erstlesehefte»:

- 3 Fibeln wie oben
- 14 Erstlesehefte

zu Fr. 40.–, inkl. Porto und Verpackung

Bestellung: Mittels Talon; das Geld bitte in Noten der Bestellung beilegen.

Vergütung: Wenn Sie bis Ende 1987 an dieselbe Adresse einen Klassensatz (mind. 20 Ex.) der Fibeln oder/und der Erstlesehefte bestellen, wird Ihnen das Geld für das bezogene «Lehrerzimmer-Paket» zurückerstattet!

Benützen Sie diese einmalige Aktion!

Wir danken Ihnen für Ihr Interesse.

Mit kollegialen Grüßen
Fibel-Verlag SLV/SLiV

Bestelltalon

An den Schweizerischen Lehrerverein (SLV)
Postfach 189, 8057 Zürich

Senden Sie mir

_____ Paket(e) Fibeln à Fr. 10.–

_____ Paket(e) Fibeln und Erstlesehefte à Fr. 40.–

an folgende Adresse:

PS: Fr. _____ in Noten (oder Check) liegen bei.

SLV~

BULLETIN

MIT STELLENANZEIGER
Ausgabe vom 14. Mai 1987Informationen für die Mitglieder des Schweizerischen Lehrervereins (SLV)
Ständige Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung (SLZ)Das schweizerische Schulwesen –
ein Balanceakt zwischen
Föderalismus und Zentralismus**Die Bestimmungen**

Das Konkordat über die Schulkoordination der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) ist vor 16 Jahren in Kraft getreten. Heute haben 22 Kantone das Konkordat unterzeichnet.

Die Konkordatskantone sind folgende Verpflichtungen eingegangen:

- a) Das Schuleintrittsalter wird auf das vollendete sechste Altersjahr festgelegt.
- b) Die Schulpflicht für Knaben und Mädchen dauert bei mindestens 38 Schulwochen mindestens 9 Jahre.
- c) Die ordentliche Ausbildungszeit vom Eintritt in die Schulpflicht bis zur Maturitätsprüfung dauert mindestens 12, höchstens 13 Jahre.
- d) Das Schuljahr beginnt zwischen Mitte August und Mitte Oktober.

Daneben arbeiten die Konkordatskantone in sieben Bereichen *Empfehlungen* aus:

- a) Rahmenlehrpläne;
- b) gemeinsame Lehrmittel;
- c) Sicherstellung des freien Übertritts zwischen gleichwertigen Schulen;

- d) Übertritt in die aufgegliederte Oberstufe;
- e) Anerkennung von Examensabschlüssen und Diplomen, die in gleichwertigen Ausbildungsgängen erworben wurden;
- f) einheitliche Bezeichnung der gleichen Schulstufen und gleichen Schultypen;
- g) gleichwertige Lehrerausbildung.

Im Zusammenhang mit der Ausarbeitung dieser Empfehlungen sind auch die Lehrer erwähnt, indem die *Konferenz schweizerischer Lehrerorganisationen* anzuhören ist.

Der Zweck des Konkordates ist die *Förderung des Schulwesens* und die Harmonisierung des entsprechenden kantonalen Rechts.

Im weitem ist im Konkordat die *Zusammenarbeit im Bereich Bildungsplanung* und -forschung (z.B. für eine schweizerische Schulstatistik) geregelt.

Bei den organisatorischen Vorkehrungen ist besonders erwähnenswert die *Zusammenarbeit der Kantone* in den vier Regionalkonferenzen.

Wie kam es zum Schulkonkordat?

Der äussere Anlass ist im EDK-Budget zu finden, das vor der Gründung des Konkordates von einem Jahr zum andern um eine halbe Million Franken erhöht werden musste. Dieser Umstand führte zu einer Lagebesprechung der Erziehungs- und der Finanzdirektoren und zum Abschluss eines interkantonalen Konkordates.

Die Entwicklung des Konkordates

Der Wille der EDK, eine *nationale Bildungspolitik* zu betreiben, ist aufgrund des Konkordates offenkundig. Nicht zu übersehen ist allerdings, dass der *Föderalismus* im Schulwesen eine Entwicklung Richtung zentralistisches Schulwesen nicht erlaubt hat. Praktisch erfüllen heute verschiedene EDK-Institutionen Aufgaben von gesamtschweizerischer Bedeutung im Interesse der Schulhoheit der Kantone. Dies entspricht ganz eindeutig der Willensäusserung der Kantone, ihre Stellung zu festigen.

Der Anspruch der Kantone, Aufgaben und Kompetenzen im Bildungsbereich wahrzunehmen, zeigt sich deutlich an den

Konferenzen der EDK. Hier werden die Meinungen und Ideen ausgetauscht, Standpunkte vertreten und Gegensätze abgebaut. Wie üblich in unserer *Konkordanz-Demokratie* wird schliesslich ein Konsens gefunden, der in Form von Empfehlungen, wie es das Konkordat vorsieht, zuhanden der Kantone verabschiedet wird.

Die Wirksamkeit des Konkordates

Die vergangenen 16 Jahre haben gezeigt, dass das Schwergewicht im Bereich Entwicklung des schweizerischen Schulwesens und weniger im Bereich Koordination und Harmonisierung lag. Gründe dafür mögen in der politischen Voraussetzung (Föderalismus), in der Stärkung der Regionen und in der Arbeitsweise der EDK liegen. Es ist wünschenswert, dass die EDK nicht in der Verabschiedung, der Herausgabe oder der Genehmigung eines Berichtes den Abschluss eines Geschäftes sieht, sondern vielmehr *Hand zur Zusammenarbeit in den Kantonen bietet, um die Realisierung zu unterstützen*. Als Beispiel dazu seien die 22 Thesen des SIPRI-Schlussberichtes erwähnt.

Gerade aus pädagogischen Überlegungen heraus hat die schweizerische Lehrerschaft lange vor der Unterzeichnung des Konkordates der EDK eine Harmonisierung des Schulwesens in der Schweiz gefordert. *Der SLV war es, der von 1933 bis 1972 im Rahmen der KOFISCH (Kommission für interkantonale Schulfragen) ein Instrument für die Behandlung von Schulfragen auf interkantonaler Ebene geschaffen hatte.*

Die Zeit der Unterzeichnung des Konkordates wird heute oft als *«Zeit der Bildungseuphorie»* bezeichnet. Vielmehr aber war es die Zeit des Lehrermangels, eine Zeit, in der gute Ideen, Projekte und deren Verwirklichung nicht an mangelnden finanziellen Mitteln, sondern viel mehr an nicht zur Verfügung stehenden Fachleuten scheiterten. Bis zum heutigen Tag haben vor allem *die Lehrer im Milizsystem, durch Opfer an Zeit und viel freiwilligen Einsatz in einzelnen Kommissionen und Arbeitsgruppen, mitgearbeitet*. Misserfolge, Überbelastung und fehlende Strategien auf der Seite der Lehrerschaft haben mancherorts zu einer negativen Einstellung geführt. Auch stellt sich in Lehrerkreisen immer wieder die Frage der

tion haben. Ein Schritt in dieser Richtung ist die *Öffnung des SLV-Bulletins für die EDK*.

Bewältigte und bevorstehende Aufgaben

Spektakulärstes Ereignis ist wohl die Zustimmung von Volk und Ständen zur Einführung des *Schuljahresbeginns im Spätsommer*, wie es Art. 2 d des Konkordates fordert.

Von qualitativer Bedeutung ist die intensive Zusammenarbeit über die Kantons-grenzen hinweg, z. B.

- im *Forum Mathematik («Treffpunkte»)*,
- im *Forum Fremdsprachen (Didaktische Reform)* und
- im *Ausschuss «Informatik»*.

Weit in die Zukunft hinein werden die Ergebnisse der Berichte *«Mittelschule von morgen»*, *«Lehrerbildung von morgen»*, *«Diplommittelschule»*, *«Lehrerbildung für die Primarstufe»* und natürlich SIPRI wirken.

Bemühungen laufen heute im Bereich der Informatik, des Stipendienwesens, der Heilpädagogik und der Schulung von Ausländerkindern.

In nächster Zukunft wird sich die *neustrukturierte Pädagogische Kommission* der EDK bewähren müssen: Zwei Projekte, die für die Lehrerschaft von besonderem Interesse sind, stehen vor der Tür, nämlich *«Lehrerfortbildung»* und im Hinblick auf die CH 91-Leitlinien für eine *«Schule Schweiz 2000»*.

Kritische Bemerkungen aus der Sicht der Lehrerschaft

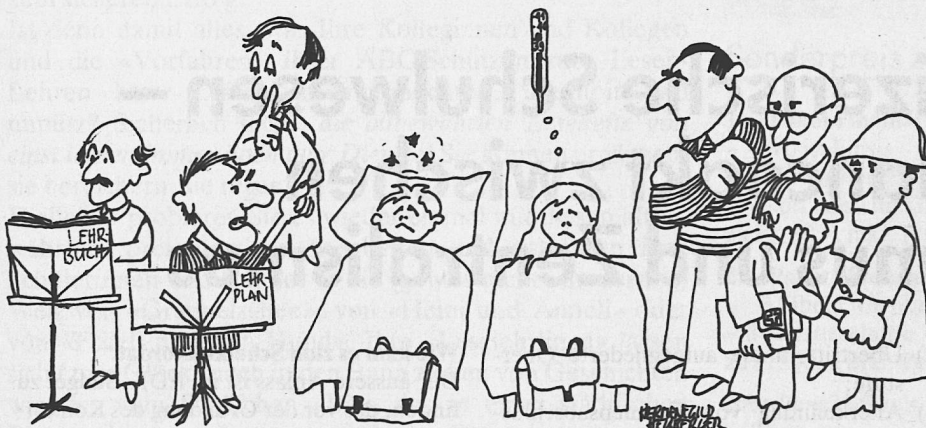
In den spezifischen Schul- und Bildungsfragen, vor allem im pädagogischen Bereich, funktioniert die Mitarbeit der Lehrerorganisationen recht gut. Hingegen können wir uns im Bereich *«Arbeitsverhältnis des Lehrers»* eine bessere Mitarbeit auf allen Ebenen vorstellen.

Die Stellung des Lehrers bei der Mitarbeit in Projekten der EDK, der Regionen und auch der Kantone muss gegenüber den vollamtlichen Mitarbeitern der Behörden und der Experten verbessert werden. Es ist nicht mehr zu verantworten, dass ein Lehrer neben einem vollen Schulpensum sich voll und über längere Zeit hinweg in einem Projekt engagieren kann.

Ein besonderes Anliegen der Lehrerschaft ist die Harmonisierung der Schulstrukturen geblieben.

Im Bereich Lehrmittel sollen, im Interesse der Schüler und gestützt auf die Empfehlungen im Konkordat, vermehrt gemeinsame Lehrmittel unter Mitarbeit der Lehrerschaft entwickelt werden.

Politiker, Behörden und Lehrer scheinen mit dem Volk einig zu sein, dass eine *Bundeslösung im Schulwesen nicht opportun* ist. Aufgrund dieser Einsicht, die bei



Schule und Schüler brauchen nicht viele «Ärzte», sondern gute Lehrer

Die Rolle der Lehrerschaft

Vorerst ist festzuhalten, dass der *Lehrer* den «Puls der EDK» kaum zu verspüren scheint.

Der Lehrer ist an seiner *Arbeit im Klassenzimmer* interessiert: EDK, Regionalkonferenzen und sogar die Arbeit überkantonaler Lehrerorganisationen interessieren ihn erst in zweiter Linie.

Der Lehrer fordert zu Recht für seine Arbeit Freiräume und ein gesundes Mass an Handlungsfreiheit zum Wohle seiner Schüler. Unter diesem Gesichtspunkt müssen alle Bemühungen der Zusammenarbeit der Kantone, Harmonisierung und Veränderungen des Schulwesens beurteilt werden. Ziel aller Bemühungen der Politiker und Schulfachleute muss die Schaffung optimaler Voraussetzungen für die Bildung und Erziehung unserer Jugend sein.

Glaubwürdigkeit. Die negativen Erscheinungen dürften vor allem auch eine Frage der *mangelnden Informationspolitik* sein.

Es gilt, mehr Transparenz zu erreichen. Es genügt nicht, dass die Lehrerorganisationen ihr im Konkordat festgehaltenes Recht auf Anhören auch praktisch zugestanden erhalten; auch die tatsächliche Bereitschaft der EDK und ihrer Mitarbeiter, die Kontaktnahme der Lehrervertreter unkompliziert zu gestalten und die Zusammenarbeit zu erleichtern, ist *ohne Echo, wenn nicht eine gemeinsame Informationspolitik betrieben wird*.

Die Konsensbildung auch von unten (z. B. in der PK EDK, in den verschiedenen Ausschüssen und Kommissionen der EDK) muss den Lehrern bewusst gemacht werden. Gerade diese Art Konsensbildung kann eine praktische Koordinationsfunk-

der Schaffung des Konkordates noch nicht gegeben war, *muss der Konkordatswille an wirklich koordinationswürdigen Gegenständen bezeugt werden*. Dazu haben sich die Lehrerorganisationen von Anfang an bekannt.

Wir wünschen uns auch in Zukunft eine *partnerschaftliche Zusammenarbeit* mit den Behörden mit dem Ziel, die notwendigen Verbesserungen im schweizerischen Schulwesen mitzutragen und jedem Schüler jene Ausbildungsmöglichkeiten gesamtschweizerisch offenzuhalten, die seinem Wesen, seinen Anlagen und seiner Entwicklungsfähigkeit entsprechen.

Urs Schildknecht, ZS SLV

Sektionen

GL: Mehr Lohn für Lehrer und Staatspersonal

Der Glarner Landrat hat erstmals seit rund 15 Jahren der Lehrerschaft sowie dem Staats- und dem Spitalpersonal eine Lohnaufbesserung gewährt. Sie beträgt per 1. Juli 1987 für die Lehrerschaft aller Schulzweige durchschnittlich 5 Prozent und für die Staats- und Spitalbediensteten 3½ Prozent und belastet den Kanton mit jährlichen Mehrkosten von 2,4 Mio. Franken. Die zweiteilige Vorlage des Regie-

rungsrates war von einer Landratskommission in mehreren Sitzungen überarbeitet und in einigen wesentlichen Punkten geändert worden. Jede der so bereinigten neu gefassten Besoldungsverordnungen passierte das Ratsplenum in allen Hauptpunkten unverändert und einstimmig, weil eine Besoldungsangleichung an vergleichbare andere Kantone als notwendig erachtet wurde.

AG: Bessere Anstellungsbedingungen für Hilfslehrer

Der Regierungsrat des Kantons Aargau hat eine neue *Verordnung über die Entschädigung der Hilfslehrer* geschaffen, die für die Betroffenen *erfreuliche Verbesserungen* bringt. Bisher waren Hilfslehrkräfte mit einem minimalen Einheitslohn entschädigt worden, inskünftig haben auch diese Lehrerinnen und Lehrer Anrecht auf sogenannte Dienstalterszulagen. Im Vergleich zu den im Hauptlehrerstatus oder als Vikare angestellten Lehrkräften liegen allerdings die Hilfslehrerbesoldungen um rund eine Besoldungsklasse, also etwa 5%, tiefer. Diese Regelung gilt freilich nur für die Lehrkräfte an der Volksschulstufe, hingegen nicht für diejenigen an den Mittelschulen, wo auch die Hilfslehrkräfte in den Genuss der vollen Besoldung kommen werden.

Hilfslehrerinnen und Hilfslehrer werden von der zuständigen Behörde auf ein Semester oder ein Jahr angestellt. Ebenfalls als Hilfslehrer besoldet werden *Stellvertreter, welche mindestens für ein Semester angestellt sind*. Für Hilfslehrer, die während mehrerer Jahre schon im Schuldienst stehen, kann das Erziehungsdepartement eine ungekürzte Besoldung ausrichten. Neu ist ausserdem, dass Hilfslehrkräfte bei Krankheit und Unfall ebenfalls während mindestens sechs Monaten die Lohnzahlungen erhalten. Auch bei anderen Schulausfällen müssen sie inskünftig nicht mehr Besoldungsabzüge in Kauf nehmen, wie dies bis anhin der Fall war. dd

SG: Kantonaler Lehrerverein St. Gallen

Vereinsinterne Beratungsstelle soll geschaffen werden

Im Jahre 1985 hatte eine vom Kantonalen Lehrerverein St. Gallen (KLV) berufene Arbeitsgruppe die *Situation des Lehrers im Alter zwischen 50 und 65 analysiert*. Dieses Thema stand dann im Mittelpunkt der letztjährigen Delegiertenversammlung, wobei vom vorgelegten Bericht zustimmend Kenntnis genommen wurde. Für den Kantonalvorstand galt es nun, eine Reihe von Massnahmen zu realisieren. Der DV 87 (2. Mai in Wattwil) wurde die

Schaffung einer KLV-internen Beratungsstelle beantragt. Mit dieser Beratungsstelle will man den Mitgliedern *auf kollegialer Basis* Beratung und, wenn immer möglich, auch Hilfeleistung anbieten können. Diese Institution ist zunächst als fünfjähriger Versuch vorgesehen. jf

Das *Reglement* (1 A4-Seite) wird Interessenten auf Verlangen durch die Redaktion «SLZ» zugestellt. J.

BL: Neuer Erziehungsdirektor

Der neu als Regierungsrat gewählte Hans Fünfschilling wird am 1. Juli 1987 den langjährigen SP-Regierungsrat Paul Jenni als Erziehungsdirektor ablösen. Über 40 Jahre ist das Erziehungsdepartement von einem Sozialdemokraten geführt worden; es sei zu begrüssen, wenn die Verantwortung nicht immer bei der gleichen Partei liege, meinte der neue FDP-Regierungsrat, der die Schulprobleme bereits als Binninger Schulpflegepräsident hautnah kennt. Gemäss einem Bericht in der «Basler Zeitung» (8. April 1987) möchte Fünfschilling «mehr an die Front gehen und aktiv an den Konferenzen der Lehrer und Schulbehörden teilnehmen, um so die Probleme aus erster Hand zu erfahren». Lehrer sollten auch nicht nur «negativen Kontakt mit der vorgesetzten Behörde haben, sondern durch ein positives Feedback motiviert werden».

(nach «BaZ» vom 8. April 1987)

SLV-BULLETIN

Herausgeber:

Schweizerischer Lehrerverein (SLV)
Präsident: Rudolf Widmer,
9043 Trogen
Zentralsekretär: Urs Schildknecht,
Ringstrasse 54, 8057 Zürich
Telefon 01 311 83 03

Verlag:

Schweizerische Lehrerzeitung («SLZ»),
Organ des SLV

Redaktion/Layout:

Dr. Leonhard Jost,
Chefredaktor «SLZ»,
5024 Küttigen, Telefon 064 37 23 06,
unter Mitarbeit von Hermenegild
Heuberger, 6133 Hergiswil, sowie der
Korrespondenten der SLV-Sektionen

Druck:

Buchdruckerei Stäfa AG, 8712 Stäfa

Inserate, Adressänderungen:

Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa
Telefon 01 928 11 01

SCHWEIZERISCHE

LEHRERZEITUNG

In «SLZ» 10 (14. Mai 1987)
zu lesen:

- Flexible Arbeitszeit
- Schulversuch ohne Noten
- Lehrstück in Umwelterziehung
- Neue Jugendbücher



- ☐ Bitte senden Sie mir Heft 10 der «SLZ» als Probenummer.
☐ Ich bestelle gleich ein «Einlese-Abonnement» (12 Nummern) für Fr. 32.- (Nichtmitglieder) für Fr. 25.- (Mitglieder SLV*)

Name: _____

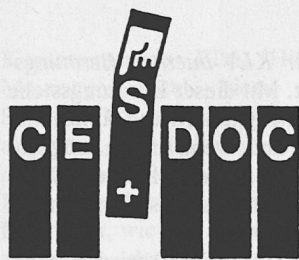
Vorname: _____

*Mitglied der Sektion: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Einsenden an Zeitschriftenverlag
Stäfa, 8712 Stäfa.



Centre suisse documentation en matière d'enseignement et d'éducation
Schweizerische Dokumentationsstelle für Schul- und Bildungsfragen
Centro svizzero di documentazione per l'insegnamento e l'educazione

15, route des Morillons CH-1218 Le Grand-Saconnex GENÈVE Téléphone (022) 98 45 31

CESDOC: Eidgenössisch und kantonal

Von St. Gallen nach Genf, aber nicht nach Bern

Seinen Sitz hat das CESDOC in Genf, das Kürzel ist aus *Centre suisse de documentation en matière d'enseignement et d'éducation* gebildet. Untergebracht ist die Institution in einem modernen Verwaltungsgebäude in der Nachbarschaft von Weltgesundheitsorganisation, Internationalem Arbeitsamt und Weltkirchenrat. Sie beschäftigt rund zehn Personen und blickt auf eine 25jährige Entwicklung zurück.

Der Gründung im Jahre 1962 gehen mehrjährige Bemühungen voraus, die erkennen lassen, wie die Interessen von Bund und Kantonen zwar konvergierten, wie die Kantone aber befürchteten, in ihrer angestammten Schulhoheit beeinträchtigt zu werden, wenn die Aufgaben der Dokumentation und Information einer zentralen Stelle übertragen würden.

Vor 1961 bestand in St. Gallen die 1947 von der EDK gegründete und allein getragene «Zentralstelle für Dokumentation und Auskunft». Im ersten, von Bundesrat und EDK gemeinsam unterzeichneten Statut von 1961 trug die Institution noch die Bezeichnung «Zentrale Informationsstelle für Fragen des Schul- und Bildungswesens», was 1970 geändert wurde in «Schweizerische Dokumentationsstelle für Schul- und Bildungsfragen». Die der Stelle übertragenen Aufgaben sind auch im Statut von 1982 im wesentlichen die gleichen geblieben. Die Ansiedlung in Genf bezeugt das starke Engagement der Rhonestadt für nationale und internationale Zusammenarbeit in Bildung und Erziehung, für das die Einrichtung des *Bureau International de l'Education* und Namen wie *Piaget*, *Dotterens* und *Chavanne* sprechen. Seit 1968 vereinigte Prof. Eugen Egger, der die Dokumentationsstelle aus kleinen Anfängen zu einem wirkungsvollen Instrument des interkantonalen Informationsaustausches und der Koordination, aber auch zu einer Plattform für internationale Begegnungen ausbaute, in Personalunion mit der Direktion auch die Funktion des Sekretärs der Erziehungsdirektorenkonferenz. Im stilvollen, aber zusehends baufälligen Palais Wilson waren EDK-Sekretariat und Dokumentationsstelle eine Einheit, bis das Sekretariat der Konferenz im Herbst 1983 nach Bern übersiedelte.

Aufgaben und Arbeitsweise

Das CESDOC informiert und dokumentiert Behörden, Schulen, Lehrer und weitere interessierte Kreise über das Schulwesen in der Schweiz, von der Vorschulerziehung bis zum Eintritt in die Universität. Das Mandat beinhaltet im einzelnen:

- Informationen und Unterlagen über das schweizerische Schul- und Bildungswesen zu sammeln, zu verarbeiten und bekannt zu machen;
- in- und ausländische Stellen über das schweizerische Schul- und Bildungswesen zu orientieren, sofern nicht auf Sondergebieten bereits bestehende Institutionen hierfür zuständig sind;
- mit den regionalen und kantonalen pädagogischen Stellen zusammenzuarbeiten;
- bei Anfragen, die in den Tätigkeitsbereich verschiedener Institutionen fallen, für eine Koordinierung der Auskunftserteilung zu sorgen;
- im Einvernehmen mit dem Generalsekretariat der EDK periodisch Schülerprognosen zu erstellen.

Drei Bibliothekarinnen pflegen und durchforsten den *Dokumentationswald*, der 16 000 Bände, 6000 Lehrmittel der obligatorischen Schulzeit, Gesetzestexte, Lehrpläne, Kommissionsberichte, 220 schweizerische, 80 ausländische pädagogische Zeitschriften, mehrere Tages- und Wochenzeitschriften umfasst. Der Ertrag schlägt sich in verschiedenen Publikationen nieder:

- schweizerische pädagogische Bibliographie,
- Informationsbulletin,
- Dossiers zu speziellen Themen (Altersuniversität, Analphabetismus, Dialektwelle, Sprachensituation, Religionsunterricht).

1986 wurden 2109 schriftliche und 675 telefonische Auskünfte erteilt. Recht oft sind Rückfragen oder Umfragen die Voraussetzung, um zutreffend informieren zu können.

Die Abteilung Statistik und Prognosen erstellt in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Statistik regelmässig *Schülerprognosen* («Morgen – wieviele Schüler?», 1985). Daneben arbeitet sie an Untersuchungen wie Anzahl der ausgestellten Zeugnisse und Diplome, Statistik der Lehrkräfte, Anzahl der Lektionen nach

Fächern in den Maturitäts- und Diplommittelschulen.

Während die Statistiker weitgehend mit Computern arbeiten, geschieht die Dokumentationstätigkeit zurzeit ausschliesslich manuell. Die Vorarbeiten für die *Informatisierung* sind im Gang, sie werden zu einem *Zusammenschluss in einem Netz RESEDOC* führen, das weitere Dokumentationsstellen und Instanzen des Erziehungs- und Bildungsbereiches verbindet. RESEDOC soll allen interessierten Institutionen zur aktiven Mitarbeit offen und allen interessierten Personen und Institutionen zur passiven Benützung zur Verfügung stehen. Die zentral indexierten Dokumente sind in einer zentralen Datenbank zu speichern; die Verbindung zu ausländischen Dokumentationssystemen ist sicherzustellen. Der Start im engeren Rahmen ist für 1988 vorgesehen.

Struktur und Auftraggeber

Die Dokumentationsstelle, untersteht einer *Aufsichtskommission* aus je zwei Vertretern des Bundes und der EDK. Sie genehmigt Arbeitsprogramm und Budget. Ihr soll demnächst eine *beratende Fachkommission* von 10 bis 15 Mitgliedern unterstellt werden, die Bund, Regionen und Kantone, Produzenten und Benützer von Dokumentation angemessen vertreten. Das Pflichtenheft ist genehmigt.

Auftraggeber sind in erster Linie Behörden des Bundes und der Kantone. Hinzukommen offizielle in- und ausländische Instanzen, Dokumentationsstellen, Institutionen, Schulen, Lehrer und interessierte Kreise. Sie alle beanspruchen die Dienstleistungen des CESDOC, abgesehen von besonderen Fällen, *unentgeltlich*. Festzuhalten ist, dass die Dokumentation auch zur *Einsichtnahme an Ort und Stelle*, und nach Möglichkeit *leihweise oder in Fotokopie*, zur Verfügung steht.

Die Befürchtungen aus den Jahren der Gründung, eine schweizerische Dokumentationsstelle gefährde die Vielfalt und die lokale Eigenständigkeit im Schul- und Bildungsbereich, sind der Überzeugung gewichen, dass das, was tatsächlich in der Schule geschieht oder geschehen soll, von einer stets zu verbessernden Information und Dokumentation profitieren kann.

Peter Gentinetta

Der Weg nach Schmerikon lohnt sich für Camper und Wassersportler

Top-Angebot

z. B.
Kanadier
für 2-3 Personen
nur **Fr. 740.-**



Kleinboote

Schlauchboote, Kajak,
Kanadier, Paddel- und
Faltboote sowie alles nur
erdenkliche Zubehör

Riesenausstellung



Preishit!! z. B.:
JGLOO Doppeldach
nur **Fr. 189.-**

- 40 versch. Zeltmodelle
- Zeltklappanhänger
- aller Campingzubehör
- Immer günstige Einzelmodelle und Occasionen



Preishit!! 4er Hauszelt
2 Schlafkabinen, Wohnraum, Küchenerker,
Sonnendach, Lüftungstüre
in der Rückwand

nur **Fr. 640.-**

KUSTER SPORT SCHMERIKON

Gratisparkplätze, Teilzahlung
Eintausch, Reservation bis Ferienbeginn. Ausstellungsplatz (Autobahnausfahrt) 055 - 86 26 96, Montag geschl. am oberen Zürichsee

Hospitality Tours USA

12. Juli bis 15. August 1987
\$ 480.- bis 780.- zuzügl. Flug

INTERNATIONAL SUMMER CAMP

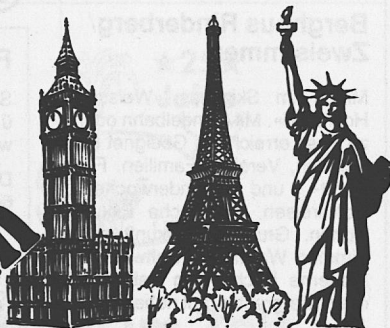
Postfach 61, 3000 Bern 23
Telefon 031 45 81 77

Grimmialp

Kleine, möblierte,
komfortable Ferienwohnung,
4 Betten, mit Garage,
Dauermiete

Telefon 031 58 12 68

Sprach- kurse in



Grossbritannien, Frankreich, Italien, Spanien, Malta und den USA

- Intensiv- und Feriensprachkurse für Erwachsene, 1 bis 4 Wochen
- Schülersprachreisen in den Oster- und Sommerferien
- Internationale Langzeitkurse für Teilnehmer ab 16 Jahren, bis 50 Wochen

Sprachen lernen—the 'isi' way

Auskunft und Broschüren erhalten Sie bei



ISI Sprachreisen

Seestrasse 412/7, 8038 Zürich
Telefon 01 482 87 65



Der Sommer-Kurort mit besonderem Charme

Sommer-Ferien-Hit 1987:

Kreativ- ferien..

mit einzigartig vielseitigem Angebot für
erholende und erlebnisreiche Ferientage
in traumhaft schöner Umgebung

Wir bieten Ihnen:

- von Juli bis September laufend interessante Möglichkeiten für kreative Feriengestaltung
- Töpfern, Kasper, Tütenkasper, Schosspuppen
- Batik, Seidenmalerei, Drucken
- Plauschtage für Grosseltern mit Enkelkindern
- Entspannungstage für die Frau
- Flambieren, Brot backen
- Sich selber und den Mitmenschen begegnen (Gespräche, Kontakte, Impulse, Körpersprache und Gefühle)

Dauer: Halbe Tage, ganze Tage, auf Wunsch
auch Wochenkurse

Entschiessen Sie sich rasch
und verlangen Sie unsere detaillierten Unter-
lagen mit untenstehendem Coupon!

Interesse-Anmeldung

Ich interessiere mich für Ihr Kreativ-Ferien-
Angebot 1987.
Bitte senden Sie mir die detaillierten Unterlagen.

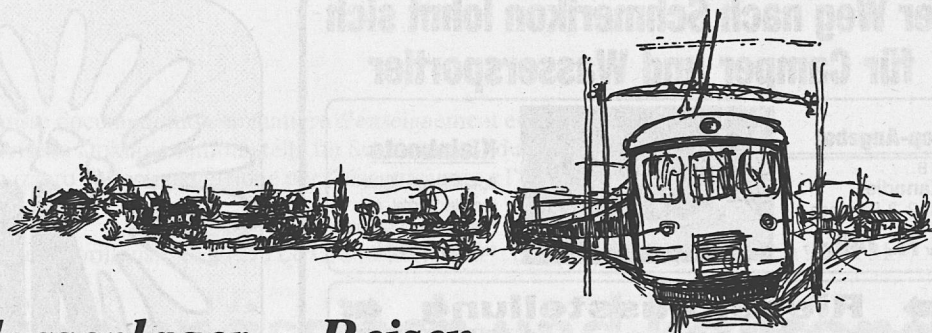
Name

Vorname

Adresse

PLZ/Ort

Einsenden an:
Verkehrsbüro Saanen
3792 Saanen



Sportferien · Klassenlager · Reisen



FKK-Ferien

Der Sonne nah und frei.

Auskunft und Prospekt:
Sun Club Reisen
Postfach 276 8056 Zürich
Telefon 01/574 000



Schloss Sargans

mit neuem Museum im Turm.
Europa-Preis 1984.

Öffnungszeiten: 9 bis 12 Uhr, 13.30 bis 18 Uhr
Telefon 085 2 65 69
Restaurant (durchgehend geöffnet)
Telefon 085 2 14 88

MAL-FERIEN

Malkurse (Acryl, Aquarell und Öl) mit kunsthistorischen Diavorträgen

In der Südschweiz malen und Freundschaft pflegen in einmaliger romantischer Atmosphäre. Für jedermann, Anfänger und Fortgeschrittene. Ein- bis dreiwöchige Kurse.

Centro Culturale, Palazzo a Marca, 6562 Soazza, Telefon 092 92 17 94

Kultur- und Musikreise in die DDR

29.9. bis 7.10.1987, 9 Tage

Auf den Spuren von Bach, Händel, Luther, Cranach, Goethe u. a. unter der Führung von Herrn Fr. Gerber, Musiklehrer am Gymnasium Bern. Konzert- und Museumsbesuche in Leipzig und Dresden; die weltberühmte Porzellanmanufaktur in Meissen u. a.

Bitte verlangen Sie das ausführliche Detailprogramm unverbindlich. Auskünfte und Programme bei Fr. Gerber, Telefon 031 32 19 82.

Radieren und Zeichnen in der Toscana

2 Wochen Fr. 1150.- inkl. Unterkunft + Zmorge + Lunch

Auskunft: Baumgartner/
Greiner, Telefon 061 25 60 04

Berghaus Rinderberg/ Zweisimmen

Mitten im Skizirkus «Weisses Hochland». Mit Gondelbahn oder zu Fuss erreichbar. Geeignet für Schulen, Vereine, Familien. Für Sport- und Wanderwochen, Schulreisen, botanische Exkursionen. Gruppenunterkunft und Zimmer. Warm- und Kaltwasser. Moderne Küche zum Selberkochen. Bergrestaurant nebenan.

Auskunft und Vermietung:
Ski-Club Allschwil, Margrit Baier,
Nonnenweg 45, 4005 Basel,
Telefon P 061 25 89 30
Telefon G 061 42 54 30

Villa Flora San Bernardino GR

Komfortable Ferienwohnungen in einzigartig schöner Umgebung des Misox, 40 Minuten vom Tessin.

Auskünfte: Madeleine Blatter,
Telefon 031 52 30 82



Kuranstalt für biologische Ganzheitsbehandlung

A-6793 Gaschurn/Montafon/Austria

Ärztliche Leitung: Dr. L. und R. Felbermayer

Telefon: 0043/5558/8617-0 Telex 52145

Ruhe – Erholung – Genesung

finden Sie in einem gepflegten Hause mit österreichischer Gastlichkeit.

- Vollwertnahrung aus biol. Anbau
- Heilfasten, Mayr-Kuren
- Ozon-Sauerstofftherapie
- Akupunktur, Neuraltherapie
- Heilmassagen – Gymnastik
- Ernährungsvorträge, Lehrküche, Kurse
- Ozon-Hallenbad, grosse Gartenanlage
- Volkstanzabende
- Kammermusikabende
- Herrliches Skigebiet in der SILVRETTE-NOVA
- Geführte Wanderungen im Sommer
- Fordern Sie **Gratisprospekte** unter «Lehrerzeitung» an

Ferienhaus Balmberg

Stoos / Zentralschweiz – 1300 m ü. M. – 46 Plätze – Schöne Spielwiese – VP, HP oder SK

D. Lüönd, Balmberg
6433 Stoos
Telefon 043 21 42 41

Ihre Partner für mobile Freizeit

Erfüllen Sie sich Ihre ganz speziellen Ferien- und Freizeitwünsche. Frei und ungebunden zu reisen im Sommer wie im Winter.

Wie gut, dass es noch Firmen gibt, auf die man sich verlassen kann.

Als Familienbetriebe offerieren wir:

- individuelle, fachmännische Beratung
- grösste Auswahl an Modelltypen (Clou, Pilote, Weinsberg etc.) – Konferenzmobile
- unverbindliche Besichtigung
- Wohnwagen-Verkauf (Wilk + Knaus)



Vermietung

Kössler

Wohnauto-Vermietung

Monchaltorferstr. 16, 8132 Egg ZH.
Tel. 01/984 07 48, Telex 826126 koes ch

Verkauf



CARAVANING AG

Überlandstr. 413, 8051 Zurich,
Tel. 01/40 30 00, Telex 823129

Opernfestspiele VERONA

4 Tage inkl. 2 Eintritte (1. Gradinata) Fr. 590.-

5 Tage inkl. 2 Eintritte (1. Gradinata) Fr. 690.-

Einzelzimmer-Zuschlag Fr. 80.-/100.-

Eingeschlossene Leistungen:

- Reise mit modernem Autocar

- 3 (bzw. 4) Übernachtungen mit Halbpension in sehr guten Hotels in Abano/Montegrotto. Alle Zimmer mit Bad/Dusche und WC
- Mittagessen auf der Hin- und Rückreise im Tessin
- Stadtrundfahrt in Verona und Padua
- 2 Eintrittskarten zur Opernaufführung in der Arena von Verona

Reise Nr. 1: 9.7.–12.7.87, 4 Tage (La Traviata/Aida)

Reise Nr. 2: 30.7.–2.8.87, 4 Tage (Madame Butterfly/Aida)

Reise Nr. 3: 5.8.–9.8.87, 5 Tage (Madame Butterfly/La Traviata)

Verlangen Sie unser Detailprogramm!

HAFNER & MAAG AG, Telefon 01 312 11 22
Hofwiesenstrasse 376, 8050 Zürich



Lenk
– das ganze Jahr!

Kurs-

und Sportzentrum

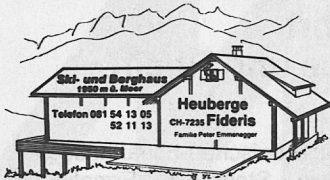
Modernste Lenk (KUSPO)
Unterkunfts-, Verpflegungs- und Schulungsräume. Sportanlagen mit Mehrzweckhalle. Für Vereine, Schulen, Klubs und Gesellschaften.
450 Betten (3 Chalets).

Informieren Sie sich heute, damit Sie schon morgen planen können.

Kurs- und Sportzentrum

CH-3775 Lenk Tel. 030/3 28 23

Sommer und Winter



in GR, Nähe Parsenengebiet, schneesicher

Das gemütliche Holzhaus für Winter- und Sommerlager (Zentralheizung); sehr gemütliche Räume; 11,5 km präparierte Pisten (Skilift Heuberge) beim Haus; 11 km Schlittelbahn; Busabholdienst Station Fideris und Dorf; günstige Voll- und Halbpension; Zimmer und div. Matratzenlager für 85 bis 90 Personen; im Sommer mit eigenem Wagen Zufahrt bis zum Haus.

Freie Termine:

12. bis 23. Dezember 1987; 4. bis 30. Januar 1988; 6. bis 20. Februar 1988; 27. Februar bis 26. März 1988
Auskunft, Unterlagen und Prospekte
Ski- und Berghaus Heuberge
7235 Fideris
Telefon 081 54 13 05

Ferienheim Bärgblüemli, Habkern BO

Gut eingerichtetes Haus für Landschulwochen. Platz für 30 Personen. Selbstversorgung. Ausflüge ins Freilichtmuseum Ballenberg, Tellsiege Interlaken, Beatushöhlen u. v. a. Viele Wandermöglichkeiten, Naturschutzgebiet, Schwimmbad.

Auskunft: Fam. Walter Zurbuchen, Chalet Hubertus, 3801 Habkern, Telefon 036 43 13 01.

Ferienlager in Obergesteln (Goms)

Gemeindehaus (42 Plätze) Mehrzweckhalle (92 Plätze)

Ganzjährige, gute Ausbildungsmöglichkeiten. Im Sommer und Herbst Wandern. Im Winter Skifahren und Langlauf. Skilift im Ort.

Anreise mit der Bahn via Furka-Tunnel ab Zürich 3 Std.

Geeignet für: Schulverlegungen, Kurse, Tagungen, Sportanlässe, Trainingslager

Anfragen: P. Bachmann, 3981 Obergesteln, Telefon 028 73 10 19

OBERSAXEN

Der ideale Sommer- und Winterferienort für Ihr Klassen- und Ferienlager in Graubünden. **Sommer:** Besichtigungen von Bergwerk, Mühle, Kapellen, 150 km Wanderwege, 28 Weiler, 4 Burgruinen u. a. Sessellift, Infoset für Leiter Fr. 10.-. Neu: Vorbereitete Orientierungswanderungen. **Winter:** 3 Sessel- und 5 Skilifte, 25 km Loipen usw.

Lagerheim	Telefon	Zi/Plätze	VP/SK
Bianchi A.	086 3 14 54	14/75	SK
Meilener F.-H.	01 923 04 51	12/70	VP
Misanenga/Sax	086 3 14 33	5/46	SK
Regan/Valata	01 840 63 91	24/72	VP
Valatabel	086 2 35 35	12/68	VP/SK
Jugendherberge SJH	01 482 45 61	5/41	SK
Quadra	086 3 13 30	15/52	VP/SK
Albin B.	086 3 12 20	7/30	SK
		2/20	

Weitere Auskünfte:

Verkehrsverein, 7134 Obersaxen, Telefon 086 3 13 56

**KNIE'S
Kinder-
zoo**
Rapperswil
am Zürichsee



Circus Maus im Zelt Delphin-Show

Bei jeder Witterung mehrmals täglich Vorführungen im gedeckten Delphinarium.

Elefanten- und Ponyreiten – Rösslitramp – Spiel und Klettergeräte.

Zum Jubiläum: Henri E. Gugelmann aus Basel mit seinem bekannten und beliebten **Circus Maus**.

Täglich mehrmals Vorstellungen mit vielen Haus- und Kleintieren. Dazu über 400 Tiere aus aller Welt.

Preiswertes Selbstbedienungsrestaurant, Picknickplätze mit Feuerstellen. Circus Maus und Delphin-Show im Eintrittspreis inbegriffen.

Täglich geöffnet von 9 bis 18 Uhr
(Juni bis August bis 19 Uhr)

Kollektiveintritt für Schulen: Kinder (bis 14 Jahre) Fr. 2.-, Erwachsene Fr. 4.50, Lehrer gratis

Auskünfte: Zoo-Büro, Telefon 055 27 52 22

Mitgliedskarte
Carte de membre
Tessera di socio
Membership

SCHWEIZERISCHER BUND
für Jugendherbergen
3000 Bern 26
Telefon 031 24 55 03

1987

11.06.86 GSZH/hm

Genau betrachtet ist es ein Superangebot.

Schweizerischer Bund für Jugendherbergen
Postfach 265
3000 Bern 26
031 24 55 03

Also gut. Schickt mir Eure Information. Unverbindlich.

Name _____ Vorname _____

Strasse _____

PLZ _____ Ort _____ Kt. _____

STER Rosemarie
Friederweg 99
Frauenfeld TG

Zwingli- Heimstätte 9658 Wildhaus



Stätte für
Ferien
Kurse
Begegnung
Tel. 074 5 11 23

Bei uns finden Sie: offene Atmosphäre, genug Raum für jeden, moderne und reichlich ausgestattete sanitäre Einrichtungen, alle technischen Hilfsmittel, Orffsches Instrumentarium, diverse Sportmöglichkeiten (je nach Jahreszeit), eigene Spielwiese und vieles andere mehr.



Unser Haus Wildy:

- 32 Betten in 9 neu renovierten Zimmern
- 2- bis 7-Betten-Zimmer
- 4 Etagenduschen/4 Etagen-WCs
- 2 Clubräume
- Saal mit grosser Leinwand
- Bühne mit Flügel/Stereoanlage
- Fotolabor/Töpferei mit Brennofen
- Skikeller/Gartengrill
- Grossraum-Videoanlage

Unser Haus West:

- 28 Betten in 8 neu renovierten Zimmern
- 2- bis 6-Betten-Zimmer
- 4 Etagenduschen/4 Etagen-WCs
- grosser getäferter Dachraum
- Flügel
- Heimstäterestaurant
- Cheminéeestübl
- Terrasse mit Grill

Sollten wir Ihr Interesse geweckt haben, so rufen Sie uns einfach an, oder verlangen Sie unverbindlich Prospekte und Preislisten; wir freuen uns auf Ihre Anfrage.



Schiffahrt Untersee und Rhein

Die romantische Schifffahrtslinie zwischen Schaffhausen – Diessenhofen – Stein am Rhein – Steckborn – Ermatingen – Gottlieben – Konstanz/Kreuzlingen, mit den attraktiven Ausflugszielen (Rheinfall, Munot Schaffhausen, Stein am Rhein mit Burg Hohenklingen, Schloss Arenenberg mit Napoleonmuseum usw.).

Schiffahrtsgesellschaft Untersee und Rhein
8202 Schaffhausen, Telefon 053 5 42 82

Für Klassenlager, Sportwochen
und Ferienlager

Touristenlager Matt im Sernftal GL

Gemütliches Massenlager, 30 Plätze (drei Achter-, ein Vierer- und ein Zweierzimmer), Küche mit Grossküchenkochherd, Waschräume mit vier Duschen und vier WC, Spielwiese 20/30 Meter. Vielseitiges Wandergelände, Alpinkifahren (Sportbahnen Elm) und Langlaufloipen.

Auskunft: Gemeindeverwaltung
8766 Matt GL
Tel. 058 86 12 48 oder 86 17 01



Motorbootbetrieb René Wirth, Eglisau

Schiffahrten auf dem Rhein, Weidlingsfahrten vom Rheinfall bis Rekingen, sehr geeignet für Schulen und Gesellschaften.

8193 Eglisau
Telefon 01 867 03 67



Luftseilbahn Wengen- Männlichen

Berner Oberland (2230 m ü. M.)

- Beliebtes Ausflugsziel und Ausgangspunkt für prächtige Bergwanderungen.
- Zahlreiche attraktive Rundfahrtmöglichkeiten im Panoramaland der Jungfrau-Region.
- Parkhaus am Bahnhof Lauterbrunnen.

Auskünfte: Talstation Wengen, Telefon 036 55 29 33, oder an den Bahnschaltern.



Das lohnende
Ausflugsziel!

Aareschlucht

bei Meiringen
Route
Grimsel-Susten

Ein einzigartiges Naturwunder, ca. 30 Autominuten von Interlaken und Luzern. Gutgeführtes Restaurant, immer genügend Parkplätze.

Landschulwochen – Wanderlager im Diemtigtal

Gut eingerichtetes Ferienhaus im Wiriehorngebiet. Platz für 64 Personen. Moderne Küche für Selbstkocher, schöner grosser Essraum, Zweier- und Sechserzimmer mit fliessend Kalt- und Warmwasser, Duscherraum. Im UG separater Pingpongraum.

Auskunft: Verein für Ferienkolonien, Frau V. Moser, Schulgasse 27, 2560 Nidau, Telefon 032 51 55 60

Berner Oberland? Graubünden? Wallis? Tessin? Jura? ...? Eine Berghütte? Ein Hotel? Selbstkocher oder Vollpension? Unsere Reservationszentrale offeriert und reserviert für Sie überall in der Schweiz. Eine Auswahl von mehr als

400

Ferienhäusern und Hotels für **Gruppen/Schullager**. Verlangen Sie gratis Information bei:

RESERVATIONSZENTRALE

Sunny Club AG
Sternengässchen 1, Postfach
CH-3001 Bern, Tel. 031 21 17 57



Bergschulwochen – Klassenlager – Ferienlager

Mitten im prächtigen Wander- und Skigebiet liegt unser Jugendhaus.

39 Plätze – Kalt- und Warmwasser – Duschen – Spielplatz – Verpflegung aus Hotelküche.

Freie Termine: bitte anfragen

Ferien- und Schulungszentrum
Viktoria, 6086 Hasliberg Reuti,
Telefon 036 71 11 21



Wer ein Ferienheim für Gruppen sucht ist klug, wenn er bei Dubletta bucht

Bewährte, gut ausgebaute Häuser an mehreren Orten. Juni, August, September und Oktober 1987 hat es noch interessante Möglichkeiten. Immer allein im Haus. Alles über Häuser, Orte und Preise bei uns, Ihrem direkten Vermieter – kostenlos:

FERIENHEIMZENTRALE DUBLETTA
Grellingerstrasse 68, 4020 Basel, Telefon 061 42 66 40

Magazin

Aktuell

Auch Umwelterziehung kostet

Private Umweltorganisationen (aber auch die «SLZ») investieren seit Jahren Geld in Dokumentationen für Fragen der Umwelterziehung und entlasten damit die Kantone von einer wahrzunehmenden Aufgabe. So wendet der WWF für Umwelterziehung (u. a. Lehrerservice, Materialien) jährlich rund 700 000 Franken auf.

Letztthin haben der WWF Schweiz und der ebenfalls umweltschützerisch aktive Schweizerische Bund für Naturschutz (SBN) die Erziehungsdirektionen der Kantone um finanzielle Unterstützung ersucht. Die EDK prüft die Fragen, kann aber einzig Empfehlungen zuhanden der Kantone abgeben. J.

CESDOC

Schweizerische Pädagogische Bibliographie 1985

Die Schweizerische Dokumentationsstelle für Schul- und Bildungsfragen (CESDOC in Le Grand-Saconnex/Genf, vgl. dazu Seite 40) erfasst in der als Typoskript vervielfältigten «Schweizerischen Pädagogischen Bibliographie» Veröffentlichungen, die Schule und Erziehung betreffen: Monographien (diese ausnahmslos), wichtige Zeitschriften- und Zeitungsartikel sowie Gesetzestexte zum Bildungswesen. Erfasst werden Publikationen aus rund 160 schweizerischen pädagogischen Zeitschriften sowie aus einigen Tages- und Wochenzeitungen; sie sind nach einem reich gegliederten Klassifikationssystem und durch ein Autorenregister erschlossen.

Wer das gesamte, schier unermessliche Feld sowohl pädagogischer wie auch didaktischer Veröffentlichungen in deutscher Sprache selektiv beernten möchte, muss sich informieren bei «ZEUS, Zentralblatt für Erziehungswissenschaft und Schule» (Verlag für Pädagogische Dokumentation

Duisburg). Hier werden jährlich auf über 2000 Seiten in 6 Teilbänden und mit einem wenige Wochen umfassenden «time-lag» Veröffentlichungen aus dem gesamten Bereich der Pädagogik und ihrer Grenzgebiete (Psychologie, Soziologie u. a. m.) registriert, und dies sogar mit inhaltlichen Hinweisen; erfasst werden überdies substantielle Rezensionen (oft ebenso aufschlussreich wie das Werk selbst!) aus über 300 wichtigen Zeitschriften des deutschen Sprachgebiets – insgesamt eine immense und beeindruckende bibliographische Leistung im Dienste der Sache! J.

CH

CH: «Studentenberg» wächst immer noch

Die Zahl der Studienanfänger nimmt ab, trotzdem gibt es einen Zuwachs an Studierenden (u. a. mehr Nachdiplomstudenten und Doktoranden). Folgende Fachrichtungen weisen hohe Zuwachsraten auf:

Fachrichtung	Anzahl Studenten Winter 1986/87	Zuwachs seit Winter 1985/86
Turnen und Sport	565	+18%
Wirtschaftswissenschaften	9669	+13%
Mikrotechnik	341	+13%
Musikwissenschaften	289	+13%
Soziologie	697	+10%
Elektroingenieurwesen	1785	+ 9%
Bauingenieurwesen	791	+ 9%
Materialwissenschaften	226	+ 9%
Maschineningenieurwesen	1227	+ 8%
Informatik	1557	+ 7%
Italienische Sprach- und Literaturwissenschaften	601	+ 7%

Rückläufige Studentenzahlen ergaben sich dagegen bei

Veterinärmedizin	698	– 6%
Mathematik	1072	– 4%
Erziehungswissenschaften	1733	– 3%
Deutsche Sprach- und Literaturwissenschaften	2396	– 2%
Agrarwirtschaft	940	– 2%
Kunstgeschichte	935	– 2%

(nach Bundesamt für Statistik, 3003 Bern; daselbst detaillierte Angaben erhältlich, Telefon 031 61 86 60)

Aus den Kantonen

GR: Teilrevision des Schulgesetzes

Die vom Souverän mit 25757 Ja gegen 10448 Nein gutgeheissene 2. Teilrevision des Schulgesetzes bringt folgende Neuerungen:

- Realschule und Kleinklassen werden verselbständigt und zu eigenen Schultypen aufgewertet;
- die Mindestschülerzahl zur Führung einer eigenen Dorfschule wird von sieben auf fünf reduziert;
- beim Vorliegen besonderer Verhältnisse können die Gemeinden die Fünftagewoche in der Schule einführen;
- Gemeinden mit deutscher Grundschule können den Romanisch- bzw. den Italienischunterricht obligatorisch erklären;
- die Doppelbesetzung von Lehrstellen ist gestattet. (nach sda)

ZH: Regierung lehnt Arbeitszeitverkürzung ab

Im Herbst 1986 protestierten 4500 Lehrerinnen und Lehrer der Volks- und der Mittelschule mit einer *Petition* gegen den Ausschluss der Lehrerschaft von der Ar-

beitszeitverkürzung (AZV), wie sie dem übrigen Staatspersonal eingeräumt wurde. Am 4. Februar 1987 lehnte der Regierungsrat auch das *Postulat* dreier Kantonsräte ab, die eine Reduktion der Pflichtstundenzahl im Rahmen der AZV für das übrige Staatspersonal forderten. Die regierungsrätliche Antwort an den Kantonsrat erfolgte ohne vorherige Aufnahme von Gesprächen mit der Lehrerschaft! Die betroffenen Zürcher Lehrerverbände (ZKLv, VPOD Lehrberufe, Mittelschullehrer):

- Anerkennen die Möglichkeit der Altersentlastung nicht als AZV. Die Reduktion des Pflichtpensums für ältere Lehrkräfte ist Bestandteil der Arbeitsbedingungen und soll älteren Lehrkräften dazu dienen, ihren anspruchsvollen Beruf bis zur Pensionierung auszuüben.
- Die vom Regierungsrat als Erleichterung geltend gemachte Senkung der Klassenbestände wird aufgewogen durch neue Anforderungen und Belastungen.
- Das Argument, der Lehrer sei in der Gestaltung und zeitlichen Festsetzung des Aufwandes ausserhalb des Unterrichts privilegiert, weil weitgehend frei, «stimmt insofern nicht, als sehr viele zeitliche und inhaltliche Fixpunkte bestehen»; überdies geht es nicht an, der Lehrerschaft zu unterstellen, sie könne sich ja bei der Unterrichtsvorbereitung und der Korrektur der Schülerarbeiten sozusagen insgeheim die verdiente Arbeitszeitverkürzung nehmen. «Gegen solche Gedanken wenden sich die Lehrerverorganisationen mit Nachdruck, denn eine Verbesserung der Arbeitsbedin-

gungen darf nicht auf Kosten der Schülerinnen und Schüler und der Unterrichtsqualität gehen.»

- Wenn mit einer AZV Stellen für arbeitslose Lehrerinnen und Lehrer geschaffen würden, wäre dies auch vorausdenkbar Beschäftigungspolitik; es trüge bei zu einer Verjüngung des Lehrkörpers und wäre eine Massnahme gegen die sich abzeichnende Gefahr eines erneuten Lehrermangels nach dem Jahr 2000.

(nach Pressecommuniqué)

ZH: Aquariana-Schüler von PLZ betreut

Die vom Beschluss des Zürcher Erziehungsrates betroffene Schülerschaft der Stiftung Aquariana wird seit Osterdienstag (in den bisherigen Schulräumen und ohne Veränderung der Klassengruppen) durch das Private Lerninstitut Zürich (PLZ) unterrichtet; letzteres besitzt eine Bewilligung zur Führung einer Privatschule. Der (inzwischen ausgewechselten) Schul-Leitung der «Aquariana» wurde vorgeworfen, sie habe ihre *esoterisch-spiritistische Überzeugung «in unverantwortbarer Weise» in den Unterricht einfließen lassen, was eindeutig gegen schulgesetzliche Bestimmungen verstösst.*

J.

Ausbildung

Sonderpädagogik in der allgemeinen Schule

Der 1985 verabschiedete Bericht einer EDK-Kommission «Kinder mit Schwierigkeiten in der Schule» enthält viele Anregungen zur angemessenen unterrichtlichen und erzieherischen Förderung von Problemschülern durch Lehrer von «Regelklassen». Nur: Sind die Lehrkräfte dazu vorbereitet?

An der Universität Zürich wird seit 1983 intensiv an einem Projekt «Sonderpädagogik in der allgemeinen Schule» gearbeitet und eine Verminderung der Separation von Problemschülern in Sonderklassen und Therapien befürwortet.

Dies setzt allerdings eine entsprechende Kompetenzerhöhung des Regelklassenlehrers und damit Änderungen im Ausbildungskonzept voraus.

Ein Beitrag von Prof. Dr. Hans Grisse-mann enthält konkrete Vorschläge und klärt Missverständnisse bei der Interpretation der Empfehlungen der EDK.

Die rund 18 A5-Seiten umfassende Abhandlung ist im Kopierservice der «SLZ» gegen Einsendung von Fr. 5.– in Briefmarken und eines adressierten Briefumschlags (B5) erhältlich.

J.

Leserbriefe

Fortsetzung von Seite 5

schwindigkeit, Verkehrssicherheit für Velofahrer und Fussgänger in erster Priorität, strenge Gifttransportkontrollen, Motorabstellen vor Rotlicht und bei Halten, Ausüben von massivem Druck auf säumige Gemeinden und Industriebetriebe, rigorose Lebensmittelkontrollen usw. Statt die Erhaltung der Lebensgrundlagen als oberste Maxime für jegliches politisches Handeln zu nehmen, wird gemessen, vertröstet, paktiert, laviert, beschönigt, der Schwarze Peter herumgeschoben und zugewartet. Allenfalls wird, wo unumgänglich, vorsichtig reagiert, statt provoziert!

Warum sind gerade wir Lehrkräfte aktiv geworden? Ja wer denn sonst, wenn nicht wir? Sind wir denn nicht mehr die Anwälte der uns anvertrauten Kinder? In was für eine Zukunft wollen wir denn diese jungen Menschen entlassen? Viele von ihnen sind in unserer Region schon heute von Allergien und Asthma geplagt (die Ärzte haben das schon längst erkannt und den Mahnfinger erhoben – die Förster wehren sich für den Wald, die Ärzte für die Menschen, die Lehrkräfte und Eltern für die Kinder!). Wissen Sie, wie viele Kinder in den letzten zehn Jahren auf den Strassen umgebracht worden sind? Wie viele wurden zu Krüppeln gefahren? Welches Kind hat in seinem Körper nicht schon mehr Gift aufgenommen als wir Ältern in 30 Jahren? Rund 100 000 Stoffe werden zurzeit in industriellem Massstab hergestellt. Allerdings nur über wenige hundert Stoffe haben wir Kenntnisse, die eine vorläufige Einschätzung ihrer Wirkung auf Mensch und Umwelt erlauben. Eine Menge Seveso-Gift von der Grösse eines Zuckerstückleins würde bei gleichmässiger Verfütterung zum Tode von 2 000 000 Meer-schweinchen führen (Landesamt für Wasser und Abfall, Düsseldorf).

Wo sind die Blumenwiesen und die seltenen Pflanzen und Tiere unserer eigenen Jugend für unsere Kinder reserviert und konserviert? Mehr als die Hälfte aller einheimischen Brutvögel steht inzwischen auf der roten Liste, und um den Rest steht es auch nicht rosig. Wem sollen wir die Antworten auf Fragen geben, die unsere Kinder nicht mehr stellen können, weil ihr Inhalt für künftige Generationen verloren sein wird?

Und wo bleibt eigentlich die Hoffnung? Ja, wo bleibt sie, wenn wir nicht endlich kämpfen, wenn wir weiterhin falsche Hoffnung predigen und vortäuschen, wenn wir heilsame Panik verhindern? Hoffnung ist da, wo wir zusammen mit unsern Kindern und ihren Eltern bedingungslos eine grüne Zukunft fordern.

F. T. in S.



**Bewegung –
Atmung –
Entspannung**

*sind die Grundlagen unserer
Ausbildung. Diese werden
ergänzt mit Unterricht in
Anatomie, Psychologie, Auto-
genem Training, Improvisation,
Tanztherapie, etc.
Dauer: 1 1/2 Jahre, 2 x pro Woche.
Keine obere Altersgrenze.*

*Eignungsabklärung.
Diplomabschluss.
Schulleitung:
Verena Eggenberger*

Ich wünsche Gratis-Unterlagen:

Name: _____ SL

Strasse: _____

Plz/Ort: _____

danja Seminar Tel. 01 463 62 63
Brunaupark 8045 Zürich



REGIERUNGSRAT DES KANTONS AARGAU

Aarau, den 9. März 1987
Schulen Spreitenbach
Schulanlage Zentrum
8957 Spreitenbach

Sehr geehrte Damen und Herren

Mit Ihrem Brief vom 23. Januar 1987 haben Sie, wie eine Reihe weiterer Mitbürger, Ihrer Besorgnis um den Zustand der Luft Ausdruck gegeben. Der Regierungsrat teilt Ihre Besorgnis und hat dies in den letzten Monaten und Jahren immer wieder unmissverständlich dargelegt. Die Annahme, der Regierungsrat nehme die Dinge auf die leichte Schulter oder hätte hiezu bisher geschwiegen, wie sie offenbar Ihrem Schreiben zugrunde liegt, ist also verfehlt. Nur stichwortartig und in aller Kürze möchten wir auf folgende Punkte hinweisen:

- Wir haben in den letzten Jahren die *Verkehrspolitik* in verschiedenen Punkten überprüft. Wie Sie wissen, haben wir sogar beschlossene Strassenbauprojekte dem Grossen Rat wieder zur Streichung beantragt und wollen neue Strassenbauprojekte nur noch in Angriff nehmen, wenn damit Wohngebiete von Lärm- und Luftbelastung reduziert und die Bedingungen für den Automobilverkehr nicht wesentlich verbessert werden. Statt dessen versuchen wir, Schritt für Schritt den öffentlichen Verkehr zu fördern.

- Der Kanton Aargau war in den letzten zwei Jahren immer ganz vorne, wenn es darum ging, strengere *Abgasvorschriften* auf Bundesebene zu verlangen. Der Regierungsrat gehörte seinerzeit zu denen, die eine raschere Einführung des Obligatoriums für Katalysatoren verlangt sowie für eine Übergangszeit einer Tempolimitierung das Wort geredet haben. Im weiteren haben wir auch eine Verschärfung der Dieselvorschriften postuliert.

- Wir haben wiederholt erklärt, dass namentlich die regelmässigen Berufspendler wenn möglich das *öffentliche Verkehrsmittel* benützen sollten.

Dabei stellen wir fest, dass in der Tat von den Pendlern immer mehr diese Möglichkeiten benützt werden. Leider ist der Erfolg noch zu klein; u. a. *stellen wir gerade auch bei Schulhäusern, wo die Vorbildfunktion am wirksamsten ausgeübt werden könnte, immer wieder grossflächige Parkplätze der Lehrerschaft fest.* Wir versuchen deshalb auch hier, den Lehrern und Schülern vermehrt die Möglichkeiten des öffentlichen Verkehrsmittels näherzubringen. Aber die *Vorbildfunktion der Lehrerschaft* sollte vermehrt wahrgenommen werden.

- Wir sind der Auffassung, dass auch die ganze *Raumplanung* so zu gestalten ist, dass der Privatverkehr auf ein Minimum zu beschränken ist. So erachten wir z. B. die stets weitere Ausdehnung der Einkaufszentren von Spreitenbach als unheilvolle Entwicklung. Diese Zentren sind weitestgehend auf den Benutzer des Privatautos ausgerichtet. Aus diesem Grunde laufen denn auch zurzeit Verhandlungen zwischen dem Baudepartement und Ihrem Gemeinderat über eine Stabilisierung bzw. Begrenzung der weiteren Ausdehnung der Einkaufsflächen in Ihrer Gemeinde.

- Zu den Massnahmen im Verkehr müssen die *Massnahmen in der Industrie*, namentlich bei allen Feuerungsanlagen, hinzukommen. Einerseits sind schärfere Vorschriften über den Schwefelgehalt des Heizöls notwendig. Gleichzeitig befürwortet der Regierungsrat aber auch eine Politik, in welcher die fossilen Brennstoffe mehr und mehr durch andere Energieträger ersetzt werden. So erachtet der Regierungsrat z. B. die Ausdehnung der Fernheizsysteme ins Limmattal als richtigen und notwendigen Schritt, weil damit die Luftverschmutzung durch die vielen Ölheizungen massiv reduziert werden könnte. Eine Umstellung von Erdöl auf andere Energieträger ist deshalb notwendig. Darüber hinaus müssen aber auch die neuen Vorschriften des Umweltschutzgesetzes und der Verordnung über Luftreinhaltung

kompromisslos und speditiv durchgesetzt werden; der Kanton Aargau ist hier bereits an der Arbeit.

Im übrigen weisen wir darauf hin, dass der Regierungsrat soeben dem Grossen Rat ein Konzept zum *Vollzug der Luftreinhalteverordnung* im Kanton Aargau vorgelegt hat, ferner einen *Grundbericht über den Stand der Luftreinhaltung im Kanton Aargau*. In Kürze wird ein weiterer Bericht folgen, in welchem die im Bereich des Verkehrs vorgesehenen Massnahmen dargelegt sind. Der Grosse Rat wird diese Berichte in den nächsten Monaten behandeln. Wichtig scheint uns immerhin der Hinweis, dass das Hauptproblem in der *dauernden Belastung* über das ganze Jahr besteht. *Wenn auch die Spitzenbelastung von Ende Januar/Anfang Februar für die Zukunft ohne jeden Zweifel verhindert werden muss, so ist doch festzuhalten, dass dies letztlich nur auf dem Weg über die Reduktion der Grundbelastung wirksam ermöglicht werden kann.* Die sehr strengen Immissionsgrenzwerte der Luftreinhalteverordnung müssen deshalb unbedingt eingehalten werden; dazu sind über mehrere Jahre hinweg intensive Massnahmen notwendig. Diese Grenzwerte haben aber nichts zu tun mit den *Alarmwerten für einen Smogalarm*, welche die Grenze für eine akute Gesundheitsgefährdung darstellen: Solche Alarmwerte werden z. B. in Nordrhein-Westfalen erreicht, in der Schweiz aber auch in den schlimmsten Tagen von Ende Januar/Anfang Februar nicht annähernd. Dies soll doch zur Präzisierung und zu Ihrer Information noch beigefügt werden, ohne dass damit der Zustand unserer Luft beschönigt werden dürfte.

Mit freundlichen Grüssen
Im Namen des Regierungsrates
Landammann: Siegrist
Staatsschreiber: Sieber

(Auszeichnungen Red. «SLZ»)

Sensibilisierung für umweltpolitisches Handeln

In «SLZ» 7/86, Seite 52, veröffentlichte die Redaktion als Pseudo-Leserbrief einen Kommentar aus einer Aargauer Zeitung zur Aktion des Grossteils der Lehrerschaft in Spreitenbach AG. Besorgt über die im Januar/Februar 1987 besonders schlimme, sicht- und riechbare *Luftverschmutzung*, schickten sie einen offenen Brief, unterschrieben von rund 50 Lehrerinnen und

Lehrern, 502 Schülerinnen und Schülern sowie 379 Eltern an die Regierung und forderten diese mit «deutlichen» (c'est le ton...) Worten auf, zum Schutze der Umwelt unverzüglich politisch aktiv zu werden.

Zur Stellungnahme herausfordernd, war folgender Textabschnitt aus dem Zeitungskommentar redaktionell ausgezeichnet worden:

«Mit dem Abschieben der Schuld an die «Politiker» aber gerät kein bisschen weni-

Paul Egger

Der Ursprung der Erziehungsziele in der Lehre von Plato, Aristoteles und Neill

Eine philosophische Orientierungshilfe in der Kulturproblematik. 320 Seiten, Fr. 38.– (03615-2)

haupt für bücher

Falkenplatz 14
3001 Bern
031/23 24 25

ger Schadstoff in die Luft. Vielmehr wird damit ein Beitrag zur Vergiftung des gesellschaftlichen Klimas geleistet, indem Kindern schon im Schulalter beigebracht wird, dass man mit allem und jedem zum Staat rennen soll. Die Aktion der Spreitenbacher Lehrer verdient wahrlich keinen pädagogischen Sonderpreis.» (vgl. «SLZ» 7/87, Seite 52)

Dieser Kommentar (nicht der «SLZ»-Redaktion) hätte eines differenzierten und umfangreichen Kommentars aus Lehrersicht bedurft; nach einigem Zögern habe ich mich entschlossen, die Provokation unkommentiert stehen zu lassen. Musste denn gesagt werden,

- dass ich richtig finde, wenn Lehrer ihre Schüler und deren Eltern sensibilisieren?
- dass hier späteres staatsbürgerliches Engagement «angelegt» wird?
- dass dies allerdings nur sinnvoll ist, wenn der Unterschrift zugleich durch persönliche Verpflichtung Glaubwürdigkeit verliehen wird?

Der unkommentierte Text wollte ein (nach wie vor seltenes) Leser-Echo provozieren; er konnte auch zeigen, wie eine durchaus gute und bemerkenswerte Aktion gleichsam «lehrerfeindlich» ausgelegt werden kann (dies offenbar einzig im «Aargauer Tagblatt», im Unterschied zu den Zeitungen im östlichen Kantonsteil).

Für mich war der Text von mehr als lokaler Bedeutung (die Ortsbezeichnung hätte abgekürzt werden sollen, es ging nicht um Spreitenbach!); als Lehrer haben wir uns zu fragen, wie wir Öffentlichkeitsarbeit betreiben und auch jene Kreise überzeugen, die gleich «rot» oder «grün» sehen und nach Angriffsflächen suchen.

Da sich einige der an der Aktion beteiligten Kollegen verunglimpft fühlten und die von der Redaktion der «SLZ» gewählte Darstellung als redaktionelle Entgleisung beurteilten, wird nun nachträglich, der Sache zuliebe, der ganze «Fall» ausführlicher dargestellt.

Völlig fehl am Platz sind allerdings Vermutungen, der (noch amtierende) Chefredaktor der «SLZ» habe kein Verständnis für Umweltfragen. Es wäre ein leichtes zu zeigen, wie ich, auch in vielen kleinen Hinweisen und Einzelheiten, für Umweltfragen aufgeschlossen war, immer wieder sensibilisiert und mich auch persönlich engagiert habe (u. a. in der Aktion «Wald erlabe», die weitergeführt wird als Aktion CH-Waldwochen). Bedauerlich ist für mich viel mehr die Tatsache, wegen (vorab finanzieller) Sachzwänge immer wieder Probleme «verkürzt» und damit u. U. missverständlich und jedenfalls nicht differenziert genug darstellen zu müssen. J.

Kurse

«Neue Wege im Erdkundeunterricht»

Öffentliche pädagogische Sommertagung in der Rudolf-Steiner-Schule Zürich, 5. bis 10. Juli 1987

Programm/Auskünfte: Sekretariat der Rudolf Steiner-Schule, Plattenstrasse 37, 8032 Zürich (Telefon 01 251 45 02).

Bergschullager für Lehrer

20. bis 25. Juli 1987 im Naturschutzzentrum Aletschwald, Riederalp (VS).

Thema: Wie mit Schülern eine Gebirgslandschaft erlebt und erkundet werden kann (praktische Arbeit im Freien, Gespräche mit Einheimischen).

Auskunft: Sekretariat SBN, Postfach 73, 4020 Basel (061 42 74 42)



Interkantonale offene Kurse der Thurgauischen Lehrerfortbildung

Le français au quotidien

6. bis 11. Juli in Moudon

Begegnung mit Welschen in Beruf und Freizeit. Für Lehrkräfte aller Stufen; inklusive Verpflegung und Unterkunft: etwa Fr. 420.-

Schulspiel

6. bis 10. Juli, Försterschule Maienfeld

Leitung:

Hedi Müller, Theaterpädagogin, und Godi Dschulnigg, Sekundarlehrer.

Für Lehrkräfte aller Stufen (inklusive Verpflegung und Unterkunft): Fr. 450.-

Anmeldungen: bis 25.5. an Sekretariat LFB TG, Frau E. Stähli, Steigerzelz 17, 8280 Kreuzlingen (Telefon 072 75 33 22).

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

erscheint alle 14 Tage, 132. Jahrgang

Herausgeber

Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03 (01 312 11 38, Reisedienst)

Zentralpräsident:

Rudolf Widmer, Wissegg, 9043 Trogen

Redaktion

Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, Telefon 064 37 23 06

Heinrich Marti, 8750 Glarus, Telefon 058 61 56 49

Hermengild Heuberger, 6133 Hergiswil bei Willisau, Telefon 045 84 14 58

Inserate, Abonnemente

Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa, Telefon 01 928 11 01, Postcheckkonto 80-148

Verlagsleitung: Fridolin Kretz

Annahmeschluss für Inserate: Freitag,

13 Tage vor Erscheinen

Inseratenteil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung.

Abonnementspreise

Mitglieder des SLV	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 56.-	Fr. 80.-
halbjährlich	Fr. 33.-	Fr. 47.-
Nichtmitglieder		
jährlich	Fr. 75.-	Fr. 99.-
halbjährlich	Fr. 44.-	Fr. 58.-

Einzelhefte Fr. 5.- + Porto

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind wie folgt zu adressieren:

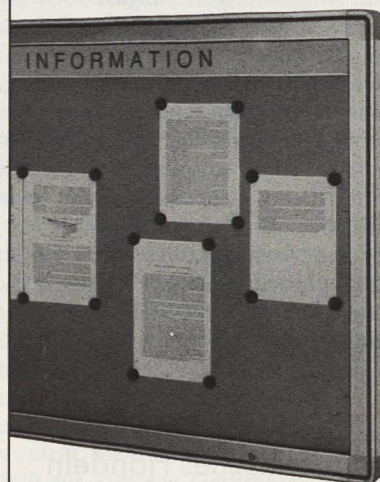
«SLZ», Postfach 56, 8712 Stäfa.

Druck: Buchdruckerei Stäfa AG, 8712 Stäfa

Schweizerische Lehrerkassenkasse:

Hotzstrasse 53, 8042 Zürich, Telefon 01 363 03 70

Aushang Vitrinen



Sicher verschließbar. Repräsentativer Alu-Rahmen. Stahlrückwand, Magnete haften. In verschiedenen Größen und Farben. Freistehend, Wand- oder Bodenmontage. Auch als Ausstellungsvitrinen mit Glasrückwand. In verschiedenen Tiefen. Prospekt und Direktbezug durch

weyl ag

Rütiweg 7
4133 Pratteln
Tel. 061/818154

Bücher zum

Zytlogge Werkbücher

Lernen-lernen

Hans Rothweiler

Warum ist der Himmel blau?

Erleben, Entdecken, Forschen
Im Aufwachen und im Schlaf
Beobachten in der Natur
Arbeiten, Projekte, Zusammen-
fassen

Ein Zytlogge Werkbuch.

SLV-Studienreisen 1987



Qualität

heisst unser erstes Gebot. Speziell ausgewählte Reiseleiter, die oft schon bei der Planung mitwirken, garantieren für echte Studienreisen. Kleine Gruppen, im Durchschnitt knapp 20 Personen, sind ebenfalls einer unserer Pluspunkte. Damit ja nichts schiefgeht, haben wir die technische Organisation seit Jahren dem Reisebüro Kuoni AG übergeben.

Jedermann

ist teilnahmeberechtigt. Seit Jahren besteht unsere Kundschaft aus ungefähr einem Drittel Nichtlehrern. Verbindend sind die Interessen an Kultur und Landschaft.

Malreisen

Malen in grossartiger Landschaft. Auch Anfänger sind willkommen.

Insel Samos (Griechenland) 4. bis 25. Juli

Bretagne (südlich von Quimper) 6. bis 20. Juli

Insel Menorca (Balearen) 4. bis 18. Oktober

Altafulla (Nordspanien) 4. bis 17. Oktober

Kurzreise

Bergell

12. bis 14. September (Knabenschüssen)
In verschiedenen Stufen führt das Bergell vom Malojapass zum nördlich des Comersees gelegenen Chiavenna. Vielfältig ist die Natur: alpin im oberen Teil, üppige Vegetation in der Tiefe. In die Landschaft eingebettet finden sich verschiedene kulturelle Schätze.

Sommerreisen

Kanada-Trail

(noch 2 Plätze)

Mexiko – Guatemala

(zurzeit ausgebucht)

Grönland – Diskobucht

Diese Reise hat die Westküste, das «richtige» Grönland, zum Ziel. Über Kopenhagen nach Søndre Stromfjord – Jakobshavn – 6 Tage auf der MS Disko mit Aufenthalt (Landgang) in Umanak, Upernavik, Egedesminde, Holsteinsborg.

Azoren – Madeira

10 Tage verbringen Sie auf den «Inseln der Glückseligen» – Sao Miguel, Ilheu, Terceira, Faial – und eine Woche auf der Blumeninsel Madeira.

Irland – die grüne Insel

Das Programm trägt der einmaligen Schönheit dieser Insel – dem Smaragd im Atlantik – Rechnung. Nebst Besichtigungen von Kirchen und Klöstern unternehmen Sie einige leichte Wanderungen.

Schottland – Hebriden

Sie besuchen nicht nur das schottische Hochland und die Heide, sondern auch die Lowlands.

Westnorwegen

Die stillen Seen und tiefen Fjorde, die weiten Hochflächen des Fjells, die an unsere Alpen erinnernden höchsten Berge mit den weissen Gletschern üben eine grosse Faszination aus. Hinzu kommen die



hellen Sommernächte und die warmen Tage im Juli. In Jotunheimen wohnen Sie während einer Woche in zwei bewirteten Touristenstationen und unternehmen Tageswanderungen von 4 bis 6 Stunden.

Skandinavisches Mosaik

Skandinavien hat viele Gesichter und bietet eine grosse Vielfalt. Das sich von Westen nach Osten durch Nordeuropa ziehende Gebirge ist nicht nur eine Klimagrenze, sondern trennt auch die fruchtbaren und stark bewaldeten Gebiete Schwedens von den Fjorden und Pässen Norwegens. Diese Reise in landschaftlich so verschiedene Gebiete wie Schweden, Lappland, Lofoten und Norwegen bietet einen wirklichkeitsnahen Überblick über Nordeuropa.

Zwischen Ostberlin und Ostsee

Die Deutsche Demokratische Republik – Heimat und Wirkungsstätte bekannter Musiker und Dichter – hat ein überaus reiches Angebot an sehenswerten Kunststätten. Es gibt eine Fülle imposanter Museen mit einzigartigen Kunstschatzen zu besichtigen, prächtige Schlösser und Paläste mit schönen Gartenanlagen sowie spätgotische Kirchen und Kathedralen.

Serbien – Mazedonien – Montenegro

Islamische und christliche Kultur, Moscheen, Klöster mit Fresken, Ikonen und Ikonostasen prägen die Route.

Rumänien – Siebenbürgen

(noch 3 Plätze)

Trekken im Hohen Atlas

Auf Maultierpfaden wandern und reiten Sie durch gebirgige Täler, abgelegene Berberdörfer und über Pässe – in einer Landschaft von ausserordentlicher Schönheit. Die Biwaknächte verbringen Sie meist unter freiem Himmel. Die letztjährigen Teilnehmer waren begeistert.

Simbabwe – Malawi

Tropische Landschaften, Tierreservate, Menschen, die grossartigen Regionen Malawis sind das Ziel dieser Reise in die Binnenländer südlich des Äquators, die stabile Verhältnisse aufweisen.

China – Kultur und Landschaft

(noch 1 Platz)

Indonesien – abseits der Touristenpfade

(noch 2 Plätze)

Japan – zwischen Tradition und Fortschritt

Japan ist nicht nur die drittgrösste Wirtschaftsmacht der Erde. Japan mit seinem exotischen Reiz, seinen aussergewöhnlichen Kunstschatzen und Traditionen, mit seinen Küsten, Bergen und Seen, seinen Wäldern und Naturparks, seinen vielen Inseln ist auch ein immer neu faszinierendes Land. Aussergewöhnliche Reise, die kaum wiederholt werden kann.

Herbstreisen

Im gleichen Katalog finden Sie 15 echte Studienreisen während der Herbstferien.

Studienreisen für Senioren

Zu den jeweils günstigsten Jahreszeiten (ausserhalb der Schulferien) bieten wir Ihnen elf echte Studienreisen in Europa an.

Prospekte und Auskünfte:

Schweizerischer Lehrerverein, Reisedienst, Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 312 11 38. Willy Lehmann, Chrebsbachstrasse 23, 8162 Steinmaur, Telefon 01 853 02 45 (privat).

Ferien- und Schullager im Bündnerland und Wallis, Sommer und Winter

Vollpension nur Fr. 23.-

In den Ferienheimen der Stadt Luzern in **Langwies** bei Arosa (60 Personen), **Bürchen** ob Visp (50 Personen). Unterkunft in Zimmern mit 3 bis 7 Betten. Klassenzimmer und Werkraum vorhanden.

Die Häuser im **Eigenthal** ob Kriens und in **Oberriickenbach NW** sind zum Selberkochen eingerichtet.

Tagespauschalen:

Eigenthal Fr. 6.-/Oberriickenbach Fr. 7.50

Auskunft und Unterlagen: **Rektorat der Realschulen, Museggstrasse 23, 6004 Luzern, Telefon 041 51 63 43**

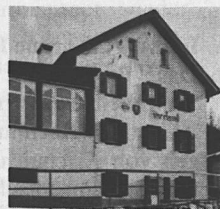
**HAUS
TANNACKER**

Vorzüglich geeignet für Ihre
**Landschulwochen
Sport- und Ferienlager**

Gemütliches und gut eingerichtetes Haus
mit total 41 Betten. Grosse Sportplätze. **Starke
Vergünstigungen nach Ostern bis Ende Mai.**

Auskunft: W. Keller, Lindenmattstrasse 34
3065 Bolligen, Telefon 031 58 20 55

**Schwarzenburgerland
1100 m ü. M.**



Ski- und Ferienhaus

Tinizong GR bei Savognin, 1300 m ü. M.

Zweckmässig eingerichtetes Haus für Ski-, Ferien- und Klassenlager. 60 Plätze in 9 Zimmern und 2 Massnlager mit fliessend Kalt- und Warmwasser, Duschanlage, gut eingerichtete Küche für Selbstverpflegung, geräumiger Speisesaal, freundlicher Aufenthaltsraum. Primarschulgemeinde Schwerzenbach, 8603 Schwerzenbach, Telefon 01 825 10 20



120 Gruppenhäuser in der Schweiz und in Frankreich!

Für Schulausflug, Skilager, Seminare, Ferienlager. Halb- und Vollpension, Selbstkocher, ohne Unkosten noch Vermittlungsgebühr **Helvet'Contacts, CH-1661 Neirivue (029) 8 16 61. Wer, wann, wieviel, was, wo?**



**Die gute
Schweizer
Blockflöte**

Finden Sie kostenlos Ihr **Haus für Lager, Schulverlegungen** usw. Sagen Sie uns Wer?, WIE?, WAS?, WO?, und schon einige Tage später haben Sie die ersten Angebote der uns angeschlossenen Häuser.

SWISS-CONNECTION, Postfach 31, 5200 Windisch

Ferienhaus der Stadt Lenzburg



**Samedan GR
1728 m ü. M.**

- liegt direkt im Dorf
- ganzjährig geöffnet
- ideal für Wander- und Skilager, Bergschulwochen, Sportlager
- Platz für 87 Personen (12 Leiter und 75 Lagerteilnehmer)
- moderne Grossküche für Selbstverpflegung

1987 noch folgende Termine frei: 28. März bis 30. April / 1. bis 16. Juni / 8. bis 30. August

Auskunft und Vermietung: Ferienhauskommision Lenzburg, H. Ammann, c/o Stadtbauamt, Sandweg 14, 5600 Lenzburg, Telefon 064 51 45 21

Naturfreundehaus Tscherwald, Amden

für Klassenlager mit Selbstkocherküche. Parkplatz beim Haus.

Anmeldung und Auskunft:
Jakob Keller, Tel. 01 945 25 45

Gruppenhaus City

28 bis 32 Plätze in 13 komfortablen Zimmern. Speisesaal/Aufenthaltsraum. Nähe Langlaufloipe und Luftseilbahn. Vielseitige Wanderwege.

Auskunft: Walter Andenmatten, 3901 Saas Grund, Tel. 028 57 29 71

Ideales Haus für Schulen, Gruppen, Schulreisen, Familien oder Weekendgäste. Freie Plätze für Schulen jeder Grösse im Sommer oder Herbst 1987.

**Agnes Reichmuth
Schwyzer Bärgthus
6433 Stoos
Telefon 043 21 14 94**

MOTEL RIAZZINO

in der Magadinoebene. Zentrale Lage, Bahnhof SBB 200 m, Schwimmbad, Spielwiese, Ping-pong, Rotogolf, Tischfussball gratis. Günstige Halbpensionsarrangements für Schulreisen, Klassen und Trainingslager.
Fam. Kistler, Tel. 092 64 14 22

Sedrun-Rueras Planatsch

Das geeignete Kolonienhaus für Sport- und Schulwochen, Sommerlager, Weekends. Mitten in der Skipiste an Skiliftstation. Bis 80 Betten in 5- bis 8-Bett-Zimmern.
Privatbesitz Fam. Cavegn
Telefon G 086 9 11 58
Telefon P 086 9 15 27



KONTAKT-CONTACT-CONTACTO Schweiz Der Marktplatz

für freie Konkurrenz unter 290 Schweizer Gruppenheimen, Hotels und Hütten heisst **KONTAKT CH 4419 LUPSINGEN**. Seit 10 Jahren vermitteln wir Gästeanfragen (ab 12 Personen) kostenlos. Innert wenigen Tagen erhalten Sie vollständige Offerten und sparen Vermittlungsprovisionen.
Telefon 061 96 04 05 - wer-wann-wieviel-was-wo?

Tschierv GR (Münstertal)

Chasa Alpetta, schönes Ferienlager, Sommer (Nähe Nationalpark), Winter (Nähe Skigebiet, Langlaufloipe).

Auch geeignet für Klassenlager. Für Selbstkocher, 45 Plätze.

Auskunft: Familie Oswald, Telefon 082 8 11 94

Besuchen Sie Schloss Grandson

Sonderausstellungen 1987
Marc Chagall (Statue)
Victor Ruzo
(drehbares Bild)
Aseaa (antike Waffen)

Zeuge der berühmten Schlacht bei Grandson, welche Karl der Kühne 1476 den Eidgenossen lieferte, ist das Schloss lebendige Geschichte. Sonderpreis für Schulen: Fr. 2.-

Sommer täglich geöffnet von 9 bis 18 Uhr

Für Auskunft (auch deutsch): Telefon 024 24 29 26



wie wäre es mit einer Schulreise in den weltbekannten Basler Zoo? Einzigartiges Vivarium mit Fischen und Reptilien. Prachtige Freianlagen in schöner Parklandschaft. Modernes Affenhaus mit Grossfamilien bei Gorilla, Schimpansen und Orang Utan. Neuer Kinderzoo. Restaurants. Auskunft: (061) 54 00 00.



ZOO BASEL
immer im Grünen

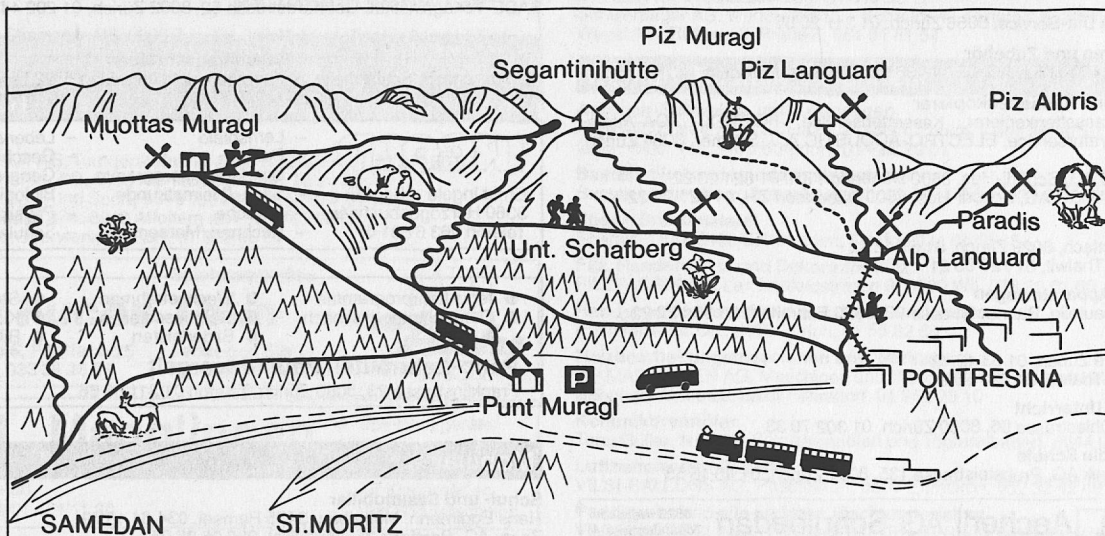
Drahtseilbahn und Berghotel

Muottas Muragl

2456 m ü. M.



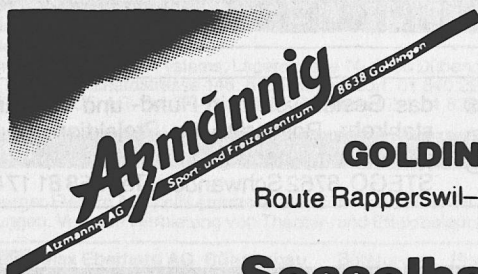
**Zum Sonnenuntergang
und Abenddämmerung**
Bahn täglich bis 23.00 h



DER AUSSICHTSBERG VOM ENGADIN, MIT DER KLASSISCHEN HÖHENWANDERUNG

Drahtseilbahn Muottas Muragl ◀ ▶ Sessellift Alp Languard

Muottas Muragl – Segantinihütte (letzte Wirkungsstätte des grossen Meisters). **Alp Languard** sind Begriffe für lehrreiche und genussvolle Schulausflüge! **Muottas Muragl**, 2456 m ü. M., liegt im Zentrum des Oberengadins. Eine leistungsfähige Standseilbahn überwindet in 12 Minuten den Höhenunterschied von 714 m zwischen Talsohle des Engadins und diesem weltbekannten Aussichtspunkt. Im **Berghotel Muottas Kulm** wird jedermann gut und preiswert bewirtet. **Neu:** Preiswerte Übernachtungsmöglichkeiten für 50 Personen. Reduzierte Taxen für Schulen und Gesellschaften auf der Drahtseilbahn. Bahnstation der RhB: Punt Muragl, und Pontresina für Alp Languard. **Auskunft, Prospekte, Menüvorschläge bereitwilligst durch:**
Muottas-Muragl-Bahn, 7503 Punt Muragl/Samedan, Telefon Hotel 082 3 39 43, Betriebsleitung 082 3 43 70



GOLDINGEN
Route Rapperswil–Ricken

Mit der **Sesselbahn**

ins herrliche, voralpine Wandergebiet.
Bequeme, abwechslungsreiche Touren mit herrlichen Ausblicken auf See und Berge.

RIESEN RUTSCHBAHN

**Sportbahnen
Hotel Talstation
Autom. Auskunft**

**Jetzt noch
attraktiver.**

**055/88 12 35
055/88 13 44
055/88 13 31**

700 m Länge
eine tolle Attraktion zum
Plausch von jung und alt!

- Ferngesteuerter Schifflibetrieb.
- Bei trockenem Wetter täglich in Betrieb.

Die Schulreise wohin? In den Berner Tierpark Dählhölzli

Gegen 1000 Tiere in 150 verschiedenen Arten, darunter fast alle noch vorhandenen und ausgestorbenen Tiere unseres Landes, u. a. Elch, Wisent, Auerochse, Wildpferd, Wolf, Luchs und viele andere Arten in weiträumigen Waldgehegen. Das Vivarium ist wegen Umbau bis Frühling 1988 geschlossen. Telefon 033 43 06 16



Bergschulwochen in Grächen

Sehr gut eingerichtetes Haus an ruhiger und aussichtsreicher Lage, mit neuer Küche und viel Umschwung. Das Haus wird nur von Ihnen bewohnt. Gratisanleitung im Wurzelschnitzen.

Wie wär's mit einer Anfrage? Tony Cathrein, Ferienlager Santa Fee, 3925 Grächen VS, Telefon 028 56 16 51, 56 16 89

Bergsteigerschule
Schweiz. **«Rosenlauri»** CH-3860 Meiringen
Bergsteigen * Wandern * Skitouren

Ausbildungswochen in Fels + Eis * Wochenendkurse *
Skitourenwochen * Kletterwochen * Hochtourenwochen *
Gletscherwanderwochen * Wandern von Hütte zu Hütte *
Blumenwochen * Jugend + Sport-Kurse
Verlangen Sie unser Jahresprogramm 1987

Name und Adresse: _____



Erholungsheim Ramisberg 3439 Ranflüh i.E.

Geeignetes Haus für Klassen- und Ferienlager sowie für Einzelgäste und Familien. Schönes Wandergebiet. Günstige Preise (Vollpension).
Fam. Wiedmer, Tel. 035 6 74 50

Im bekannten Wandergebiet **Gantrisch** ist das **Naturfreundehaus Selibühl** für Vereine, Schulen und Familien zum Übernachten bestens geeignet.

Auskunft: **Kurt Wüstenfeld,**
ch. de Selley, 1580 Avenches,
Telefon 037 75 12 40

Audiovisual

Dia-Aufbewahrung

Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

Dia-Service

Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 311 20 85

Hellraumprojektoren und Zubehör

Ornig Schulgeräte, 5630 Muri AG, 057 44 36 58, Schweizer Produkt

Kassettengeräte und Kassettenservice

OTARI-STEREO-Kassettenservice, Kassettenservice, FOSTEX, TOA-Audio-Produkte und Reparaturservice, ELECTRO-ACOUSTIC A.J. Steimer, 8064 Zürich, 01 432 23 63

TANDBERG, APCO AG, Schörl-Hus, 8600 Dübendorf ZH, 01 821 20 22

WOLLENSAK 3M, APCO AG, Schörl-Hus, 8600 Dübendorf ZH, 01 821 20 22

Projektionstische

Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Projektions- und Apparatewagen

FUREX AG, Normbauteile, Bahnhofstrasse 29, 8320 Fehraltorf, 01 954 22 22

Projektionswände

Theo Beeli AG, 8029 Zürich, 01 53 42 42

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Television für den Unterricht

Visesta AG, Binzmühlestrasse 56, 8050 Zürich, 01 302 70 33

Videoanlagen für die Schule

VITEC, Video-Technik AG, Probsteistrasse 135, 8051 Zürich, 01 40 15 55



Aecherli AG Schulbedarf

8623 Wetzikon
Tösstalstrasse 4

Hellraum-, Dia- und Filmprojektoren / Projektionstische / Schulmöbel /
Leinwände / Thermo- und PPC-Kopierer / Umdrucker / Vervielfältiger /
Offsetdrucker / AV-Folien / Projektionslampen / Div. Schulmaterialien

Reparatur-Service für alle Schulgeräte ☎ 01/930 39 88



Hellraumprojektoren von Künzler

W. Künzler, Optische und technische Lehrmittel,
5108 Oberflachs, Telefon 056 43 27 43



Schmid + Co. AG
Bleichemattstrasse 9/11
5001 Aarau



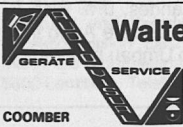
Film- und Videogeräte



Diarahmen und Maschinen



Video-Peripheriegeräte



Walter E. Sonderegger, 8706 Meilen

Gruebstrasse 17 Telefon 01 923 51 57

Für Bild und Ton im Schulalltag
Beratung – Verkauf – Service

Bücher

Bücher für den Unterricht und die Hand des Lehrers

PAUL HAUPT BERN, Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25

Gesundheit und Hygiene

Schulzahnpflege

Aktion «Gesunde Jugend», c/o Profimed AG, 8800 Thalwil, 01 723 11 11

Umfassendes Programm für die moderne Schulzahnpflege

Handarbeit

Handarbeits-, Strick- und Klöppelgarne

Zürcher & Co., Handwebgarne Lyssach, 3422 Kirchberg, 034 45 51 61

Handwebgarne

Bastelzentrum Bern, Bubenbergrasse 11, 3011 Bern, 031 22 06 63

Rüegg Handwebgarne AG, Tödi-Strasse 52, 8039 Zürich, 01 201 32 50

Webrahmen und Handwebstühle

ARM AG, 3507 Biglen, 031 90 07 11

Kopieren · Umdrucken

Kopiergeräte

Cellpack AG, 5610 Wohlen, 057 21 41 11



Bergedorfer Kopiervorlagen: Bildgeschichten, Bilderrätsel,
Rechtschreibung, optische Differenzierung, Märchen, Umwelt-
schutz, Puzzles und Dominos für Rechnen und Lesen, Geome-
trie, Erdkunde: Deutschland, Europa und Welt. / **Pädagogische
Fachliteratur.** Prospekte direkt vom Verlag Sigrid Persen,
Dorfstrasse 14, D-2152 Horneburg.

Lehrmittel

Lehrmittel

LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räfelstrasse 32, 8045 Zürich

Telefon 01 462 98 15 – permanente Lehrmittelausstellung!

SABE-Verlagsinstitut, Gotthardstrasse 52, 8002 Zürich, 01 202 44 77

Maschinenschreiben

Lehrerkonzept, Schülerhefte, 24 Kassetten, Hofmannverlag, 5522 Tägerig, 056 91 17 88



Ernst Ingold + Co. AG
3360 Herzogenbuchsee
Telefon 063 61 31 01

– Lernspiele
– Profax
– Sonderschulprogramm
– Sach-/Heimatkunde
– Sprache
– Rechnen/Mathematik

– Lebenskunde/Religion
– Geschichte
– Geografie
– Biologie
– Physik/Chemie
– Schulwandbilder

● fegu-Lehrprogramme
● Demonstrationsschach

● Wechselrahmen
● Galerischienen
● Bilderleisten

● Stellwände
● Kletttafeln
● Bildregistraturen

Pano-Lehrmittel/Paul Nievergelt

Franklinstrasse 23, 8050 Zürich, Telefon 01 311 58 66

Mobiliar

Schul- und Saalmobiliar

Hans Eggimann, Möbelbau, 3435 Ramseil, 034 61 18 79

Zesar AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 25 25 94



Kompetent für Schule und Weiterbildung, Tische und Stühle

Embru-Werke, 8630 Rüti ZH, Tel. 055 31 28 44



«Rüegg»

Schulmöbel, Tische,
Stühle, Gestelle, Korpusse

8605 Gütenswil ZH, Tel. 01 945 41 58



das Gestellsystem in Rund- und Vierkant-
stahlrohr, Rollgeräte für Projektion, Fern-
seher, Computer usw.

STEGO, 8762 Schwanden, Tel. 058 81 17 77

Physik, Chemie, Biologie

Laboreinrichtungen

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

MUCO, Albert Murri & Co., AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Mikroskope

OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 391 52 62

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte

Steinberger & Co., Postfach 555, 8201 Schaffhausen, 053 5 58 90

Stromlieferungsgeräte

MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Demonstrationsapparate und Schülerübungsgeräte für den Physikunterricht
– Verlangen Sie unseren Katalog –



Metallarbeitschule Winterthur
Zeughausstrasse 56
8400 Winterthur, Telefon 052 84 55 42



Zoologisches Präparatorium
Fabrikation biologischer Lehrmittel
Restauration biologischer Sammlungen

Ausstellung jeden 1. Sonntag im Monat
von 10 bis 12 Uhr offen
CH-9572 Busswil TG/Wil SG, Telefon 073 23 21 21

METTLER Präzisionswaagen für den Unterricht

Beratung, Vorführung und
Verkauf durch:

Awyco AG, 4603 Olten, 062/32 84 60
Kümmerly + Frey AG, 3001 Bern, 031/24 06 67
Leybold-Heraeus AG, 3000 Bern, 031/24 13 31

Schuleinrichtungen



knobel

**Ihr Partner für
Schuleinrichtungen**

Eugen Knobel, Chamerstr. 115, 6300 Zug, Tel. 042 41 55 41, Telefax 042 41 55 44

Spiel + Sport

Spielplatzgeräte

ALDER + EISENHUT AG, Turngerätefabrik, 8700 Küsnacht ZH, 01 910 56 53
Hinnen Spielplatzgeräte AG, 6055 Alpnach Dorf, 041 96 21 21
Miesch Geräte für Spiel und Sport, 9546 Tutwil-Wängi, 054 51 10 10
H. Roggwiler, Postfach 374, 8910 Affoltern a. A., 01 767 08 08
Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04

Spielplatzgeräte

Armin Fuchs Thun

Biergutstrasse 6, Postfach 25
3608 Thun, Tel. 033 36 36 56

Verlangen Sie

Prospekte und Referenzen



GTSM_Magglingen

Aegertenstrasse 56
8003 Zürich ☎ 01 461 11 30

- Spielplatzgeräte
- Pausenplatzgeräte
- Einrichtungen für Kindergärten und Sonderschulen

Hinnen Spielplatzgeräte AG

CH-6055 Alpnach Dorf

CH-6005 Luzern



Telefon 041 96 21 21

Telex 78150

Telefon 041 41 38 48

- Spiel- und Pausenplatzgeräte
- Ein Top-Programm für Turnen, Spiel und Sport

- Kostenlose Beratung an Ort und Planungsbeihilfe
- Verlangen Sie unsere ausführliche Dokumentation mit Preisliste

Sprache

Sprachlehranlagen

ASC, complete electronics systems, Lagerstrasse 14, 8600 Dübendorf, 01 820 22 66
REVOX ELA AG, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01 840 26 71
TANDBERG, APCO AG, Schörl-Hus, 8600 Dübendorf ZH, 01 821 20 22

Theater

Bühnen

Eichenberger Electric AG, Zollikerstrasse 141, Zürich, 01 55 11 88, Bühneneinrichtungen, Verkauf/Vermietung von Theater- und Effektbeleuchtung



Max Eberhard AG Bühnenbau
8872 Weesen Tel. 058 43 13 87

Vermietung von: Podestieren, Beleuchtungskörpern, Lichtregulieranlagen

Beratungen, Planungen, Ausführung von: Bühneneinrichtungen, Bühnenbeleuchtungen, Lichtregulieranlagen, Bühnenpodesten, Lautsprecheranlagen

Verbrauchsmaterial

Farbpapiere

INDICOLOR W. Bollmann Söhne AG, Postfach, 8031 Zürich, 01 42 55 90

Klebstoffe

Briner & Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Selbstklebefolien

HAWE Hugentobler + Vogel, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43



**CARPENTIER-BOLLETER
VERKAUFS-AG**
Graphische Unternehmen
8627 Grüningen, Telefon 01/935 21 71

Ringordner

Verlangen Sie unser Schul- und Büroprogramm!



Ernst Ingold + Co. AG
3360 Herzogenbuchsee
Telefon 063 61 31 01

- Schülertafeln
- Schulhefte
- Heftblätter
- Ordner/Register
- Schreibgeräte
- Zeichen-/Malbedarf
- Klebstoffe
- Technisches Zeichnen
- Massstabartikel
- Umdrucken
- Hellraumprojektion
- Wandtafelzubehör



Schulhefte, Einlageblätter,
Zeichenpapier, Schulbedarf
Ehram-Müller AG
Josefstrasse 206, 8031 Zürich
Telefon 01 42 67 67

Wandtafeln

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81
Eugen Knobel, Chamerstrasse 115, 6300 Zug, 042 41 55 41, Telefax 042 41 55 44
OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11
Schwertfeger AG, Wandtafelbau + Schreinerei, Güterstr. 8, 3008 Bern, 031 26 16 56
Weyel AG, Rütiweg 7, Pratteln, 061 81 81 54

Werken, Basteln, Zeichnen

Autogen-Schweiss- und Lötanlagen

AGA AKTIENGESELLSCHAFT, Pratteln, Zürich, Genf, Maienfeld
Gebr. Gloor AG, 3400 Burgdorf, 034 22 29 01

Bastelartikel und Handarbeitsmaterial

Bastelzentrum Bern, Bubenbergrplatz 11, 3011 Bern, 031 22 06 63

Span-/Brandmalerei

Spanversand, 3433 Schwanden, Telefon 034 61 25 15

Filz, Handarbeits- und Dekorationsfilz

FILZFABRIK AG, Lerchenfeldstrasse 9, 9500 Wil, 073 22 01 66

Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien

Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

Holzbearbeitungsmaschinen und Werkzeuge

HP MASCHINEN AG, Maschinen und Werkzeuge für die Holzbearbeitung
Bahnhofstrasse 23, 8320 Fehraltorf, 01 954 25 10

Keramikkbrennöfen

Tony Güller, NABER-Schulbrennöfen und Töpfereibedarf, 6644 Orselina

Luftballons und Zubehör

VILSI-BALLONS AG, Postfach 21, 8307 Effretikon, 052 32 42 49

Peddigrohr und alle anderen Flechtmaterialien

VEREINIGTE BLINDENWERKSTÄTTEN BERN, 3012 Bern, 031 23 34 51

Schulwerkstätten

Lachappelle Werkzeugfabrik, Abt. Werkstätten, 6010 Kriens, 041 45 23 23
Kuster Hobelbankfabrik, 8716 Schmerikon, 055 86 11 53



WERKSTATTENRICHTUNGEN direkt vom Hersteller. Ergänzungen, Revisionen, Beratung, Planung zu äussersten Spitzenpreisen.
Rufen Sie uns an 072 64 14 63

Schutz- und Schweissgase

AGA AKTIENGESELLSCHAFT, Pratteln, Zürich, Genf, Maienfeld

Seile, Schnüre, Garne

Seilerei Denzler AG, Torgasse 8, 8024 Zürich, 01 252 58 34

Töpfereibedarf

Bodmer Ton AG, Töpfereibedarf, Zürichstrasse 40, 8840 Einsiedeln, 055 53 16 26

Werkraumeinrichtungen und Werkmaterialien

OPO, Oeschger AG, Steinackerstrasse 68, 8302 Kloten, 01 814 06 66



Ernst Ingold + Co. AG
3360 Herzogenbuchsee
Telefon 063 61 31 01

- Grosse Programm-erweiterung nach neuen Lehrplänen
- Für alle Schulstufen
- Für Mädchen/Knaben

- Werken mit Holz, Plexiglas, Elektronik
- Anleitungsbücher
- Werkanleitungen im Abonnement
- **Sonderkatalog**

T R I C O T



8636 Wald, Telefon 055 95 42 71

Schule - Freizeit - Schirme - T-Shirts zum Bemalen und Besticken

Stoffe und Jersey, Muster verlangen

Wir fertigen und liefern für Ihren Bedarf

HANDFERTIGKEITSHÖLZER und diverse Platten Tel. 063 56 24 24

FURNIER LANZ ROHRBACH

Handelsfirmen für Schulmaterial

Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien für Kunst, Druck, Batik, Tuschmalartikel, Schreib- und Zeichengeräte, Bastelmesser.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11

Allgemeines Schulmaterial, Spezialitäten, Zubehöre für die nachgenannten Geräte: Hellraumprojektoren, Thermo- u. a. Kopiergeräte, Umdrucker, Dia, Episkope, Projektionsstische, Leinwände, Schneide- und Bindemaschinen, Wandtafeln.

Optische und technische Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43
Hellraumprojektoren, Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate, Zubehör (Elektrostatisch- und Normalpapier). In **Generalvertretung**: Leinwände, Umdrucker, AV-Speziellampen, Torsen und Skelette.

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11

Farben, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen.

AV-Geräte-Service, Walter E. Sonderegger, 8706 Meilen, 01 923 51 57

Reparaturen und Service von audiovisuellen Geräten, Verkauf von Film-, Dia- und Hellraumprojektoren, Tongeräten, Projektionstischen, Leinwänden sowie Zubehör.

Naturschutzzentrum Aletschwald: ein Ausflugsziel



Während der Öffnungszeit von Mitte Juni bis Mitte Oktober stehen dem Tagesbesucher im Naturschutzzentrum Aletschwald verschiedene Angebote zur Verfügung. Täglich geöffnet sind die naturkundliche Ausstellung und der Alpengarten. Während der Sommerferien organisiert das Zentrum in Zusammenarbeit mit den Verkehrsbüros Riederalp und Bettmeralp verschiedene geführte Exkursionen. Sie stehen jedermann offen. Für Gruppen und Schulen stehen die Exkursionsleiter auf Anfrage während der ganzen Saison zur Verfügung.

Ausstellung

Die Ausstellung im Naturschutzzentrum gibt eine naturkundliche Einführung in die Aletschregion, einen historischen Überblick über die Entstehung des Reservates Aletschwald und des Naturschutzzentrums. In der Tonbildschau «Naturschutz in den Alpen» wird zudem auf aktuelle Naturschutzprobleme hingewiesen. Ausstellungsführungen werden auf Anfrage täglich durchgeführt.

Alpengarten

In unmittelbarer Umgebung des Zentrums befindet sich ein Naturlehrgebiet. An 20 Besichtigungshalten erhalten die Besucher einen Einblick in die Pflanzen- und Tierwelt des Aletschgebietes. Gartenführungen werden auf Anfrage täglich durchgeführt.

Vögel- und Wildbeobachtung

Auf dieser morgendlichen Tour werden wir Gamsen, Murmeltieren und den typischen Alpengvögeln bestimmt begegnen. Je nach Jahreszeit, Witterung und Glück können wir auch mit Beobachtungen von Adler, Birk- und Schneehuhn rechnen. Wir lernen

Lebensraum, Lebensweise und Ansprüche der einzelnen Tierarten kennen. Die Exkursionsroute richtet sich nach dem jeweiligen Standort des Wildes.

Aletschwald

Die Führung durch den Aletschwald bis zum Rand des Grossen Aletschgletschers gilt als «Klassiker» im Exkursionsangebot des Naturschutzzentrums. Sie lernen den Aletschwald mit seinen charakteristischen Tier- und Pflanzenarten kennen und hören von der Geschichte des Schutzgebietes. Einen zweiten Schwerpunkt bildet der Grosse Aletschgletscher. Wir beobachten die Besiedlung der Moränen durch die Vegetation und rekonstruieren die Veränderung des Gletschers während der Eiszeiten. Die Exkursion kann halb- oder ganztägig durchgeführt werden.

Vom Dorf zur Alp

Das Bild des Aletschgebietes wird seit Jahrhunderten vom Menschen geprägt. Zum Teil hat er zur Bereicherung, zum Teil zur Verarmung der Landschaft beigetragen. Auf der Exkursion «Vom Dorf zur Alp» steigen wir von den Hangdörfern zu den Voralpen und weiter hinauf bis zur Alp. Wir beobachten Zeugen der traditionellen und der modernen Landwirtschaft und hören von der touristischen Entwicklung des Aletschgebietes.

**Naturschutzzentrum Aletschwald
3981 Riederalp VS**

Telefon 028 27 22 44 oder 061 42 74 42

Öffnungszeiten:

Mitte Juni bis Mitte Oktober
täglich: 10.00 bis 17.00 Uhr